

Technische Universität Chemnitz

Philosophische Fakultät
Institut für Pädagogik

Professur für Erwachsenenbildung und Weiterbildung



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

Bachelorarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades
„Bachelor of Arts“ im Fach Pädagogik

Alphabetisierung im Strafvollzug -Wirkungen von Lernmethoden und Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung-

vorgelegt von: Beatrice Härtner
Erstgutachter: Prof. Dr. Sabine Schmidt-Lauff

Email: beatrice.haertner@s2010.tu-chemnitz.de
Matrikelnummer: 257411
Semester: 6
Studiengang: Bachelor Pädagogik
Geburtsdatum: 13.01.1991
Abgabetermin: 16.09.2013

Inhalt

1 Einleitung	4
2 kurze Einführung in die Thematik des Analphabetismus	9
2.1 Begriffserklärung von Analphabetismus	9
2.2 Funktionaler Analphabetismus	10
2.2.1 Ursachen	11
2.2.2 Alpha Levels	12
2.2.3 Handlungsoptionen	13
3 Lernen in der totalen Institution	17
3.1 rechtliche Regelungen für Bildung im Vollzug	17
3.2 Rahmenbedingungen für die Durchführung von Seminaren	18
4 Methoden- und Medieneinsatz in der Alphabetisierungsarbeit	20
4.1 angewandte Methoden	20
4.1.1 „Spielerisches Lernen“ – Kommunikation und Gruppenarbeit	20
4.1.2 „Maria Montessorri“ – Eigenständigkeit und Handlungsorientierung	21
4.1.3 „Lesen durch Schreiben“ – Lautierendes Arbeiten und Geschichtenerzählen	21
4.1.4 „Rückgriff auf die Muttersprache“ – Kontrastives Arbeiten	22
4.1.5 „Morphemmethode“ – Baukastenprinzip	23
4.1.6 „Silbenmethode“ – Rhythmisch-syllabierendes Sprechs Schreiben	24
4.1.7 „Phonetische Methoden“ – bewusste Artikulation und Lautwahrnehmung	24
4.2 angewandte Medien	25
4.3 Wirkungsdimensionen für den Einsatz von Methoden und Medien	27
5 Forschungsdesign	28
5.1 Untersuchungsfrage	28
5.2 Feldzugang	28
5.3 Untersuchungssample	30
5.4 Wahl der Methoden	30
5.4.1 Erhebungsmethoden	31
5.4.1.1 Leitfadeninterview	31
5.4.1.2 Beobachtung	32
5.4.2 Aufbereitung der Daten	33
5.4.2.1 wörtliche Transkription	33
5.4.2.2 Beobachtungsprotokoll	35
5.4.3 Auswertungsmethode	35

6 Ergebnisse der Erhebung	36
6.1 Eigenschaften, welche Einfluss auf die Wirkung der Lernmethoden und Medien nehmen	36
6.2 Bedingungen, die geschaffen werden müssen, damit Wirkungen erzielt werden können	37
6.3 eingesetzte Lernmethoden und Medien im Alphabetisierungsunterricht in JVA´s	38
6.4 Effect – messbarer Wandel aufgrund von Leistung	40
6.5 Impact – subjektive	41
6.6 Outcome – erzielte Wirkungen auf die Teilnehmer	42
6.7 Anmerkungen der Dozenten hingehend Optimierungen für das Material	43
7 Interpretation der Daten	44
8 Zusammenfassung und Fazit	48
Literaturverzeichnis	51
Anhang	I
Anhang 1: Interviewleitfaden für Interview mit Dozenten	I
Anhang 2: Basistranskript Alphabetisierungsdozent aus Bautzen	III
Anhang 3: Basistranskript Alphabetisierungsdozent aus Zwickau	XIX
Anhang 4: Basistranskript Alphabetisierungsdozent aus Regis-Breitungen	XLVII
Anhang 5: Interviewleitfaden für Interview mit Teilnehmern	LXXIV
Anhang 6: Basistranskript Teilnehmer 1 aus Bautzen	LXXV
Anhang 7: Basistranskript Teilnehmer 2 aus Bautzen	LXXX
Anhang 8: Basistranskript Teilnehmer 1 aus Zwickau	LXXXIV
Anhang 9: Basistranskript Teilnehmer 2 aus Zwickau	LXXXVII
Anhang 10: Gedächtnisprotokoll Teilnehmer 1 aus Regis-Breitungen	XC
Anhang 11: Gedächtnisprotokoll Teilnehmer 2 aus Regis-Breitungen	XCII
Anhang 12: Vorlage für Beobachtungsbogen	XCIV
Anhang 13: Beobachtungsbogen JSA Regis-Breitungen	XCIV
Anhang 14: Beobachtungsbogen JVA Zwickau	XCVI
Selbstständigkeitserklärung	

1 Einleitung

„In den frühen 79er Jahren wurden erste Berichte über funktionale Analphabeten in Justizvollzugsanstalten veröffentlicht. In diesen Einrichtungen ist es den Analphabeten nicht länger möglich, ihr Lese- und Schreibdefizit zu verbergen, da es ihnen dort an geeigneten Rückzugsmöglichkeiten fehlt.“ (Kainz, 1998, S. 30).

Analphabeten sind in der ganzen Welt auffindbar. Weltweit gibt es etwa 774 Millionen Analphabeten, die nicht ausreichend bis gar nicht Lesen und Schreiben können (vgl. UNESCO 2012, S. 104). Es lassen sich trotzdem noch einige Unterschiede zwischen einzelnen Analphabeten erkennen. Einige konnten sich so gut in die heutige Gesellschaft eingliedern, sodass ihre Defizite nicht explizit ersichtlich sind - jedoch nur in den Industriestaaten vorzufinden.

Die vorliegende Forschungsarbeit wird sich nicht allgemein mit der Thematik des Analphabetismus beschäftigen, sondern die Randgruppe der Analphabeten in Justizvollzugsanstalten näher untersuchen. Im Strafvollzug ist es mit der Eingliederung in die Gruppe und das „Verstecken“ der Defizite im Bereich des Lesen und Schreibens etwas schwieriger. Straffällige Jugendliche und Erwachsene sitzen auf engem Raum zusammen und können es so nicht vermeiden, dass andere auf ihre Probleme aufmerksam werden. „Funktionale Analphabeten, die im Gefängnis leben (man schätzt, dass bis zu 20% dazugehören), unterliegen einem besonders großen Druck, da gängige Überlebensstrategien dort nicht angewandt werden können“ (Braukmann 1994, S. 51). In Justizvollzugsanstalten müssen Insassen für jede Handlung, die sie gern tätigen möchten, einen Antrag stellen. Wenn ein Straffälliger am Nachmittag einen Hofgang durchführen will, muss dies erst durch einen Antrag bekannt gegeben werden und bedarf der Zustimmung durch das Personal der JVA. Durch diese Antragsstellungen ist ein Häftling genötigt, sich dem Personal als Analphabet zu outen. Nach Bekanntwerden der Defizite werden diese Insassen in die jeweiligen Kurse in der Anstalt eingruppiert.

Seit August 2012 gibt es ein Projekt vom Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e.V., welches sich mit funktionalen Analphabeten im Strafvollzug befasst. Dieses Projekt nennt sich „RAUS“ – Resozialisierung und ...übergangsmanagement von Straffälligen. „Der Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung ist die einzige bundesweite Fach-, Service- und Lobbyeinrichtung dieser Art in Deutschland. Er bündelt die Erfahrung und Kompetenz

aus mehr als 25 Jahren Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit“ (Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e.V. 2013). Durch die Kenntnisnahme des Projekts „RAUS“ vom Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e.V. ist die Verfasserin auf die Thematik der Gefangenen-Alphabetisierung aufmerksam geworden. Dabei widmet sie sich der Betrachtung des Methoden- und Medieneinsatzes während des Unterrichts. Explizit befasst sich die vorliegende Forschungsarbeit mit dem Wirkungsaspekt von eingesetzten Lernmethoden und Medien im Alphabetisierungsunterricht in sächsischen Justizvollzugsanstalten. Die Forschungsfrage für die vorliegende Bachelorarbeit wurde wie folgt verfasst: *„Welche Wirkungen haben angewandte Lernmethoden und Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung?“*. „Analphabeten, so glaubt man, seien heute den audiovisuellen Massenmedien besonders ausgeliefert, da ihnen zum einen keine alternativen Informations- und Kommunikationskanäle zur Verfügung stünden. Zum anderen hätten diese Medien - gerade wegen der Vereinsamung - für Analphabeten einen erhöhten Stellenwert“ (Kainz 1998, S. 46). Allerdings ist für die Benutzung von Massenmedien auch die Anwendung von Lese- und Schreibkenntnissen von Vorteil. Für die Vermittlung dieser Sachverhalte gibt es keinerlei fest vorgeschriebene Didaktik der Alphabetisierung. Es ist im Gegenteil sehr von Vorteil, wenn es einen Methodenpluralismus gibt und somit eine Vielfalt unterschiedlichster methodischer Facetten aufgezeigt werden kann (vgl. Döbert 2000, S. 86). Des Weiteren äußert die Theorie diesbezüglich, dass die Lernumgebung, „in der sich die Lernenden aufhalten, (...) ebenso erwachsenengerecht sein [sollte] wie die Unterrichtsmaterialien und die Methoden. Möglichst nichts darf an Schule erinnern, da dies in aller Regel äußerst negative Erinnerungen hervorruft“ (Döbert 2000, S. 86).

Die Forschungsarbeit teilt sich wie folgt in zwei Abschnitte. Der erste Block befasst sich mit der Theorie zu der Thematik des Analphabetismus und des Strafvollzugs. Im zweiten Teil der Arbeit wird der empirische Praxisbezug unter Betrachtung der gestellten Forschungsfrage beschrieben.

Im Theorieteil wird zuerst eine knappe Einführung in die Thematik des Analphabetismus gegeben, wobei eine prägnante Definition für die Begrifflichkeit zu erläutern versucht wird. Da in der Forschung festgestellt wurde, dass der Großteil an Analphabeten dem funktionalen Analphabetismus zugeordnet werden kann, soll

diese Form des Phänomens im Unterkapitel 2.2 näher beleuchtet werden. Bei der Betrachtung des funktionalen Analphabetismus spielen vor allem die Ursachen für das Auftreten dieses Erscheinungsbildes eine Rolle. Deshalb wird diese Problematik im Unterpunkt 2.2.1 anhand verschiedener Literatur ausführlich erarbeitet. Wie auch bei Krankheiten oder anderen Phänomenen, wie zum Beispiel der Lese-Rechtschreib-Schwäche, gibt es verschiedene Stufen, welche für eine bessere Optimierung des Unterrichts hilfreich sind. Diese Stufen gibt es auch im Bereich des funktionalen Analphabetismus. Hierbei werden die Abstufungen als „Alpha-Levels“ bezeichnet. Es werden in der Literatur sechs Alpha-Levels unterschieden, welche in dieser Arbeit kurz vorgestellt werden. Nachdem die Stufen besprochen wurden, wird es im letzten Unterpunkt des Kapitels „funktionaler Analphabetismus“ um die Handlungsoptionen dieser Problematik gehen. Dabei wird auf zwei verschiedenen Ebenen versucht, bestimmte Maßnahmen einzuleiten, damit das Phänomen des Analphabetismus zwar nicht beseitigt, aber immerhin minimiert werden kann.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Bachelorarbeit liegt in der Betrachtung des Analphabetismus in Bezug auf die Zielgruppe der Straffälligen. Aus diesem Grund widmet sich das dritte Kapitel dem Lernen in der totalen Institution. Dazu spielt vor allem der rechtliche Rahmen für die Bildung im Strafvollzug eine bedeutende Rolle und wird im Punkt 3.1 bearbeitet. Für die Dozenten des Alphabetisierungsunterrichts ist es des Weiteren wichtig, ob die Anstalt bestimmte Rahmenbedingungen für den Unterricht vorgibt oder der Lehrer dabei freie Hand hat. Einige Bedingungen der Anstaltsleitung können auch Auswirkungen auf die Teilnehmer des Kurses haben, welche es bei Gelegenheit zu beachten gilt.

Nachdem auch das dritte Kapitel beendet wurde, konnten bereits die zwei wichtigen Thematiken für diese Arbeit im Vorfeld geklärt werden – Analphabetismus und Bildung im Strafvollzug. Die Forschungsfrage dieser Arbeit möchte aber nun die Methoden- und Medienwirkung im Alphabetisierungsunterricht genauer untersuchen. Deswegen ist es relevant im Voraus aus der Theorie Fakten darüber zu gewinnen, welche Methoden und Medien allgemein im Prozess der Alphabetisierung von Erwachsenen Anwendung finden. Genau dies soll der Schwerpunkt des Kapitels vier sein. Dieses unterteilt sich in die Punkte „angewandte Methoden“ und „angewandte Medien“. Im letzten Unterkapitel wird größerer Wert auf die Thematik der Wirkung und seiner Dimensionen, welche diese Begrifflichkeit einnehmen kann, gelegt.

Nachdem all diese theoretischen Vorbetrachtungen abgehandelt werden konnten, wird ab dem fünften Kapitel in den praktischen Teil dieser Forschungsarbeit eingeführt. Das Kapitel fünf wurde mit dem Begriff „Forschungsdesign“ überschrieben. Dabei wird vor allem auf die eigentliche Untersuchungsfrage eingegangen. Es soll der Zugang zum Untersuchungsfeld und das Untersuchungssample näher dargelegt werden. Für die Forschung ist es wichtig, wie die Forscherin zu der untersuchten Institution gekommen ist und auch wie er seine Probanden erhalten hat. Wenn diese Fakten präsentiert wurden, werden im Unterkapitel 5.4 die Methoden vorgestellt, mit welchen die Forscherin die angeführte Untersuchungsfrage versuchen möchte zu beantworten. Dieser Prozess dient somit der Erhebung von Daten. Nach der Erhebung ist es wichtig, die gewonnenen Daten auszuwerten (s. Kapitel 6) und daraus anschließend wichtige Erkenntnisse aus den Daten zu erschließen und interpretieren (s. Kapitel 7), welche für die weitere Forschung von Relevanz sein können. Die Auswertung der erhobenen Daten wird dabei anhand der bereits aus der Theorie gewonnenen Wirkungsdimensionen vorgenommen, jedoch mit Kategorien erweitert, welche sich aus dem Forschungsprozess ergeben haben.

Da diese Forschungsarbeit auf keiner Hypothese aufbaut und auch keinerlei Vormeinungen zur Grundlage genommen hat, soll sie nicht einer Falsifikation oder Verifikation dienen. Sie ist lediglich für die Gewinnung neuer Erkenntnisse auf dem Gebiet der Alphabetisierung im Strafvollzug förderlich und soll als eine Art Hilfestellung für Dozenten im Bereich der Gefangenen-Alphabetisierung dienen. Diese Aspekte und weitere Schlussfolgerungen aus der Arbeit und ein kurzer Ausblick für weitere Forschungen werden im letzten Kapitel thematisiert.

Da sich diese Untersuchung fast ausschließlich auf eine männliche Zielgruppe bezieht und auch die Teilnehmer oder Dozenten größtenteils dem männlichen Geschlecht zuzuordnen sind, wird im nachfolgenden Text ein generisches Maskulinum, wenn es um die Bezeichnungen von Personen gleich welchem Geschlechts geht, verwendet.

Abschließend möchte sich die Verfasserin dieser Bachelorarbeit vor allem bei den Regierungsdirektoren der drei Justizvollzugsanstalten dafür bedanken, dass eine solch gute Zusammenarbeit zustande gekommen ist und auch die notwendigen

Kontakte zu den einzelnen Dozenten und Inhaftierten vermittelt werden konnten. Aber auch ein Dank an den Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e.V. darf nicht vergessen werden. Ohne die zu Beginn erhaltene Hilfe der Mitarbeiter des Projekts würde die Arbeit nicht in dieser Form vorliegen können.

2 kurze Einführung in die Thematik des Analphabetismus

Die fehlende Fähigkeit Lesen und Schreiben zu können, existiert bereits seit Jahrhunderten in der Weltbevölkerung.

In Deutschland hat man allerdings erst in den 1970er Jahren diese Problematik neu entdeckt und sich um die „Beseitigung“ der fehlenden „Bildung“ gekümmert. Das Phänomen des Analphabetismus trat erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts wieder ans Tageslicht, weil sich zu der Zeit die gesellschaftlichen Bedingungen in Deutschland geändert haben (vgl. Döbert, Hubertus 2000, S. 18). Durch die ökonomische Krise in den 70er Jahren entstand ein Konkurrenzkampf um die derzeitigen Arbeitsplätze, sodass die Auswahlkriterien für den Erhalt einer Arbeit stiegen. Somit wurden die Analphabeten der Gesellschaft „entlarvt“ und das Thema des Analphabetismus drang an die Öffentlichkeit (vgl. Döbert, Hubertus 2000, S. 18). Was allerdings genau unter der Thematik Analphabetismus verstanden wird - was funktionale Analphabeten sind, welche „Stufen“ unterschieden werden und welche Ursachen und Handlungsoptionen es im Zusammenhang mit dieser Adressatengruppe gibt, wird im folgenden Kapitel beleuchtet.

2.1 Begriffserklärung von Analphabetismus

Das Leben im 21. Jahrhundert ist von Modernisierung und Schnelligkeit geprägt. Tagtäglich treten Neuerungen in unser Leben und wir müssen versuchen, diese so schnell wie möglich umzusetzen. Ohne ein Mindestmaß an Lese- und Schreibfähigkeiten ist eine Bewältigung des Alltags in der heutigen Zeit eher schwierig. Allerdings gibt es laut Statistiken Menschen, welche diese Kulturtechniken nicht in einem solchen Umfang beherrschen, damit sie ein selbstständiges Leben führen können.

Der Begriff des Analphabetismus verweist somit auf ein Defizit in der Beherrschung der Schriftsprache (vgl. Linde 2007, S. 91). Dieses Phänomen „im engeren Sinne betrifft mehr als vier Prozent der [deutschen] erwerbsfähigen Bevölkerung“ (Grotlüschen 2012, S. 19). In Deutschland sind die vier Prozent der Analphabeten in der Lage separate Wörter lesend zu vernehmen und schreiben zu können, allerdings keine kompletten Sätze (vgl. Grotlüschen 2012, S. 19).

Das Phänomen des Analphabetismus kann des Weiteren in vier verschiedene Formen unterteilt werden, „die zum einen auf der Zeitebene, zum anderen auf der Kenntnisebene verortet werden können“ (Linde 2007, S. 91).

Bezogen auf die zeitliche Ebene kann der Primäre Analphabetismus vom Sekundären Analphabetismus unterschieden werden, wobei „Primäre Analphabeten (...) in ihrer Kindheit und Jugend, i.d.R. bedingt durch wenig ausgebaute Schulsysteme, nicht die Möglichkeit [hatten], lesen und schreiben zu lernen“ (Linde 2008, S. 51). Der Primäre Analphabetismus ist freilich vorwiegend in den Entwicklungsländern zu finden. In Deutschland und anderen Industrieländern ist eher der sekundäre Analphabetismus vertreten. Sekundäre Analphabeten haben zwar in ihrer Kindheit eine Schule aufgesucht und sind auch dem Unterricht gefolgt. Nichtsdestoweniger sind die Lese- und Schreibfähigkeiten in den folgenden Jahren verloren gegangen, weil die Fähigkeiten aus verschiedenen Anlässen nur selten bis gar nicht angewandt werden konnten (vgl. Linde 2007, S. 91).

Linde differenziert des Weiteren zwei weitere Formen des Analphabetismus in Bezug auf die Kenntnisebene - den totalen Analphabetismus und den funktionalen Analphabetismus. In der Literatur spricht man vom totalen Analphabetismus, wenn Menschen keinerlei Lese- und Schreiberfahrungen vorweisen können (vgl. Linde 2008, S. 51). Im Gegensatz dazu ist der „Funktionale Analphabetismus (...) gegeben, wenn die schriftsprachlichen Kompetenzen von Erwachsenen niedriger sind als diejenigen, die minimal erforderlich sind und als selbstverständlich vorausgesetzt werden“ (Alphabund 2010). Eine grundsätzliche Beherrschung der deutschen Schriftsprache ist für die gesellschaftliche Teilhabe von Bedeutung und kann des Weiteren die Realisierung individueller Verwirklichungschancen erleichtern (vgl. Alphabund 2010).

Allerdings findet man in der Literatur oftmals auch Abweichungen, wenn es um die Begriffserklärung des Analphabetismus geht.

2.2 Funktionaler Analphabetismus

Menschen, die eine „Unterschreitung der gesellschaftlichen Mindestanforderungen an die Beherrschung der Schriftsprache“ (Drecolll 1981, S. 31) erkennen lassen, kann man den funktionalen Analphabeten zuordnen. Allerdings ist das Phänomen des funktionalen Analphabetismus eher „skandalisierend und stigmatisierend“ (Grotlüschen 2012, S. 15). Erst die Bloßstellung der Gesellschaft, dass es auch unter uns Menschen gibt, welche nicht ausreichend Lesen und Schreiben können, hat dafür gesorgt, dass die Politik und auch die Wissenschaft die Thematik des Analphabetismus auf ihre Tagesordnung setzten (vgl. Grotlüschen 2012, S. 51).

Derzeit tangiert der funktionale Analphabetismus „mehr als vierzehn Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung“ (Grotlüschen 2012, S. 19). Bezogen auf die Gesamtbevölkerung entsprechen 14 Prozent in etwa 7,5 Millionen Menschen funktionalen Analphabeten in Deutschland (vgl. ebenda). Diese 7,5 Millionen funktionalen Analphabeten teilen sich nach einer Studie von Grotlüschen, Riekmann und Buddeberg in verschiedenen Rubriken unterschiedlich auf.

Wenn es zum Beispiel bei den funktionalen Analphabeten um das Geschlecht geht, so konnte mit Hilfe der Studie festgestellt werden, dass die Männer dabei schlechter abschneiden als die Frauen (vgl. Grotlüschen 2012, S. 23). 17,4 Prozent der Männer sind laut der Untersuchung funktionale Analphabeten. Hingegen sind „nur“ 11,6 Prozent der Frauen dieser Gruppe angehörig (vgl. Grotlüschen 2012, S. 23). Fragt man Menschen, wie alt sie funktionale Analphabeten heutzutage schätzen würden, so bekäme man die Antwort – mindestens 50 Jahre alt. Allerdings, kaum zu glauben, können 13% der 18 bis 29 Jährigen und auch 15% der 30 bis 39 Jährigen/ 40 bis 49 Jährigen nicht im Mindestmaß mit der deutschen Schriftsprache umgehen. Lediglich 16% der 50 bis 64 Jährigen werden den funktionalen Analphabeten zugeordnet (vgl. Grotlüschen 2012, S. 24f.).

In den nun folgenden Unterkapiteln werden zum Ersten die Ursachen für das Phänomen des funktionalen Analphabeten beschrieben. „Mit dem Begriff des „funktionalen Analphabetismus“ sind verschiedene Level des Lesens, Schreibens und Rechnens angesprochen“ (Linde 2007, S. 92). Diese Levels werden im Unterkapitel 2.2.2 näher betrachtet. Abschließend werden im letzten Unterpunkt Handlungsoptionen erläutert, welche für den funktionalen Analphabetismus von Bedeutung sein können.

2.2.1 Ursachen

Nachdem die allgemeinen Merkmale des funktionalen Analphabetismus aufgezeigt wurden, soll es nun im Folgenden um die Ursachen gehen, welche grundlegend für die Entstehung des funktionalen Analphabetismus bei einem Menschen sind. „Die Forschung sieht einen multikausalen Zusammenhang verantwortlich für die Entstehung von funktionalem Analphabetismus“ (Nöller 2007, S. 19). Dabei wird deutlich, dass bereits Missstände im Elternhaus während der Kindheit ausschlaggebend für eine „gescheiterte Lernkarriere“ sein können (vgl. Nöller 2007, S. 44). Zu den Mängeln im Elternhaus zählen zum Beispiel die Vernachlässigung, die gleichgültige und desinteressierte Haltung der Eltern gegenüber dem Kind, aber auch

Schläge und Alkoholmissbrauch (vgl. Nöller 2007, S. 44). Die negativen familiären Erfahrungen können einen schlechten Einfluss auf die Schulbildung des Kindes haben, z.B. eine Blockierung der Ich-Entwicklung, des Selbstbewusstseins und einer unterdrückten kommunikativen und sozialen Fertigkeit (vgl. Nöller 2007, S. 44).

In einem kurzen Beitrag fasste Jürgen Genuneit die relevanten Hintergründe für die fehlende Entwicklung der Lese – und Schreibfähigkeiten bei Erwachsenen wie folgt zusammen. Seiner Aussage nach ist der funktionale Analphabetismus eine „Folge alter und neuer Formen von Armut“ (Genuneit, J. 1996, S. 4f). Zu diesen Armutsformen zählt für Genuneit die ökonomische Armut, wobei unter finanziellen Engpässen Kindern nicht die nötige Anteilnahme zugesprochen werden kann (vgl. Genuneit, J. 1996, S. 4f). Die Ausgrenzung und Diskriminierung gegenüber Analphabeten und auch die Angst greift Genuneit im Aspekt der sozialen Armut auf (vgl. Genuneit, J. 2007, S. 4f). Wenn Eltern nicht lesen und schreiben können, dann ist es nicht verwunderlich, dass es die Kinder in der Schule nicht leicht haben, weil die Unterstützung der Eltern nicht zu erwarten ist – diese Betrachtungsweise vereinigt Genuneit in der kommunikativen Armut (vgl. Genuneit, J. 2007, S. 4f). Nach Genuneit gibt es auch eine pädagogische Armut, welche sich im falschen Lehrerverhalten äußern kann. „Schulen und Lehrer sind immer häufiger nicht mehr in der Lage, auf gesellschaftliche Veränderungen, die die Entwicklung des Kindes negativ beeinflussen, adäquat mit neuen pädagogischen Konzepten zu reagieren“ (Genuneit, J. 2007, S. 4f). Zuletzt zählt Genuneit noch die politische Armut auf, unter welcher er das fehlende politische Engagement in Bezug auf die Thematik des Analphabetismus zusammenfasst (vgl. Genuneit, J. 2007, S. 4f).

2.2.2 Alpha Levels

Das Erscheinungsbild des Analphabetismus wird nicht nur in den funktionalen, totalen, primären und sekundären Analphabetismus unterschieden, sondern es gibt des Weiteren verschiedene Alpha-Levels, die den Grad der Literalität differenzieren. Diese Differenzierung wird dabei auf der Lese-, Schreib-, Rechen- und Sprachebene vorgenommen. Allerdings stützt sich die Arbeit in der Alphabetisierung größtenteils auf die Ebene der Lese- und Schreibfähigkeiten, weshalb in diesem Unterpunkt die Alpha-Levels für den Bereich des Lesens und des Schreibens beschrieben werden.

Diese Alpha-Levels wurden von dem Verbundprojekt „lea.-Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften“, welches in der Universität Bremen bearbeitet und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, erarbeitet (vgl.

Grotluschen 2010, S. 1). Das Projekt verständigte sich darauf, dass es jeweils sechs Alpha-Levels für das Kompetenzmodell des Lesens und des Schreibens gibt und jeder Level mit Kann-Beschreibungen versehen worden ist. Das Kompetenzmodell für den Bereich des Leseverständnisses wurde zwar für sechs Stufen konzipiert, jedoch enthalten die Materialien für den Bereich des Leseverständnisses Aufgaben ab Alpha-Level 2, weil die Menschen bereits Erfahrungen mit der Literalität gemacht haben und aus diesem Grund Alpha-Level 1 nicht relevant ist. Allgemein kann man die Alpha-Levels wie folgt beschreiben:

- Alpha-Level 1 umfasst grob die Buchstabenebene,
- Alpha-Level 2 umfasst die Wortebene,
- Alpha-Level 3 deckt die Satzebene ab,
- Alpha-Level 4 deckt die einfache Textebene ab und
- Alpha-Level 5/6 umfassen vielschichtige Textebenen

(vgl. Hartig, Riekman-Funktionaler Analphabetismus 2011, S. 110).

Die Stufe Alpha 6 kann an die Stufe A1 des gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) bzw. Level 1 von International Adult Literacy Survey anschließen (vgl. Grotluschen 2010, S. 226). Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen wurde vom Europarat eingeführt und präsentiert eine Empfehlung des Rates für Sprachenlernende und –lehrende, welche sich mit der Vermittlung von Spracherwerb, Sprachanwendung und Sprachkompetenz beschäftigen. Dabei werden in diesem Dokument die Qualifikationsbereiche des Lese- und Hörverstehens sowie das Schreiben und Sprechen analysiert und auf sechs Stufen differenziert. Die International Adult Literacy Survey hingegen stellt eine Erhebung der Grundbildungskompetenzen von Erwachsenen aus verschiedenen Ländern dar.

2.2.3 Handlungsoptionen

Nachdem die Problematik des Analphabetismus näher erläutert werden konnte, sollen im Folgenden verschiedene Maßnahmen und Fördermöglichkeiten für funktionale Analphabeten vorgestellt werden. Die vorbeugenden Handlungen können auf drei verschiedenen Ebenen erfolgen - vorsorgliche Handlungsweisen im schulischen Bereich, Handlungen für Alphabetisierung im Fachgebiet der Erwachsenenbildung und des Weiteren ein Vorgehen auf einer zwischen mehreren

Staaten basierenden Ebene, die sogenannte Weltalphabetisierungsdekade (vgl. Nöller 2007, S. 70).

Vorsorgliche Handlungsweisen im schulischen Bereich

Seit dem Jahr 2000 werden im Bereich der Schule alle drei Jahre eine sogenannte PISA-Studie im Auftrag der OECD auch in Deutschland durchgeführt. Dabei muss oft festgestellt werden, dass die heutige Schule nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung darstellt, sondern auch für Kreativität und eine gewisse Handlungsorientierung steht (vgl. Nöller 2007, S. 62). In einer Besprechung der Kultusminister haben sich diese auf bestimmte Schwerpunkte für die weitere Arbeit im schulischen Bereich geeinigt, welche sich auf die Lese- und Schreibkenntnisse und auch Rechenkompetenzen auswirken sollen. Zu diesen Maßnahmen gehört die Unterstützung für „benachteiligte, lernschwache Kinder“ aber auch für Kinder mit Migrationshintergrund (Nöller 2007, S. 62). Allerdings soll auch für eine bessere Bildungs- und Förderungsmöglichkeit der Schüler gesorgt werden, die Ausbildung von Lehrern in Bezug auf die Professionalität verbessert und das Angebot an Schulen nach dem Unterricht erweitert werden (vgl. Nöller 2007, S. 62). Udo Beckmann formulierte in Bezug auf die heutige Schülergeneration folgende Aussage: „Viele 15-jährige beherrschen gerade noch die Technik des Lesens, verstehen aber nicht den Sinn des Gelesenen - die Vorstufe für funktionalen Analphabetismus“ (Beckmann 2002). Es ist zu hoffen, dass diese Maßnahmen als Prävention für die Zukunft der Schüler hilfreich sein werden. Allerdings ist es auch wichtig, dass die Politik für einen ausreichenden Lehrer-Schüler-Schlüssel an Schulen sorgt, damit eine speziellere Betreuung von Schülern gewährleistet werden kann.

Handlungen für Alphabetisierung im Fachgebiet der Erwachsenenbildung

In den letzten Jahrzehnten haben sich viele Vereinigungen in Deutschland mit der Problematik des Analphabetismus in der Erwachsenenbildung beschäftigt. Vor allem der Deutsche Volkshochschulverband hat Mitte der 80er Jahre begonnen Alphabetisierungsvorhaben mit bestimmten Kernpunkten in die Tat umzusetzen. Die wichtigsten Punkte für die Alphabetisierungsarbeit in der Erwachsenenbildung sind die:

- „Erforschung von Ursachen für Analphabetismus,
- Entwicklung von Methoden für den individualisierten Unterricht,

- Nachschulung und Ergänzung der vorhandenen Grundkenntnisse und
- Entwicklung von Lehrgängen zur Ausbildung von Schulungskräften“ (Nöller 2007, S. 66).

Es ist dennoch schwierig eine Alphabetisierungsarbeit durchführen zu können. Es gibt keine einheitliche Definition oder auch keine zusammenhängenden Muster dafür, „was zum elementaren Grundwissen gehören muss und wie es abzugrenzen ist“ (Nöller 2007, S. 66). Die erarbeiteten Alphabetisierungsmaßnahmen sind vor allem auf die Gebiete des Lesens, Schreibens und Rechnens komprimiert (vgl. Nöller 2007, S. 66). Betrachtet man die verschiedenen Bundesländer und ihren finanziellen Aufwand für solche Handlungsweisen in den Bereichen der Alphabetisierung, lässt sich sagen, dass dieser Thematik in jedem Land eine andere Gewichtung zukommt (vgl. Nöller 2007, S. 67). Trotz allem ist es das Ziel der Alphabetisierung in Deutschland ein allumfassendes Weiterbildungsangebot für funktionale Analphabeten anzubieten, welches finanziell geschützt ist und der Politik unterliegt (vgl. Nöller 2007, S. 67). Nicht nur der Deutsche Volkshochschulverband beschäftigt sich mit der Alphabetisierung, sondern auch der Bundesverband für Alphabetisierung e.V. fördert Lehrkräfte mit Hilfe von Informationsmappen und Fortbildungen. Allerdings gehören auch die Entwicklung von Kursmaterialien und Expertenzeitschriften zu dem Aufgabengebiet des Vereins (vgl. Nöller 2007, S. 68). Für die hier vorgestellten Alphabetisierungsmaßnahmen ist zusammenfassend zu sagen, dass man das Gelingen dieser Handlungen nicht an den Lese- und Schreibfähigkeiten ermitteln kann, sondern auch die eventuellen Handlungskompetenzen, die Einzelne entwickeln können, für das Ablesen des Erfolgs herangezogen werden müssen (vgl. Nöller 2007, S. 69).

Weltalphabetisierungsdekade

Die Thematik des Analphabetismus geht über die deutschen Grenzen hinaus und ist in der ganzen Welt vertreten. Das Ziel der Weltalphabetisierungsdekade, welche im Jahr 2003 vom UN-Generalsekretär Kofi Annan ins Leben gerufen wurde, ist es, dass bis circa 2015 die Anzahl der Analphabeten um die Hälfte minimiert werden soll (vgl. Nöller 2007, S. 70).

„In der Alphabetisierungsdekade sollen Aktionen und Kräfte gebündelt werden, um das Recht auf Grundbildung für alle in unserem Land besser umzusetzen. Grundbildung umfasst dabei nicht nur das Lesen und Schreiben.

Rechenkompetenz, der Umgang mit dem Computer, Englischkenntnisse und soziale Kompetenzen und Fertigkeiten sind elementare Voraussetzungen, um gleichberechtigt an Bildung, Arbeit und sozialem Leben teilnehmen zu können“ (zitiert nach Nöller 2007, S. 70).

Damit dieses Ziel der Alphabetisierungsdekade auch in Deutschland umgesetzt werden kann, sollte der kennzeichnende Bezug zwischen dem schulischen Versagen und der sozialen Herkunft verkleinert werden (vgl. Nöller 2007, S. 70).

3 Lernen in der totalen Institution

Analphabetismus betrifft deutschlandweit mehr als sieben Millionen Menschen. In dieser Arbeit geht es allerdings nicht um die funktionalen Analphabeten von ganz Deutschland, sondern um die Zielgruppe der Strafgefangenen in Justizvollzugsanstalten. In der Justizvollzugsanstalt spricht man vom Lernen in der totalen Institution. Nach Goffman (1973, S. 11) lässt sich eine totale Institution wie folgt beschreiben: „Eine totale Institution lässt sich als Wohn- und Arbeitsstätte einer Vielzahl ähnlich gestellter Individuen definieren, die für längere Zeit von der übrigen Gesellschaft abgeschnitten sind und miteinander ein abgeschlossenes, formal reglementiertes Leben führen.“ Das zentrale Merkmal dieser Einrichtungen ist, dass alle Sachverhalte das Leben betreffend an einer Stelle und unter einer Autorität abgehandelt werden (vgl. Borchert 2007, S. 56). Die Angehörigen einer solchen totalen Institution befinden sich in einer Gruppe von Schicksalsgenossen und durchlaufen gemeinsam einen vorher geregelten Arbeitstag (vgl. Borchert 2007, S. 56). Bezogen auf die Strafvollzugsanstalten und den Lernprozess lässt sich sagen, dass das Gefängnis ein „Ort der externen sozialen Kontrolle [ist] und es auf abweichendes strafbares Verhalten reagiert“ (Borchert 2007, S. 58).

In den letzten Jahren konnten keine quantitativen Daten zur Lese- und Schreibkompetenz und zu dem Bildungsniveau der Inhaftierten in Deutschland erfasst werden. Allerdings geht der Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e.V. davon aus, „dass sich unter den Strafgefangenen aufgrund der negativen Sozialisationsverläufe im Vergleich zu dem gesellschaftlichen Durchschnitt ein überproportionaler Anteil an funktionalen Analphabeten befindet“ (Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. 2013). Wie diese Menschen im Vollzug alphabetisiert werden können, wird in diesem Kapitel beschrieben. Dabei wird auf die rechtlichen Regelungen im Vollzug und auf die Rahmenbedingungen für die Durchführung eines solchen Kurses in der Anstalt eingegangen.

3.1 rechtliche Regelungen für Bildung im Vollzug

In einer Strafvollzugsanstalt gibt es diverse Grundsätze und Gesetze, von Landesebene und auch von europäischer Ebene aus, an welche sich die Einrichtung halten muss.

Das Ministerkomitee des Europarates gab im Jahr 2006 Empfehlungen bekannt – die Europäischen Strafvollzugsgrundsätze - die in neun Teile untergliedert wurden. Für

das Lernen in der totalen Institution ist vor allem Teil zwei – Haftbedingungen - mit dem Unterpunkt „Aus- und Weiterbildung“ von Bedeutung, um die rechtlichen Regelungen für das Lernen im Vollzug von europäischer Ebene aus zu beschreiben. So steht zum Beispiel in der Empfehlung 28.1 geschrieben, dass „jede Justizvollzugsanstalt (...) allen Gefangenen Zugang zu möglichst umfassenden Bildungsprogrammen gewähren [müssen], die ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen und gleichzeitig ihren Ambitionen Rechnung tragen“ (Bundesministerium der Justiz 2007, S. 13 Grundsatz 28.1). Des Weiteren werden vor allem Gefangene mit Lese-, Rechtschreibschwächen, Defiziten beim Rechnen und mit zu geringen Fähigkeiten in der Grund- und Berufsbildung berücksichtigt (vgl. Bundesministerium der Justiz 2007, S. 13 Grundsatz 28.2). Jedoch dürfen keinerlei finanzielle oder andere Benachteiligungen für die Teilnahme an einer Aus- und Weiterbildungsmaßnahme für den Insassen entstehen (vgl. ebenda Grundsatz 28.4). Nähere Details werden allerdings im „Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und der freiheitsentziehenden Maßregeln der Besserung und Sicherung“ für Deutschland erfasst. Das Strafvollzugsgesetz von Deutschland ist in fünf Abschnitte mit vielen Untertiteln gegliedert. Einzelheiten in Bezug auf das Lernen im Vollzug enthalten der Abschnitt zwei und vor allem Titel fünf mit der Überschrift „Arbeit, Ausbildung und Weiterbildung“. Das Ziel der Ausbildung und Weiterbildung im Vollzug soll es sein, den Insassen die Befähigung für eine Berufstätigkeit nach der Entlassung aus der Haft zu vermitteln oder auch zu unterstützen (vgl. StVollzG §37 Absatz 1). Der Unterricht im Vollzug soll es passenden Insassen ermöglichen, einen versäumten Hauptschulabschluss in der Strafvollzugsanstalt nachholen zu können (vgl. StVollzG § 38 Absatz 1). Strafgefangene werden während der Arbeitszeit unterrichtet und werden dafür, genau wie die arbeitenden Insassen, entlohnt (vgl. StVollzG §38 Absatz 2).

3.2 Rahmenbedingungen für die Durchführung von Seminaren

Nachdem die rechtlichen Regelungen für die Bildung im Vollzug aufgezeigt werden konnten, ist es nötig die Voraussetzungen für die Durchführung von Seminaren zu beschreiben, welche für die Dozenten der Alphabetisierung relevant sind. „Die Bildungsarbeit im Justizvollzug ist in besonderem Maße angewiesen auf eine anhaltende Lernmotivation, Herausbildung von Tätigkeitsbewußtsein und auf strukturelle Qualität der Kenntnisse bei den Lernenden“ (Eberle 1999, S. 37). Damit die Voraussetzungen für die Seminare durchführung geschaffen werden können, ist es

wichtig, dass die Pädagogen bestimmte didaktische Prinzipien beachten. Zu diesen Grundsätzen zählen das „Prinzip(...) des Elementaren, der Lebensnähe und dass der Priorität der Erziehung“ (Eberle 1999, S. 37). Der Unterricht im Vollzug sollte eher einfach, überschaubar und verständlich gestrickt sein – vertritt das Prinzip des Elementaren (vgl. Eberle 1999, S. 37). Allerdings wird mit diesem Prinzip ein schwach begabter Inhaftierter assoziiert, was für den Unterricht etwas hinderlich sein könnte (vgl. Eberle 1999, S. 38). Die Maxime der Lebensnähe besagt, dass nicht nur die Wissensvermittlung und somit die geistige Förderung im Vordergrund stehen, sondern auch das Verlangen des alltäglichen Lebens der Inhaftierten Berücksichtigung finden sollte (vgl. Eberle 1999, S. 37). Dieses Prinzip führt dazu, dass die bisher unbedeutende Sozialstellung des Insassen im Unterricht mehr Beachtung findet (vgl. Eberle 1999, S. 38). Der letzte Grundsatz, der für den Unterricht von Bedeutung sein könnte, befasst sich mit der Vorrangigkeit der Erziehung. Dieser soll verhindern, dass nicht nur die auf die Wirklichkeit bezogenen Aspekte eine Relevanz darstellen, sondern auch eine moralische Beeinflussung stattfindet (vgl. Eberle 1999, S. 38). Die Lerninhalte und –themen sollten sich auf die lebensgeschichtlichen Erkenntnisse der Strafgefangenen beziehen, da diese für die Lernmotivation förderlich sein können (vgl. Eberle 1999, S. 38). Aber auch eine minimierte Gruppenstärke an Häftlingen in den Kursen kann den Lernerfolg unterstützen. Aus diesem Grund sollten nicht mehr als acht bis zehn Insassen an einem Alphabetisierungskurs teilnehmen (vgl. Eberle 1999, S. 42).

Kann man diese Bedingungen in die Tat umsetzen, so dürfte der Unterricht erfolgreicher verlaufen, wenn auch noch andere Aspekte beachtet werden. Welche dies sind, wird in den nachfolgenden Kapiteln näher erläutert.

4 Methoden- und Medieneinsatz in der Alphabetisierungsarbeit

In einem Prozess des Lernens ist es notwendig, ausgewählte Methoden und Medien in den Unterricht einzuarbeiten, welche diesen Vorgang positiv fördern.

Dieser Grundsatz gilt auch für die Alphabetisierungsarbeit im Strafvollzug. In diesem Kapitel soll es um Methoden und Medien gehen, die in der Theorie für die Alphabetisierung vorgeschlagen werden. Dabei werden diese kurz beschrieben und erst in den folgenden Kapiteln auf die Praxis bezogen. Abschließend wird in diesem theoretischen Punkt noch der Begriff „Wirkung“ und seine Dimensionen besprochen.

4.1 angewandte Methoden

Der Bereich der Alphabetisierung ist noch eine relativ junge Thematik, weshalb es noch nicht all so viele Beiträge hierzu in der Literatur zum Methodeneinsatz gibt. Allerdings konnte sich die Verfasserin bei der Erarbeitung der Methoden auf zwei Werke beziehen. Diese Werke stützen sich dabei auf sieben Methoden, die im Folgenden dargestellt werden.

4.1.1 „Spielerisches Lernen“ – Kommunikation und Gruppenarbeit

Damit der Unterricht nicht zu eintönig gestaltet wird, gibt es die Möglichkeit mit kleinen Spielen die Aufmerksamkeit und auch die Motivation der Teilnehmer zu steigern. Spiele sind, anders als andere methodische Ansätze, auf Freiwilligkeit und somit freies Handeln des Teilnehmers ausgerichtet (vgl. Alphamar 2012 S. 54). Allerdings kann das „Spielerische Lernen“ nicht als autonomer methodischer Ansatz gesehen werden, weil diese Methode aus verschiedenen Verfahren für den Unterricht in der Alphabetisierung besteht. Lernspiele sollen lediglich den Lernprozess unterstützen, aber auch den Teilnehmern gewisse Regeln vermitteln und die Motivation fördern (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011 S. 235, Alphamar 2012, S. 54). Typische Spielformen sind so zum Beispiel Würfel-, Brett-, Lege-, Rate- und Denkspiele aber auch Computer- und Internetspiele zählen darunter (vgl. Alphamar 2012, S. 54). Der Ansatz des „Spielerischen Lernens“ weist zwar einige positive Eigenschaften auf, jedoch kann dieses Verfahren, wie auch andere Methoden, negative Effekte mit sich bringen. Die Teilnehmer können nach einer Weile des Spielens eine gewisse Unlust oder auch das Gefühl des „Nicht-Erstgenommen-Werdens“ verspüren (vgl. ebenda). Aber auch Versagensängste, zu schwierige Spielregeln oder zu viel Wirrwarr im Unterrichtsraum können die

Teilnehmer dazu bewegen, sich vom „Spielerischen Lernen“ abzuwenden (vgl. ebenda).

Damit dieser Ansatz im Unterricht erfolgsversprechend umgesetzt werden kann, ist eine gute Konzeptionierung und Vorbereitung von Nöten. Der Dozent sollte bei der Durchführung des Unterrichts darauf achten, dass die verfolgten „Lernziele beim Einsatz von Spielen deutlich zutage treten und den TN bewusst werden, damit die Motivation erhalten bleibt“ (Alphamar 2012, S. 58).

4.1.2 „Maria Montessorri“ – Eigenständigkeit und Handlungsorientierung

Der Ansatz von Maria Montessori setzt, genau wie das „Spielerische Lernen“, bei dem Punkt des eigenständigen und freien Arbeitens an (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 237). Der Schriftspracherwerb soll dabei in drei Schritten erfolgen. Zu allererst muss bei den Lernenden festgestellt werden, ob sie in der Lage sind mit dem Stift ordnungsgemäß und feinmotorisch umzugehen. Sollte dies nicht der Fall sein, so werden mit den Teilnehmern Übungen zur Feinmotorik durchgeführt (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 237). Stimmen dann die feinmotorischen Aspekte, wird mit dem „Kennenlernen der Buchstaben durch die (lautliche) Analyse von Wörtern fortgesetzt“ und anschließend eine Verbindung von Wörtern zu ganzen Sätzen angestrebt (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 237). Daraus lassen sich die Grundsäulen der „Systematisierung und Visualisierung von abstrakten Phänomenen, der Grundsatz der stetigen Wiederholung, die beständige Binnendifferenzierung sowie die materialgestützte Freiarbeit zur Förderung der eigenständigen Arbeit ableiten“ (Alphamar 2012, S. 24).

Maria Montessori hat viel Wert darauf gelegt, dass die Teilnehmer selbst entscheiden können, mit welchem Material sie wie lange und wie oft üben (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 238). Es ist nur von Bedeutung, dass das Lehrpersonal die Aufgaben bereitstellt, die Aktivitäten der Teilnehmer im Blick behält und versucht, auf Umwegen den Lernablauf zu leiten (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 238).

Zusammenfassend lässt sich für den Ansatz nach Maria Montessori sagen, dass sie die materialgestützte freie Arbeit in den Mittelpunkt ihrer Methode setzt und die Lehrperson nur als „stummer Handlanger“ dient.

4.1.3 „Lesen durch Schreiben“ – Lautierendes Arbeiten und Geschichtenerzählen

Eine dritte Methode, welche für die Arbeit im Alphabetisierungsunterricht von Bedeutung ist, stellt das lautierende Arbeiten „Lesen durch Schreiben“ dar. Jürgen Reichen hat diesen methodischen Ansatz in den 1970er Jahren als Erstlesemethode

für Grundschüler entwickelt (vgl. Alphamar 2012, S. 32). Der Grundsatz für den Unterricht ist eine Einsicht in die Schaffung der Schrift mit Hilfe der Lautanalyse, Lautdiskrimination und Lautzerlegung (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 239). Die Teilnehmer können, ähnlich wie in den beiden zuvor beschriebenen methodischen Ansätzen, selbst ihren eigenen Interessen nachgehen und im selbstgewählten Tempo Lernfortschritte erreichen (vgl. Alphamar 2012, S. 32). Für eine erfolgreiche Methodenumsetzung wird dabei die Buchstabentabelle anstatt der Anlauttabelle gewählt und dazu von Beginn an eine zusammenhängende Geschichte als Gesprächsanlass angewandt (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 239f. sowie Alphamar 2012, S. 33). Die Buchstabentabelle ist im Gegensatz zur Anlauttabelle, welche sonst oft zur Anwendung kommt, „stärker an der Schrift orientiert und [umfasst] neben Anlautrepräsentanten auch Merkwörter für bestimmte In- und Auslaute“ (Alphamar 2012, S. 33). Die Teilnehmer sollen mit Hilfe der Buchstabentabelle dazu in die Lage versetzt werden, Wörter aus dem mündlichen Wortschatz lautgetreu aufzuschreiben (vgl. Alphamar 2012, S. 32). Allerdings kann diese Methode auch einige Risiken bergen. So zum Beispiel kann der Teilnehmer mit übermäßigen Bildern oder auch Buchstaben überfordert sein (vgl. Alphamar 2012, S. 34). Es kann aber auch geschehen, dass es den Teilnehmern nicht möglich ist, „die gesuchten Laute isoliert wahrzunehmen und im Wort zu lokalisieren“ (Alphamar 2012, S. 34).

Schlussendlich schenkt die Methode des „Lesens durch Schreiben“ ihre Aufmerksamkeit der Kompetenz, einen richtigen Umgang mit tabellarischen Übersichten zu pflegen. Aber auch präliterale Fertigkeiten wie dem logischen Denken, der Wahrnehmung, der Konzentration und der Schreibmotorik (vgl. Alphamar 2012, S. 35).

4.1.4 „Rückgriff auf die Muttersprache“ – Kontrastives Arbeiten

Die Methode des „Rückgriffs auf die Muttersprache“ kann lediglich in einem Kurs für Analphabeten angewandt werden, die Deutsch nicht unbedingt als Muttersprache aufweisen. Denn für die Umsetzung dieser Methode ist es wichtig zu wissen, ob jeder Teilnehmer dieselbe Muttersprache hat und ob in der Muttersprache bereits eine Alphabetisierung stattgefunden hat. Ziel ist es, „dass sich die Lerner (...) nicht nur mit dem Deutschen, sondern auch mit ihrer Erstsprache (...) auseinandersetzen“ (Projektträger im DL e.V. 2011, S. 241). Die Muttersprache wird in sinnreichen

Phasen des Unterrichts angewandt, um die Sprachlehre besser zu erfassen (vgl. Alphamar 2012, S. 39).

Zu Beginn dieser Methode legen die Beteiligten eine Wortschatzliste oder Karteikarten an, indem sie unterhalb der Abbildungen sowohl den deutschen wie auch den entsprechenden Begriff in der Erstsprache notieren (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 241). Der „Rückgriff auf die Muttersprache“ kann bei der Umsetzung in drei Ebenen geschehen (vgl. Alphamar 2012, S. 39). Zum einen ist die Verwirklichung dieses Verfahrens auf der lautlichen Ebene möglich. Zum zweiten lässt sich aber auch die Buchstabenebene oder zu guter Letzt die Grammatik als eine bedeutsame Ebene bei der Methode „Rückgriff auf die Muttersprache“ in den Kurs eingliedern (vgl. Alphamar 2012, S. 39ff.).

„Durch den Vergleich von Phonemen, Laut-Buchstaben-Zuordnungen, Wortstellungen, Wortbildung et cetera soll der Lerner (...) zum einen angeregt werden, über das System von Sprache nachzudenken, zum anderen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen zu erkennen“ (Projektträger im DL e.V. 2011, S. 242).

4.1.5 „Morphemmethode“ – Baukastenprinzip

Ursprünglich wurde die Morphemmethode für die Behandlung von Legasthenikern von Pilz entwickelt (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 243). Legastheniker haben oft Schwierigkeiten in der Unterscheidung von gleichartigen Buchstaben, der Verortung und Reihenfolge der Buchstaben (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 243). Genau diese Problematiken weisen auch nichtalphabetisierte Erwachsene auf, weshalb die Methode für diese Zielgruppe ebenso hilfreich sein kann. Im Gegensatz zu anderen Methoden in der Alphabetisierungsarbeit setzt die Morphemmethode an einer visuell-kognitiven Aneignung an (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 243). Den Ausgangspunkt stellt das Morphem dar, „also der kleinste semantische Bestandteil der Sprache“ (Projektträger im DL e.V. 2011, S. 243). Diese Bestandteile lassen sich in weitere Kategorien unterteilen und so dem Lerner gut vermitteln. „In Grundmorphemen (...) ist die Wortbedeutung enthalten und Anfangs-, Zwischen- oder Endmorpheme (...) dienen dazu, die Grundbedeutung des Wortes zu modifizieren“ (Projektträger im DL e.V. 2011, S. 243). Bevor allerdings die Morphemmethode angewandt werden kann, müssen den Lernern alle 26 Buchstaben des Alphabets bekannt sein. Es wird empfohlen mit der Morphemmethode zu beginnen, wenn die „Phonem-Graphem-Zuordnungen

weitgehend verstanden wurden und sich grundlegende Strukturen des Schriftspracherwerbs gefestigt haben“ (Projektträger im DL e.V. 2011, S. 243).

4.1.6 „Silbenmethode“ – Rhythmisch-syllabierendes Sprechschreiben

„Die Silbenmethode ist ein synthetisch-phonologischer Ansatz, dessen Kern die Silbengliederung darstellt“ (Projektträger im DL e.V. 2011, S. 244). Mit Hilfe von Klatschen und Schreiben in Silben soll der Lernprozess der Silbenmethode gefördert werden (vgl. Projektträger im DL e.V. 2011, S. 244). Silben werden in der Literatur als eine Einheit aus einem oder mehreren nacheinander folgenden Lauten beschrieben, welche sich in einem Zug artikulieren lassen (vgl. Alphamar 2012, S. 18). „Dieser Ansatz versucht, Körpermotorik, Sprechmotorik, Sprache und Atmung gleichermaßen zu aktivieren und zu integrieren und fördert sowohl das spontane als auch das deutliche und rhythmische Sprechen“ (Projektträger 2011, S. 244). Das Ziel der Silbenmethode ist es, eine Erleichterung und einen fließenden Lesestil auszubilden. Dies soll dadurch gelingen, dass der Lerner die Silben von selbst lesen und Buchstaben zusammenschließen kann (vgl. Projektträger 2011, S. 245).

4.1.7 „Phonetische Methoden“ – bewusste Artikulation und Lautwahrnehmung

Die Phonetischen Methoden basieren, im Gegensatz zur Silbenmethode, auf dem Erkennen der separaten Laute im Bereich von einzelnen Wörtern. Dieses Erkennen muss jedoch erst von den Lernern trainiert werden. „Die Arbeit mit dem Einzellaut bedeutet (...), sich ohne rhythmische Gliederung vom Inhalt zu lösen und nur die Form zu betrachten“ (Projektträger, S. 247). Dabei ist es wichtig sich die einzelnen Laute bewusst zu machen und mit ihnen handeln zu können – bezeichnet als phonologisches Bewusstsein (vgl. Alphamar, S. 10). Es ist für das phonologische Bewusstsein von Bedeutung, dass sich wiederholende Töne mit entsprechenden optischen Zeichen eingliedern lassen (vgl. Projektträger, S. 247). Für eine eindeutige Lautdifferenzierung kann die Artikulationsbewegung der Zunge helfen, was auf eine phonomimische Methode zurückschließen lässt (vgl. ebenda).

Zu den Phonetischen Methoden lassen sich Lautiermethoden zuordnen, welche des Weiteren noch feiner untergliedert werden können – jedoch für diese Arbeit nicht von Relevanz ist (vgl. Alphamar, S. 11). Eine zweite Methode ist die Artikulatorische Methode (vgl. Alphamar, S. 13). Jedoch sind diese Untergruppierungen für die vorliegende Arbeit nicht von Relevanz.

4.2 angewandte Medien

Medien haben als Lernmittel für die Teilnehmer die Funktion „den Lernprozess zu initiieren, zu begleiten und zu vertiefen“ (Harting, Meevissen & Schulz 1985, S. 121). So ist es nicht verwunderlich das Untersuchungen ergeben haben, „dass die Analphabeten in ihrer Medienausstattung (...) keinesfalls von der Gesamtbevölkerung abweichen (...)“ (Kainz 1998, S. 50).

Die neuen Medien sind zwar schriftlos und elektronisch zu verwenden, jedoch sind die schriftsprachlichen Kenntnisse bedeutender geworden, weil „die neuen Informations- und Kommunikationstechniken geradezu nach dem verstehenden Lesen verlangen (...)“ (Horn & Paukens 1985, S. 7; Kainz 1998, S. 84). Seitdem es die Computer und andere Technologien gibt, ist es für die Bevölkerung nicht mehr denkbar ohne Lese- und Schreibkenntnisse durch den Alltag zu gelangen. Diesbezüglich hat Doris Waldmann vier Szenarien aufgezeigt, welche im Folgenden kurz wiedergegeben werden.

Eine erste Entwicklung stellt der erhöhte Umfang von Formularen, Merkblättern und Verordnungen dar. Um dies bewältigen zu können, ist es von Vorteil über ausreichend schriftsprachliche Kenntnisse zu verfügen, damit ein ordnungsgemäßer Umgang mit diesen Medien gegeben ist. Auch für die Tatsache, dass der Geldverkehr in Zukunft eher bargeldlos abgehandelt wird, ist die Beherrschung der Schriftsprache Voraussetzung. Ein drittes Szenario stellt die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel da, wobei „die Fahrscheinverkäufer (...) inzwischen von Fahrscheinautomaten mit komplizierten Bedienungsanleitungen abgelöst worden“ (Kainz 1998, S. 85). Bei dem Konsum von Arzneimitteln oder anderen Konsumgütern ist es wichtig die Gebrauchsanweisungen lesen zu können (Kainz 1998, S. 85). Diese Szenarien stellen die Bedeutung der schriftsprachlichen Kenntnisse für die heutige Gesellschaft dar und weist auf die Anwendung bestimmter Medien im Alltag hin, welche bereits im Unterricht besprochen werden sollten.

In der Literatur lassen sich einzelne Medien finden, ob alte oder neue Medien, auf die im Folgenden einmal kurz eingegangen werden soll.

Harting, Meevissen und Schulz (1985, S. 122) beschreiben Arbeitsblätter, Folien und ähnliches als Kleinmedien, welche für den Unterricht von Relevanz sind. Diese können einen „Gesprächs-, Lese- und Schreibanlaß“ (ebenda) darstellen und bei der schriftsprachlichen Gewandtheit helfen. Die Arbeitsmaterialien werden oft vom

Dozenten im Vorfeld herausgesucht und auf die Bedürfnisse des Lernalers abgestimmt. So können zum Beispiel Themen, welche die Lebenserfahrungen der Lernaler aufgreifen, Gegenstand der Kleinmedien sein. Aber auch die derzeit vorherrschenden Sprechfortschritte der Teilnehmer können zum Thema werden (ebenda). Nach Harting, Meevissen und Schulz (1985, S. 123) sollte die Wahl der richtigen Materialien für den Unterricht an den Teilnehmern orientiert werden und deren Lebenssituation Berücksichtigung finden. Denn das Lesen und Schreiben kann sich nur dann erfolgreich ereignen, wenn die Lernaler auch die Bedeutung der zu bearbeitenden Inhalte für sich erkennen können (vgl. ebenda).

Ebenso zählen sogenannte Gebrauchstexte zur Anwendung von bestimmten Medien. Zu solchen Gebrauchstexten zählen Harting, Meevissen und Schulz (1985, S. 123) zum Beispiel Formulare, Kochrezepte oder auch Zeitungsartikel. „Gebrauchstexte verdeutlichen die funktionale Nützlichkeit der Kulturtechnik Schriftsprache, und ihre Verwendung im Unterricht stellt in ihrer Trainingsfunktion ein von den Teilnehmern eingefordertes Stück Lebenshilfe und Alltagsbewältigung dar“ (ebenda). Vor allem der Einsatz von Zeitungsartikeln aus dem Lokalteil der Tageszeitung bewährt sich oftmals bei den Lernalern, weil diese dadurch einen Überblick über die aktuellen Ereignisse aus ihrer Umgebung erhalten können (vgl. Harting, Meevissen und Schulz 1985, S. 124). Allerdings ist es möglich, dass in Zeitungsartikeln ein Wortschatz gebraucht wurde, der den Lernalern nicht ganz geläufig ist und sie aus diesem Grund leichte Verständnisprobleme aufweisen können (vgl. ebenda).

Als ein wirksames Medium im Unterrichtsbereich des Schriftspracherwerbs wird der Computer eingesetzt. Nach Tymister (1994, S. 91) stellt der Computer einen Teil der Elementarbildung dar und befähigt die Teilnehmer einer solchen Maßnahme zum richtigen Umgang. Ein weiterer Vorteil des Mediums ist die individuelle Einstellung des Lernniveaus und die Bearbeitung der Aufgaben innerhalb des persönlichen Lerntempos. Somit fördert der Computer das „individuelle Lernen und den idiosynkratischen Lernprozess“ (ebenda). Sobald der Computer im Unterricht eingesetzt wird, ist der Lernaler auf sich selbst gestellt, weil der Dozent in den Hintergrund rückt und lediglich für eventuelle Fragen zur Verfügung steht (vgl. ebenda). In den Hintergrund kann der Dozent nur deshalb rücken, weil der Computer „ein Hilfsmittel bei graphomotorischen Störungen“ ist (vgl. Tymister 1994, S. 92). Da

die Gerätschaft ein Feedback an den Lerner übersendet, ist eine Kontaktaufnahme mit dem Dozenten nur in Fällen einer Frage notwendig.

„Dennoch sollte dieses elektronische Medium lediglich zeitlich begrenzt genutzt werden, denn den traditionellen Lehrer kann und soll es keineswegs ersetzen“ (Kainz 1998, S. 133).

4.3 Wirkungsdimensionen für den Einsatz von Methoden und Medien

Für die bevorstehende Bearbeitung der Forschungsfrage dieser wissenschaftlichen Arbeit muss im Vorfeld der Begriff der Wirkung und dessen Dimensionen für den Einsatz von Methoden und Medien erläutert werden.

„Wirkungen werden in der Regel mit Veränderungen gleichgesetzt, welche sich auf der Ebene der Einstellungen und/oder des Verhaltens beobachten lassen und auf einen bestimmten Stimulus zurückzuführen sind“ (Mayr 2011, S. 380). Allerdings ist die Definition für den Begriff der Wirkung nicht eindeutig, sodass hier eine zweite – konkretere Definition aufgegriffen werden soll: „Wirkungen sind intendierte Zustandsänderungen, die beobachtbar, beschreibbar, und kommunizierbar sind und nach plausiblen und hypothesengeleiteten Annahmen über nachvollziehbare Zusammenhänge bewertet werden können“ (Albus, Greschke u.a. 2009, S. 22). Der Wirkungsbegriff findet seinen Ursprung vor allem im Gebiet der Naturwissenschaften und lässt sich des Weiteren aber auch in dem der Sozial- und Kommunikationswissenschaften verorten (vgl. Mayr 2011, S. 380 & Albus, Greschke, u.a. 2009, S. 20). In der Fachliteratur werden drei Wirkungsaspekte unterschieden, welche für die Begrifflichkeit der Wirkung bedeutend sind. Es wird zwischen „Effect“ (sachlich messbarer Wandel aufgrund einer Leistung), „Impact“ (subjektivbezogene Wirkung und persönliche Stellungnahme durch den Adressat der Leistung) und „Outcome“ (indirekte Auswirkungen für die Bevölkerung) differenziert (vgl. Albus, Greschke, u.a. 2009, S. 20).

Nachdem der Begriff der Wirkung und seine Aspekte beschrieben werden konnten, soll es anschließend um die Kategorien gehen, welche eine Wirkung von Methoden und Medien im Unterricht beschreiben können. Leider lässt sich dazu in der Literatur nicht allzu viel finden, weshalb die Verfasserin die drei bereits beschriebenen Wirkungsaspekte „Effect“, „Impact“ und „Outcome“ als vorläufige Kriterien für die Wirkung von Lernmethoden und Medien in Betracht zieht.

5 Forschungsdesign

Nachdem die ersten vier Kapitel die Einführung in die Thematik geben konnten, soll es in den folgenden Abschnitten um die empirische Datenerhebung gehen. Die Beantwortung der Forschungsfrage dieser Bachelorarbeit steht dabei im Mittelpunkt.

5.1 Untersuchungsfrage

Analphabeten können sich heutzutage nicht ohne ausreichende Grundbildung im Beruf beweisen. Des Weiteren erfahren diese Menschen oft ein Gefühl der Isolierung und Ausgrenzung von der Gesellschaft. Eine erfolgreiche Grundbildung bedeutet somit für Analphabeten die Chance auf ein Leben in Freiheit und Akzeptanz in der Gesellschaft. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Dozenten der Grundbildungs- und Alphabetisierungskurse gut ausgebildet sind und eine große Methodenvielfalt vorweisen können. Diese Vielfalt ist notwendig für einen effektiven Unterricht, um auf jeden Teilnehmer individuell eingehen zu können.

Welche Wirkungen haben die angewandten Lernmethoden und Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung? Diese zentrale Fragestellung soll für die Forschung der vorliegenden Bachelorarbeit im Mittelpunkt stehen und in den weiteren Ausführungen beantwortet werden. Die Fragestellung wurde auf die Alphabetisierungsarbeit in Justizvollzugsanstalten begrenzt, da in diesem Umfeld funktionale Analphabeten die größten Nachteile aufweisen. Somit müssen dringend Alphabetisierung und die Grundbildung diesen Menschen nahe gebracht werden. Das Untersuchungsdesign für diese Forschungsarbeit soll qualitativ erfolgen. Es werden keine Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet. Lediglich wird der Ist-Zustand der Unterrichtsgestaltung präsentiert.

5.2 Feldzugang

Damit die Wirkungen von Lernmethoden und Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung analysiert werden können, war es nötig einen Kontakt zu dieser Zielgruppe bzw. Institution herzustellen. Die Kontaktaufnahme stellte sich als etwas schwierig heraus, konnte aber trotz allem erfolgreich in Angriff genommen werden.

Bevor die Kontaktaufnahme zu den einzelnen Justizvollzugsanstalten erfolgte, vermittelte eine Bildungseinrichtung, welche in einigen JVA´s Bildungsmaßnahmen anbietet, einen ersten Kontakt zu Dozenten und auch Regierungsdirektoren von Justizvollzugsanstalten. Die Dozenten, welche für die Durchführung von Alphabetisierungskursen in den Anstalten zuständig sind, erklärten sich wenig später

für die Durchführung eines Interviews bereit. Weil beide Dozenten die Arbeit in der Anstalt zum Zeitpunkt der Datenerhebung aufgrund einer gesundheitlichen Krankschreibung nicht ausführen konnten, wurden die Interviews in den jeweiligen Heimorten der Kursleiter durchgeführt.

Danach wurde eine direkte Forschungsanfrage an die jeweiligen Regierungsdirektoren der infrage kommenden Justizvollzugsanstalten zugesandt, damit der kriminologische Dienst des Freistaates Sachsen seine Zustimmung erteilen konnte. Nachdem diese Einwilligung vorlag, wurden die Strafanstalten explizit angeschrieben. Die Anstaltsleiter gaben das Anliegen an ihre Pädagogen oder auch Sozialpädagogen weiter, welche sich daraufhin zwecks einer Terminabsprache meldeten. Als ein konkreter Termin feststand, wurden die Personalien der Verfasserin angegeben, da der Eintritt in die Justizvollzugsanstalten aus gesetzlichen und organisatorischen Gründen stark eingeschränkt und mit vielen Sicherheitsvorkehrungen verbunden ist. Zu diesen Aspekten zählt auch die Angabe der mitgebrachten Materialien und Gegenstände, welche für das Forschungsvorhaben von Bedeutung sind.

Für die Auswahl der infrage kommenden Strafanstalten war zum einen die örtliche Nähe von Bedeutung, aber auch das Vorhandensein von sogenannten Alphabetisierungskursen innerhalb der Justizvollzugsanstalt. Der Aspekt der örtlichen Nähe wurde dahingehend beachtet, dass ausschließlich sächsische Strafanstalten ausgewählt wurden. Danach wurde mit Hilfe des World Wide Web – dem Internetauftritt des sächsischen Justizministerium – festgestellt, welche dieser sächsischen Justizvollzugsanstalten einen Alphabetisierungs- bzw. Grundbildungskurs durchführen. Schlussendlich konnte die Forschung in zwei Justizvollzugsanstalten und einer Jugendstrafanstalt durchgeführt werden, wobei eine Justizvollzugsanstalt auf die Untersuchungshaft beschränkt ist. Die Termine für die erforderlichen Befragungen in den drei Anstalten wurden in der ersten bis dritten Woche im Juni 2013 absolviert. Um den Datenschutz aller Beteiligten wahren zu können, wird in den folgenden Ausführungen nur die jeweils ausgeführte Position der Personen benannt und keine Namen.

5.3 Untersuchungssample

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse stellen eine Art Stichprobe dar. Das Sample kann jedoch nicht repräsentativ für ganz Deutschland gesehen werden, sondern nur für das Bundesland Sachsen.

Das Untersuchungssample lässt sich mit Hilfe von folgenden Details beschreiben: Die Interviewteilnehmer sollten Beteiligte in einem Alphabetisierungskurs in einer sächsischen Justizvollzugsanstalt sein und durften, außer die Interviews mit den Dozenten, bestenfalls nur wenige Schriftsprachkenntnisse aufweisen. Allerdings konnten diese Voraussetzungen nicht immer gewährleistet werden, weshalb die Ergebnisse unbeabsichtigt verfälscht sein könnten.

Die Interviewpartner für die Befragung der Teilnehmer sind alle männlich und Insassen einer Justizvollzugsanstalt. Das Alter der Teilnehmer wurde bei der Befragung nicht erfasst, weil es für diese Forschungsarbeit nicht von Relevanz ist. Allerdings kann darüber gesagt werden, dass die Insassen größtenteils in der Altersspanne zwischen 20 und 30 Jahren anzusiedeln sind. Betrachtet man die Verweildauer der einzelnen Teilnehmer in dem Alphabetisierungskurs so wird festgestellt, dass fünf der sechs Teilnehmer bereits seit mindestens zwei Monaten im Alphabetisierungskurs sind und lediglich ein Teilnehmer erst seit einer Woche im Kurs integriert ist. Für alle Insassen war dieser Alphabetisierungskurs der erste Grundbildungskurs überhaupt. Somit kann kein Teilnehmer einen Vergleich zu anderen Kursen ziehen, was für die Untersuchung aber keinen Nachteil darstellen wird.

Im Verlauf der Hospitation während des Unterrichtsgeschehens musste leider festgestellt werden, dass nicht alle Teilnehmer den oben beschriebenen Voraussetzungen entsprachen. Auch wenn dies nicht der Fall war, konnte die Untersuchung trotz allem erfolgreich verlaufen.

5.4 Wahl der Methoden

Nachdem bereits das Untersuchungssample vorgestellt und auch die Untersuchungsfrage eingegrenzt wurde, geht es in diesem Kapitel um die Wahl der Methoden für die einzelnen Arbeitsschritte im Laufe der qualitativen wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Zu diesen Schritten zählen die Erhebungsmethoden, die Auswahl des Verfahrens für die Aufbereitung der gewonnenen Befunde und die Methoden für die Auswertung der Daten. In den

folgenden Unterpunkten werden die Entscheidungen für die ausgewählten Methoden der einzelnen Arbeitsschritte näher erläutert.

5.4.1 Erhebungsmethoden

Für die Erhebung von relevantem Datenmaterial gibt es zwei grundsätzliche Möglichkeiten – die Durchführung von Befragungen oder Beobachtungen. Für die vorliegende Forschungsarbeit wurden beide Erhebungsmethoden angewandt, weil die Thematik somit besser bearbeitet werden konnte. Die Interviews mit Dozenten und Teilnehmern dienen einer subjektiven Sichtweise auf die Wirkungen von den angewandten Methoden und Medien im Unterricht. Eine eher objektive Betrachtungsweise auf den Sachverhalt stellt dabei die Beobachtung einer Unterrichtseinheit dar.

5.4.1.1 Leitfadeninterview

Für die Erfassung der Wirkungen von Methoden und Medien im Alphabetisierungsunterricht ist es von Relevanz, eine Befragung mit den Betroffenen durchzuführen. Eine solche Form der Befragung stellt das Leitfadeninterview dar, welches in der Literatur oft als „Problemzentriertes Interview“ (Mayring 1999, S. 50) bezeichnet wird. Das Leitfadeninterview ist von einer gewissen Offenheit, in Bezug auf die Fragestellung, aber trotz allem einer Strukturiertheit, hinsichtlich der Reihenfolge der Fragen, gekennzeichnet. Des Weiteren wird ein solches Interview mit Hilfe eines Interviewleitfadens durchgeführt, welcher lediglich als Orientierung und Hilfestellung dienen soll. Dabei wurden die Fragen des Leitfadens so gewählt, dass keinerlei Antwortmöglichkeiten vorgegeben wurden, sodass eine freie Beantwortung der Frage gewährleistet werden kann (vgl. Mayring 1999, S. 51). Dank der Antwortfreiheit des Interviewten kann festgestellt werden, ob dieser die gestellten Fragen richtig verstanden hat. Der Befragte kann somit seine subjektive Perspektive kundtun, ohne dass er irgendeine Richtungsweise von der Interviewerin erhält (vgl. Mayring 1999, S. 51 & Kohli 1978).

Für die vorliegende wissenschaftliche Arbeit wurden zwei Leitfäden angefertigt, weil zwei Adressatengruppen – Dozenten (s. Anhang 1) und Teilnehmer (s. Anhang 5) – angesprochen wurden. Beide Leitfäden sind sich im Aufbau ähnlich. Die Instrumente bestehen aus vier größeren Themenblöcken. Zuerst werden Fragen an den Interviewten gestellt, welche eine Hinführung zum Thema geben sollen. Danach folgt der Block, in welchem der Einsatz von den Lernmethoden und Medien im Vordergrund steht. Im dritten Themenkomplex unterscheiden sich die Leitfäden in

der jeweiligen Betrachtungsweise. Im Interview mit dem Dozenten geht es vor allem um die intendierte Wirkung der Methoden und Medien. Bei dem Gespräch mit dem Teilnehmer soll es hingegen um die subjektiv-empfundene Wirkung des Kurses gehen. Abschließend werden die Dozenten um eine Einschätzung der bisherigen Arbeit und die Teilnehmer um eine Einschätzung des Unterrichts gebeten.

Die Führung des Interviews wurde von der Interviewerin an die Sprache und Betrachtungsweise des Befragten angepasst, damit eine sensible und vertrauensvolle Gesprächsführung stattfinden konnte. So wurden im Interview mit Teilnehmern bestimmte Fachbegriffe, Fremdwörter oder zu komplex gestellte Fragen vermieden und die Fragen einfach und umgangssprachlich formuliert. Der Interviewleitfaden des Dozenten hingegen enthält vielerlei Fremdwörter oder Fachbegriffe und wurde wegen der Vorkenntnisse der Dozenten in der Fragestellung komplexer erstellt. Die erstellten Leitfäden dienten nur zur groben Orientierung während des Gesprächs. Abhängig von der Situation und von dem Befragten wurden Fragen teilweise umformuliert und interessenthalber Fragen eingefügt. Der Ablauf der Fragestellung wurde individuell verändert, wenn eine Frage bereits vom Interviewteilnehmer vorweg genommen wurde.

5.4.1.2 Beobachtung

Die bereits beschriebene Erhebungsmethode des Leitfadeninterviews gibt Aufschluss über die individuellen Sichtweisen von Teilnehmern und Dozenten. Jedoch ist es genauso relevant, die objektive Sichtweise in Bezug auf die Wirkung von Lehrmethoden und Medien in Betracht zu ziehen. Aus diesem Grund wird eine zweite Erhebungsmethode – die Beobachtung – zu Rate gezogen. Die Beobachtung stützt sich dabei auf jegliche visuelle Wahrnehmungen und auf das Hören, Fühlen und Riechen (vgl. Flick 2007, S. 282). Die Methode der Beobachtung lässt sich dabei, angelehnt an die Ausarbeitungen von Friedrichs (1973, zit. nach Flick 2007, S. 282), in fünf Arten klassifizieren. Zu diesen Dimensionen zählt die verdeckte Beobachtung versus die offene Beobachtung, wobei die Offenheit des Beobachtungsvorganges im Mittelpunkt steht (vgl. Flick 2007, S. 282). Des Weiteren wird die nicht-teilnehmende Beobachtung versus die teilnehmende Beobachtung unterschieden. Bei dieser Art der Beobachtung wird die Aktivität des Beobachters in die Betrachtungen einbezogen (vgl. ebenda). Auch die Dimension systematische Beobachtung versus unsystematische Beobachtung, welche die Strukturiertheit des Beobachtungsprozesses in den Vordergrund stellt, ist eine wichtige Unterscheidung

der Beobachtungsmethode (vgl. ebenda). Die vorletzte Unterscheidung ist die Beobachtung in natürlichen versus die Beobachtung in künstlichen Handlungen (vgl. ebenda). Selbst- versus Fremdbeobachtung stellt die letzte Dimension der Beobachtung dar. In dieser Dimension geht es darum, ob der Beobachter sich selbst oder andere im Handlungsprozess beobachtet (vgl. ebenda).

Für die vorliegende Untersuchung wurde die teilnehmende Beobachtung ausgewählt, weil diese Form eine direkte und persönliche Beziehung mit den Beobachteten gewährt und damit die Innenperspektive erhoben werden kann (vgl. Mayring 1999, S. 61). Nach Denzin (1989, zit. nach Flick 2007, S. 287) ist die teilnehmende Beobachtung „eine Feldstrategie, die gleichzeitig Dokumentenanalyse, Interviews mit Interviewpartnern und Informanten, direkte Teilnahme und Beobachtung sowie Introspektion kombiniert“. Für das vorliegende Forschungsvorhaben wurden mit Hilfe der teilnehmenden Beobachtung und auch eines angefertigten Beobachtungsbogens (s. Anhang 12, Anhang 13 & Anhang 14) ein Unterrichtstag an zwei verschiedenen Justizvollzugsanstalten begleitet und erhoben. Der Beobachtungsbogen wurde für das Forschungsvorhaben eher undifferenziert und wenig strukturiert gewählt, damit die Gefahr „zu wenig sensibel für Neues zu sein“, ausgeschlossen werden kann (vgl. Flick 2007, S. 288 f.).

5.4.2 Aufbereitung der Daten

Nach erfolgreicher Durchführung der neun Leitfadeninterviews und der zwei teilnehmenden Beobachtungen wurden die erhobenen Daten für die nachfolgende Auswertung vorbereitet. Dafür wurden die Interviews transkribiert und die Daten der teilnehmenden Beobachtungen in einem Beobachtungsbogen tabellarisch vermerkt. In den folgenden Unterpunkten werden die Aufbereitungsverfahren – wörtliche Transkription und Beobachtungsprotokoll – näher erläutert.

5.4.2.1 wörtliche Transkription

Die Leitfadeninterviews konnten zum Großteil mit Hilfe eines Diktiergerätes aufgezeichnet werden. Für zwei der neun Interviews wurde leider die Erlaubnis für die Aufzeichnung zu spät erteilt, sodass diese als Gedächtnisprotokolle aufbereitet wurden, trotz allem aber für die Auswertung zur Verfügung stehen.

Die Transkription beschreibt einen Vorgang, in welchem die verbale Sprache in geschriebener Form wiedergegeben wird, um danach eine Auswertung der erhobenen Daten vollziehen zu können (vgl. Mayring 1999, S. 68). Für die vorliegenden Interviews wurde die wörtliche Transkription angewandt, da dadurch

„eine vollständige Textfassung verbal erhobenen Materials hergestellt [wird], was die Basis für eine ausführliche interpretative Auswertung bietet“ (Mayring 1999, S. 69). Bei der Aufbereitung der Interviewdaten wurde auf eine orthographische und sprachliche Bereinigung verzichtet. Dies bedeutet, dass Fehler im Satzbau, Umgangssprache und auch unvollständige Sätze im Transkript vorhanden sind. Des Weiteren finden sich sogenannte Füllwörter wie z.B. „ähm“ oder „äh“ in den vorliegenden Transkripten wieder, weil diese Wörter eine gewisse Nervosität, Verständnislosigkeit oder auch Unsicherheit widerspiegeln, welche für eine Auswertung in bestimmten Situationen von Bedeutung sein können. Allgemein wurden die Transkripte nach dem Gesprächsanalytischen Transkriptionssystem (GAT) als Basistranskript angefertigt. Dabei wurden vor allem folgende Transkriptionsregeln angewandt:

Ein- und Ausatmen

°h / h° Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.2-0.5 Sek. Dauer

Pause

(2.0) (Angabe mit einer Stelle hinter dem Punkt)

Sonstige segmentale Konventionen

äh öh äm Verzögerungssignale, sog. "gefüllte Pausen"

Lachen und Weinen

haha hehe hihi silbisches Lachen

((lacht))((weint)) Beschreibung des Lachens

<<lachend> > Lachpartikeln in der Rede, mit Reichweite

Sonstige Konventionen

((hustet)) para- und außersprachliche Handlungen u. Ereignisse

<<hustend> > sprachbegleitende para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse mit Reichweite

((unverständlich, unverständliche Passage mit Angabe der Dauer
ca. 3 Sek))

((...)) Auslassung im Transkript

Akzentuierung

akZENT Fokusakzent

Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrasen

? hoch steigend

(angelehnt an vgl. Selting, [u.a.] (o.J.), S. 31)

5.4.2.2 Beobachtungsprotokoll

Für die Datenaufbereitung der durchgeführten Beobachtung wurden Beobachtungsbögen tabellarisch angefertigt. Diese Bögen wurden während der Beobachtung protokollartig ausgefüllt und auf die wichtigsten Aspekte reduziert. Des Weiteren wurden während des Beobachtungsprozesses Randnotizen vorgenommen, welche außerhalb des Protokolls als Zusatzinformationen vermerkt wurden.

5.4.3 Auswertungsmethode

Der letzte Arbeitsschritt einer wissenschaftlichen Untersuchung ist die Auswertung der gewonnenen Daten. In dieser wissenschaftlichen Arbeit werden die vorliegenden Transkripte und auch Beobachtungsbögen mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Diese Auswertungsmethode „zielt auf eine methodisch kontrollierte, schrittweise Analyse des Textmaterials“ (Weischer 2007, S. 362). Den Schwerpunkt legt die qualitative Inhaltsanalyse dabei auf das theoriegeleitete, entwickelte Kategoriensystem, welches dazu führen soll, die bedeutsamen Aspekte des Materials herauszukristallisieren (vgl. Mayring 1999, S. 91). Mayring unterschied in seinen Ausarbeitungen drei analytische Formen der qualitativen Inhaltsanalyse – „Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung“ (Mayring 1999, S. 92). Die vorliegende Auswertung der Transkripte und Beobachtungsbögen wird durch die Grundform der Zusammenfassung realisiert und zielt somit auf eine Reduktion der wesentlichen Fakten aus den Dokumenten ab (vgl. ebenda).

Für die Auswertung der vorliegenden erhobenen Daten wurden vorerst die Wirkungsaspekte als Kriterien herangezogen, welche dann im Dokument aufgesucht wurden.

Es muss jedoch festgehalten werden, dass im Prozess der Auswertung weitere Kategorien entwickelt werden mussten, weil die Dokumente Kategorien angesprochen haben, welche in der zuvor beschriebenen Theorie nicht explizit herausgefiltert werden konnten.

Aus Gründen des begrenzten Umfangs der vorliegenden Bachelorarbeit konnten nicht alle Textpassagen der einzelnen Dokumente in der Auswertung aufgegriffen und analysiert werden. Somit wurden für die Darstellung der Ergebnisse aus der Auswertung der Dokumente nur Passagen aus den Transkripten und den Beobachtungsbögen gewählt, welche aussagekräftig genug für die jeweiligen Kategorien waren.

6 Ergebnisse der Erhebung

Nachdem das methodische Vorgehen im letzten Kapitel umfassend aufgezeigt wurde, geht es im Folgenden nun um die Ergebnisse der Untersuchung. Die Gliederung dieser Passage richtet sich nach den gewonnenen Erkenntnissen der Erhebung und den bereits in Kapitel 4.3 beschriebenen Wirkungsaspekten. Es werden parallel die Beobachtungsbögen, Fragebögen und die Interviews ausgewertet und in der Ergebnissicherung zusammengefügt, weil sich erhobene Daten der verschiedenen Untersuchungsinstrumente doppeln könnten und dies somit umgangen wird.

6.1 Eigenschaften, welche Einfluss auf die Wirkung der Lernmethoden und Medien nehmen

Es ist nicht ganz einfach Rückschlüsse auf die Wirkung von bestimmten Sachen ziehen zu können, ohne die vorherrschenden Gegebenheiten zu betrachten. Aus diesem Grund wurden vor allem in den Interviews mit den Dozenten Eigenschaften von den Teilnehmern formuliert, welche den Lernprozess und somit auch die Wirkung der eingesetzten Lernmethoden und Medien hemmen.

Eins der größten Hindernisse für eine erfolgreiche Alphabetisierungsarbeit stellt vor allem die Dauer des Aufenthaltes der Straffälligen dar: „Viele sind raus gegangen, verlegt worden und dann kamen wieder neue in den Kurs also es nicht so dass ich die komplett durchgängig ein halbes Jahr hatte“ (Anhang 3, Z. 46 ff.). Allerdings spielt auch die Vorgeschichte der Teilnehmer dieser Bildungsmaßnahmen eine Rolle. So weisen die meisten Inhaftierten eine „lange“ Drogen - oder auch Alkoholkarriere auf, die für bestimmte Verhaltensweisen verantwortlich sind - wie zum Beispiel Konzentrationsschwächen, oder eine gewisse Hibbeligkeit während des Unterrichts oder auch der Abbau der geistigen Fähigkeit (vgl. Anhang 2, Z. 459 bis 468; Anhang 3, Z. 63). Durch den Drogen – und Alkoholkonsum sind die meisten nicht mehr so aufnahmefähig wie andere ohne diesen Missbrauch und können weniger Sachverhalte in ihrem Gedächtnis aufnehmen. Ein Teilnehmer äußerte diesbezüglich: „Wenn ich raus bin [aus dem Unterricht], vergess ich es oft gleich wieder“ (Anhang 11, Frage 7). Aber auch der Dozent in der JSA Regis-Breitingen kann diese Aussage bekräftigen. „Ich habe ganz oft erlebt dass ich ich habe eine Aufgabenstellung gesagt und ich frag denjenigen „Was sollst du jetzt machen“ „ja keine Ahnung ich hab es vergessen“ (Anhang 4, Z. 689 ff.). Des Weiteren ist es wichtig zu wissen, dass die Strafgefangenen für die Teilnahme an dem

Alphabetisierungskurs Geld erhalten und dies bei den meisten auch der einzige Ansporn ist, diese Veranstaltung zu besuchen (vgl. Anhang 2, Z. 306-310). Dementsprechend kann man sich das Interesse und auch die Mitarbeit für die Tätigkeiten im Unterricht vorstellen. Jedoch ist nicht nur das eventuell fehlende Interesse am Unterricht hinderlich für die Arbeit mit den Teilnehmern, sondern auch die Tatsache, dass alle ein anderes Ausgangsniveau aufweisen, welches es heißt zu erkennen und die Methoden und Medien darauf auszurichten (vgl. Anhang 3, Z. 128). Ausschlaggebend für einen erfolgreichen Unterrichtstag ist auch die Tagesverfassung der Sträflinge, welche von Tag zu Tag anders sein kann. Diese nimmt Einfluss auf den Unterricht, weswegen auf die jeweiligen Zustände der Teilnehmer eingegangen werden muss (vgl. Anhang 3, Z. 50 bis 57).

6.2 Bedingungen, die geschaffen werden müssen, damit Wirkungen erzielt werden können

Für eine erfolgreiche Alphabetisierungsarbeit mit den Inhaftierten müssen trotz der teilweise schlechten Eigenschaften bestimmte Voraussetzungen seitens der Teilnehmer, aber auch vom Dozenten, gegeben sein. Diese Voraussetzungen werden oftmals von den Dozenten während des Unterrichts geschaffen, sodass der eigentliche effektive Wissensvermittlungsprozess erst später einsetzt.

Damit überhaupt Wirkungen erzielt werden können, ist es wichtig, dass die Teilnehmer aufnahmebereit sind und auch eine große Konzentrationsspanne vorweisen, was allerdings meist nicht der Fall ist (vgl. Anhang 3, Z. 50, 61 f.). Am wichtigsten ist es, dass die Straffälligen eine ausreichende Motivation haben, um Erfolge im Unterricht verzeichnen zu können. Die Steigerung der Motivation der Teilnehmer ist das Ziel des Dozenten aus Zwickau, damit auch diese Jugendlichen nach ihrer Entlassung ihre Zukunft in Angriff nehmen können (vgl. Anhang 4, Z. 64 bis 72). Eine weitere Bedingung für eine erfolgreiche Wirkung der Lernmethoden und Medien ist die Beachtung der verschiedenen Dialekte, welche die Insassen der Justizvollzugsanstalt mitbringen. Der Dozent muss seine Arbeit an diese regionalen Dialekte anpassen, damit eine effektive Vermittlung des Lesens und Schreibens stattfinden kann (vgl. Anhang 2, Z. 71 f.).

Allerdings müssen nicht nur die Teilnehmer gewisse Bedingungen für den erfolgreichen Unterricht mit sich bringen, sondern auch der Dozent muss ein paar Sachen beachten. So zum Beispiel darf der Dozent keinerlei Angst vor der Arbeit in der Justizvollzugsanstalt und vor allem nicht vor den Häftlingen zeigen. Sollte ein

Dozent doch Angst oder Unwohlsein verspüren, sollte er nicht in einer JVA arbeiten „weil die Gefangenen das merken und dann hast du verloren also sobald ähm die merken das äh du irgendwie irgendwie dich unwohl fühlst die gehen sofort da drauf“ (Anhang 4, Z. 78 - 82).

Für einen erfolgreichen Unterricht, welcher von gegenseitiger Rücksichtnahme, Toleranz und Offenheit geprägt ist, müssen beide Parteien eine gewisse Distanz wahren und sich mit gegenseitigem Respekt begegnen (vgl. Anhang 4, Z. 102-110). Respekt signalisiert der Dozent aus Regis-Breitungen dahingegen, dass er von seinen Teilnehmern gesiezt werden möchte und dies auch anders herum tut (vgl. Anhang 4, Z.102).

6.3 eingesetzte Lernmethoden und Medien im Alphabetisierungsunterricht in JVA's

Während der durchgeführten Interviews mit den Teilnehmern, den Dozenten und der teilnehmenden Beobachtungen wurde deutlich, dass die Alphabetisierungsarbeit in der JVA, egal welche der drei Einrichtungen betrachtet wird, von einer großen Methoden - und Medienvielfalt gekennzeichnet ist.

Alle bereits im Kapitel 4.1 erläuterten Methoden und auch teilweise die Medien, welche im Unterpunkt 4.2 beschrieben wurden, können mit Hilfe der angewandten Messinstrumente im Alphabetisierungsunterricht der Einrichtungen nachgewiesen werden. Vor allem das Gespräch mit dem Alphabetisierungsdozenten aus Zwickau gibt einen guten Einblick in den Methodeneinsatz in der Alphabetisierungsarbeit, aus diesem Grund wird dieses Interview oftmals zitiert.

Eines der meist eingesetzten Arbeitsmaterialien ist vor allem das Arbeitsblatt. Mit Hilfe dieses Mediums kann man eine Vielzahl von Themen schnell und effizient abhandeln. Oft werden Arbeitsblätter als Hausaufgaben ausgegeben und am nächsten Tag zusammen in der Gruppe ausgewertet (vgl. Anhang 13, Anhang 14). Allerdings werden nicht nur Arbeitsblätter als Medium im Alphabetisierungsunterricht eingesetzt, sondern auch Zeitschriftenartikel. Diese Artikel werden als Leseübung im Unterricht angewandt, aber auch oft mit Verständnisfragen in Bezug auf die gelesenen Texte verbunden (vgl. Anhang 13, Anhang 14). Damit jedoch auch der „Spaß“ und die Motivation der Teilnehmer im Unterricht gewahrt werden können, wenden die Dozenten die Methode des „Spielerischen Lernens“ an. Dazu werden kleine Spielzeiten eingebaut, wobei die Teilnehmer zusammen UNO, Abklatschmemory, Galgenraten oder andere Rätselarten spielen (vgl. Anhang 3, Z.

183, 202). Zu diesem methodischen Ansatz des „Spielerischen Lernen“ zählt auch die Verwendung von sogenannten Lük-Kästen, welche mit verschiedenen Aufgabenblättern ausgestattet sind und so auch die deutschsprachigen Fähigkeiten der Teilnehmer verbessert werden können. Der Dozent aus Zwickau jedoch äußerte in Bezug auf die Lük-Kästen, dass er diese Methode nicht dem Ansatz des Spielerischen Lernens zuordnen würde, weil es für manch einen nicht den Spaßfaktor erlangen konnte.

„Es war schon teilweise schwierig für manche no also vor allem langwierig teilweise (...) das aufgelege jeder hatte seine blättchen und muss sich auf sich konzentrieren und äh es war mal mit schön manche haben es richtig gerne gemacht aber manche haben sobald ich die dinger raus geholt habe gesagt „och nee nicht schon wieder“ oder „ne net das““ (Anhang 3, Z. 218-225).

Das methodische Verfahren des „Rückgriff auf die Muttersprache“ haben die Dozenten mit der Auseinandersetzung der einzelnen auftretenden Dialekte in der Gruppe verfolgt. Die Teilnehmer der Kurse kommen meist aus unterschiedlichen Regionen des Landes und weisen aus diesem Grund oft unterschiedliche Mundarten auf, weshalb dann oft Fragen auftreten wie: „Warum schreibe ich es so wenn ich es so spreche“ (Anhang 3, Z. 184; Anhang 2, Z. 71 f.). Diese Problematik muss dann vom Dozenten aufgegriffen und erläutert werden (vgl. Anhang 3, Z. 155). Eine weitere Methode, welche im Alphabetisierungsunterricht laut Theorie zum Einsatz kommen soll, ist der Ansatz nach Maria Montessori. Allerdings ist es für die Lehrer nicht einfach, die Inhaftierten sich selbst zu überlassen ohne das diese durch kleine Ablenkungen vom Thema abkommen und sich anderen Dingen zuwenden (vgl. Anhang 3, Z. 157-159).

In zwei Gesprächen mit den Alphabetisierungsdozenten kam heraus, dass diese auch die „Silbenmethode“ im Unterricht anwenden. Ein Dozent sagt: „Am Anfang haben wirklich angefangen mit den Lauten ich hab die äh die Vokale eingeführt und zusammen mit einem ähm Konsonanten nur Silbenarbeit also das war ganz häufig und die Silbenarbeit hat aber auch den Fortgeschrittenen geholfen“ (Anhang 3, Z. 164-167). Der Dozent aus Bautzen hat mit den Teilnehmern in Silben geübt, wenn er gemerkt hat, dass manche die Buchstaben teilweise bis gar „nicht erkennen oder durch ihren Dialekt auch oft statt p b sagen oder umgekehrt statt d t“ (vgl. Anhang 2, Z. 71 f.). Bevor jedoch die Silbenmethode ihre Anwendung finden kann, sollte mit Hilfe der Phonetischen Methode die Grundlagen geschaffen werden. Mit dieser

Methode werden „viel so Unterschiede so akustische Wahrnehmung und visuelle Wahrnehmung das du da erstmal den Unterschied hörst zwischen d und t und b und p und g und k die typischen Probleme nda ne wo ist welcher Laut am Anfang in der Mitte am Ende ähm ja kann man auch alles spielerisch machen“ (Anhang 3, Z. 228-232). Des Weiteren wird im Unterricht auch die Morphemmethode vertreten. Der Lehrer aus Zwickau beschreibt die Umsetzung des Baukastenprinzips wie folgt:

„Weil wir Wortfamilien gesucht haben oder äh speziell jetzt wenn wir das Thema Verb hatten das man halt dann suche Vorsilben oder suche Endungen oder ja da hatten wir dann viel das sie erstmal gemerkt haben woraus ein Wort besteht“ (Anhang 3, Z. 234-237).

Nachdem ausführlich auf die angewandten Methoden eingegangen wurde, sollen nun noch kurz die eingesetzten Medien aufgeführt werden. Alle Dozenten haben sich ausführlich mit dem Computer auseinandergesetzt und verschiedene Programme für ihre Teilnehmer in peto. So zum Beispiel kommt die Software „Winterfest“, welche eine Art Spiel für den Alphabetisierungsunterricht darstellt und direkt vom Alphabetisierungsverein entwickelt wurde, zum Einsatz (vgl. Anhang 3, Z. 292 f.). Der Dozent aus Bautzen benutzt zum Beispiel die offline-Version von dem Lernportal „ich-will-lernen“, wobei die Lerner während der Anwendung dieses Programms Musik über Kopfhörer hören dürfen zur besseren Motivation (vgl. Anhang 1, Z.292 bis 300). Aber auch mit Hilfe von Filmen soll die Konzentration der Teilnehmer aufrechterhalten werden. „Wenn alles gut gelaufen ist und die Woche okay war dann hab ich Freitag mit unter einen Film gezeigt ähm und hab dann aber auch Aufgaben dazu gestellt“ (Anhang 3, Z.326 ff.; Anhang 13). In Bezug auf die Vielfalt der Methoden lässt sich sagen, dass das Verfahren von Maria Montessori das Einzige war, „was so bissl schwierig umzusetzen ging“ (Anhang 3, Z. 238 f.).

6.4 Effect – messbarer Wandel aufgrund von Leistung

Nachdem die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Unterricht geklärt wurden, werden die Transkripte auf Veränderungen beim Teilnehmer im Bereich der Lese- und Schreibkenntnisse hingehend untersucht. Allerdings drückt der Wirkungsaspekt des „Effect“ einen messbaren Wandel aufgrund von Leistungen aus.

In dieser Forschung konnte die Verfasserin nicht persönlich eine Messung dessen vornehmen, weshalb sie sich auf die Äußerungen der Dozenten in den jeweiligen Gesprächen stützen muss. So zum Beispiel berichtet der Alphabetisierungsdozent aus Leipzig folgendes:

„Also der ähm hat von Anfang an so ein kauderwelsch geschrieben und äh konnte teilweise die Laute den Buchstaben gar nicht zuordnen und so was also das der hat auf jedenfalls ein viel sicheres Verständnis davon bekommen das auf jeden Fall es ist lange noch nicht so das er er war fast ein Jahr da ist trotzdem noch nicht so das er jetzt äh sagen kann „ok ich kann jetzt jedes Wort was ich höre zumindest einigermaßen aufschreiben““ (Anhang 4, Z. 680-685).

Auch der Lehrer aus der JVA Zwickau kann einen Erfolg seines Unterrichts nachweisen und beschreibt diesen in dieser Weise:

„Die ham tatsächlich am Anfang wollten sie ja alle toll lesen und sind da durchgeholpert und durch gestolpert und als ich dann die Silbenmethode eingeführt habe habens sie wirklich erstmal schön Silben lesen (...) haben gelernt sich Zeit zu nehmen haben gelernt Wortgrenzen zu setzen äh was sich ausgewirkt hat auf Satzgrenzen sodass dann irgendwann auch für die Fortgeschrittenen die ganze Betonung funktioniert hatte das Tempo der Rhythmus gestimmt hat und bei denen die ganz am Anfang standen die konnten halt mit derselben Technik und sehen die weiteren machen das auch ähm da trotzdem ihre kleinen Silben erlesen und das dann auch schreiben schreiben war weniger das Problem“ (Anhang 3, Z. 167-176).

6.5 Impact – subjektive

Die objektive Sichtweise auf die Wirkung der angewandten Methoden und Medien konnte im vorhergehenden Kapitel gut dargestellt werden, weshalb nun vielmehr die subjektiv eingeschätzte Wirkungswahrnehmung der Teilnehmer in Bezug auf die erbrachte Leistung des Dozenten aufgegriffen wird.

Während des Interviews mit den Teilnehmern wurden diese jeweils danach gefragt, was sie bisher für sich aus diesem Kurs mitnehmen konnten – anders ausgedrückt: ob sie bereits erste Lernerfolge verzeichnen konnten. Einige Insassen waren jedoch zu kurz in dem Kurs integriert um eine wirklich aussagekräftige Äußerung in Bezug auf die subjektive Wirkungswahrnehmung von den angewandten Lernmethoden und Medien treffen zu können. Deshalb sind nur wenige Aussagen der Teilnehmer für die Auswertung dieses Wirkungsaspektes zur Herannahme geeignet.

Der Teilnehmer zwei aus der JVA in Bautzen schätzt die Wirkung des Unterrichts mit Hilfe der Methoden und Medien so ein, dass er dadurch besser Wörter schreiben kann (vgl. Anhang 7, Z. 74 f.).

Andere Teilnehmer meinten, dass sie keine Defizite im Lese- und Schreibvorgang aufweisen (vgl. Anhang 9, Z. 14-17), was jedoch nach der Beurteilung der Forscherin dank der Unterrichtsbeobachtung widerlegt werden muss. Teilweise schätzen die Insassen ihre Leistungen zu positiv ein und gestehen sich und den anderen ihre Probleme nicht ein.

6.6 Outcome – erzielte Wirkungen auf die Teilnehmer

Ein Prozess, hier bezogen auf die Lernmethoden und Medien im Alphabetisierungsunterricht der JVA, zielt nicht nur darauf ab, das Lesen und Schreiben den Teilnehmern näher zu bringen, sondern auch die Persönlichkeit der Insassen soll dabei geschult werden.

Wie bereits in dem vorhergehenden Wirkungsaspekt im Unterkapitel 6.1 beschrieben wurde, können sich die meisten Straffälligen wegen ihrer Drogen- oder auch Alkoholvergangenheit kaum konsequent auf den Unterricht konzentrieren und verlieren schnell die Lust daran. Aus diesem Grund möchte der Dozent aus Zwickau die Konzentrationsspanne der Lerner verlängern (vgl. Anhang 3, Z. 63) aber parallel dazu noch die Hartnäckigkeit der Teilnehmer stärken (vgl. Anhang 3, Z. 73). Der Lehrer aus Zwickau äußerte diesbezüglich folgendes: „ähm das Durchhaltevermögen zu steigern das sie eben vier Stunden mit mir da drin sitzen und nicht krank machen weil sie früh denken „ach ne heut nicht“ oder so ne so bissl anreiz schaffen dass es sich lohnt zu kommen“ (Anhang 3, Z. 72-75).

Eine weitere Wirkung auf die Teilnehmer, welche der Unterricht mit sich bringen kann, ist eine Veränderung im Umgang miteinander. Dabei ist es den Dozenten in ihrem Unterricht gelungen Schimpfwörter oder auch Beleidigungen gegenüber anderen zu beseitigen (vgl. Anhang 3, Z. 76-80).

Jedoch werden nicht nur Charaktereigenschaften der Insassen mit Hilfe der Methoden geschult, sondern auch die Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie zum Beispiel die Feinmotorik (vgl. Anhang 3, Z. 286 f.). Allerdings zählen diese feinmotorischen Fertigkeiten auch in Bezug auf den Umgang mit Computern.

Am wichtigsten ist es jedoch, neben einem guten Umgang miteinander, dass der Kurs ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt und dadurch sich das soziale Verhalten jedes Einzelnen verbessert. Dabei hilft es gemeinsame Spiele durchzuführen (vgl. Anhang 3, Z. 183-196; Anhang 4, Z. 706). Durch das Gemeinschaftsgefühl und die Akzeptanz in der Gruppe können die Teilnehmer an Mut und Zuversicht gewinnen und mit mehr Sicherheit in die Zukunft starten (vgl. Anhang 4, Z. 708, 710 f.).

6.7 Anmerkungen der Dozenten hingehend Optimierungen für das Material

Während der geführten Interviews wurde von mindestens zwei Lehrern die Optimierung des Unterrichtsmaterials angesprochen. Aus diesem Grund wurde auch die Kategorie der „Verbesserungsvorschläge“, welche jedoch nur Anmerkungen vorerst darstellen sollen, in die Auswertungen mit aufgegriffen. Dieser Punkt hat zwar nichts direkt mit der Wirkung der Methoden und Medien auf die Lerner zu tun, jedoch indirekt kann die Optimierung des Materials Auswirkungen auf den Lernerfolg der Teilnehmer haben.

Jedoch muss vorab festgehalten werden: „ne Methode ((...)) wird so angenommen wie man sie auch rüber bringt das heißt du musst halt auch selber relativ gut im Stoff stehen“ (Anhang 3, Z. 876 ff.). Allerdings sind die vorhandenen Materialien nach Meinung des Dozenten aus Zwickau oftmals zu kindisch ausgerichtet (vgl. Anhang 3, Z. 880 ff.). Sollte das Material mal so einigermaßen passen, gibt es Probleme bei den Themen. „Wenn das Material schon nicht ganz schlecht ist ((...)) dann äh passen die Themen einfach nicht dann geht’s ständig um „Ich kann nicht lesen und nicht schreiben“ das passt net das wissen die selber damit müssen die nicht ständig konfrontiert werden“ (vgl. Anhang 3, Z. 887 bis 891). Jedoch gibt es nicht nur eine Unzufriedenheit bei der Themenwahl oder der Aufmachung des Materials, sondern der Dozent aus Regis-Breitungen wünscht sich noch mehr Differenzierungsmaterial (vgl. Anhang 4, Z. 791 f.). Er möchte die verschiedenen Niveauunterschiede optimaler überbrücken und dazu ist weiteres Material notwendig: „Was ich mir total wünsche dass es irgendwann mal vielleicht ((...)) ein Alphabetisierungsbuch gibt wo du alle möglichen Niveaus mit abdeckst es wird wahrscheinlich so dick werden aber das du halt eben auch mal einfach ein Buch hast mit dem du arbeiten kannst woran die sich orientieren können woran die sich halten können“ ((vgl. Anhang 4, Z. 793-797).

7 Interpretation der Daten

Nachdem die Auswertung der Messinstrumente abgehandelt wurde, werden im Folgenden die gewonnen Erkenntnisse hingehend der gestellten Forschungsfrage *„Welche Wirkungen haben die angewandten Lernmethoden und Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung?“* interpretiert. Nicht alle Aspekte des vorhergehenden Kapitels haben direkt etwas mit der Wirkung der Lernmethoden und Medien im Alphabetisierungsunterricht zu tun. Allerdings sind sie meist Voraussetzungen für die Erzielung bestimmter Wirkungen oder auch Optimierungsvorschläge für eine bessere Wirkungsausprägung der eingesetzten Materialien.

Ein erster bedeutsamer Aspekt für eine erfolgreiche Wirkung der Lernmethoden und Medien auf die Lerner stellt die Tatsache dar, dass vor allem die Bedingungen – beschrieben im Unterkapitel 6.2 – von den Teilnehmern und Dozenten geschaffen werden müssen. So ist es relevant, dass der gegenseitige Respekt aber auch die Distanz zu einander gewahrt wird. Wenn Teilnehmer und Dozenten keine Distanz zueinander vorweisen, so fehlt der nötige Respekt. Es kann passieren, dass der Dozent dadurch seine autoritäre Position während des Unterrichtsgeschehens verliert und damit der Unterrichtsverlauf durch undiszipliniertes und respektloses Verhalten von seitens der Teilnehmer gestört wird. Dadurch können die Methoden und Medien nicht ihre erzielten Wirkungen bei den Teilnehmern erlangen und der Unterricht gilt als gescheitert.

Des Weiteren sind eine hohe Motivation und Lernbereitschaft von den Lernern für die Durchführung des Unterrichts wichtig. Jedoch wird die Bildungsmaßnahme oft nur als eine Art „Geldeinnahme“ gesehen, weshalb die Teilnehmer oft aus den falschen Gründen in diesem Kurs sind. Allerdings kann man diesbezüglich nicht viel ausrichten, weil alle Teilnehmer von der Anstaltsleitung wegen ihren Lese- und Schreibdefiziten in die Bildungsmaßnahme eingruppiert wurden und der Aspekt des Geldes eher nebensächlich ist.

An diesem Punkt muss man auf eine weitere Problematik eingehen, welche der Forscherin bei den Gesprächen mit den Teilnehmern mehrmals aufgefallen ist. Die Lerner nehmen ihre Defizite nicht realitätsgetreu wahr. Oftmals überschätzen sie sich selbst und äußern, dass sie keine Probleme beim Lesen und Schreiben von Wörtern oder Texten haben. Der Teilnehmer 2 aus Zwickau berichtet folgendes, als er vom Interviewer gefragt wurde, was er sich denn von dem Kurs erhoffe: „Na halt ähm mehrere Sachen halt weil ich (...) ist für mich alles leicht halt aber ich will anderen

Leuten halt mit helfen weil ich hab wie ich weiß hab ich halt en höheren Abschluss wie die anderen die hier alle noch drinne sitzen“ (vgl. Anhang 9, Z. 14 bis 16). Während der teilnehmenden Beobachtung konnte festgestellt werden, dass dieser Teilnehmer wirklich bereits gute Kenntnisse im Lesen und Schreiben vorweist, allerdings trotz allem an einigen Stellen noch verbesserungswürdig ist.

Vergleicht man die Theorie mit der Praxis in Bezug auf die angewandten Methoden und Medien im Alphabetisierungsunterricht, so lässt sich sagen, dass fast alle aufgeführten Methoden - wie bereits in Kapitel 4.1 beschrieben – und auch Medien – aufgeführt in Kapitel 4.2 – in der Praxis Anwendung finden. Jedoch muss festgehalten werden, dass der Ansatz nach Maria Montessori im Unterricht der JVA keinen Anklang finden konnte. Ein selbstständiges Handeln der Teilnehmer ist oftmals von seitens der Dozenten nicht vertretbar, da die Lerner viel zu schnell abzulenken sind und dementsprechend ihrer Aufgaben in Eigenregie nicht gewissenhaft nachgehen. Vor allem das „Spielerische Lernen“ erweckt bei den Teilnehmern des Alphabetisierungskurses große Begeisterung. Im Unterricht spielen zu können steigert die Motivation und auch die Bereitschaft etwas zu lernen, weshalb dieser Ansatz in der Praxis auf jeden Fall zur Anwendung gebracht werden sollte. Gleichzusetzen mit diesem Ansatz ist auch die Durchführung der Silbenmethode sehr zu empfehlen. Damit wird eine erste Annäherung an Buchstaben, Wörter und Sätze geschaffen, worauf im Folgenden mit anderen Methoden aufgebaut werden kann.

In Bezug auf den Einsatz von Medien im Alphabetisierungsunterricht ist zu vermerken, dass vor allem mit Hilfe von Arbeitsblättern versucht wurde, den Stoff an die Lerner zu vermitteln. Jedoch kam auch der Computer – als eines der bedeutesten neuen Medien – nicht zu knapp zum Einsatz. Der Computer findet eine vielfältige Anwendung im Unterricht, ob als Medium für Spiel und Spaß oder als Lerninstrument. Mit Hilfe explizit für Analphabeten konzipierter Lernprogramme, wie z.B. „Winterfest“, werden erste Lese- und Schreibkenntnisse gewonnen und können mit anderen Programmen oder Methoden weiter vertieft werden. Des Weiteren zeigt auch die Offline-Version der Lernplattform „Ich-will-lernen.de“ eine große Wirkung. Die Lernplattform befasst sich mit allen Bereichen des Alltags. So wird beispielsweise das Thema Geld oder auch Bankkonten mit dieser Version bearbeitet aber auch in Bezug auf den Bewerbungsprozess bereitet das Programm gut vor.

Aber es findet nicht nur das Medium Computer seine Anwendung im Alphabetisierungsunterricht in der Justizvollzugsanstalt, sondern auch Arbeitsblätter werden relativ häufig im Lernprozess eingesetzt. Mit Hilfe dieses Mediums kann auch nach dem Unterricht eine Stoffvermittlung erfolgen, indem dieses Material mit auf die Zellen gegeben und am nächsten Tag in der Gruppe verglichen wird. In einer gewissen Art ist hier zwar der schulische Aspekt aufgegriffen, doch so ist gewährleistet, dass sich die Insassen auch nach dem Unterricht noch mit dem Prozess des Lesens, Schreibens und Verstehens beschäftigen und danach am nächsten Tag mitarbeiten können (vgl. Anhang 2, Z. 313-316; Anhang 3, Z. 110).

Der Computer und auch die Arbeitsblätter werden am Häufigsten im Alphabetisierungskurs angewandt, aber auch andere Kleinmedien, wie zum Beispiel Zeitschriften, Fahrpläne, Rezepte oder Filme, werden in bezug auf die Vermittlung von Lese- und Schreibkenntnissen zu Rate gezogen. Somit lässt sich eine methodische Vielfalt im Alphabetisierungsunterricht in der Justizvollzugsanstalt feststellen, aber auch der Einsatz von Medien findet eine gute Mischung im Lernprozess.

Nachdem die Daten der Interviews ausgewertet werden konnte, stellte die Verfasserin fest, dass die Methoden sowie auch die Medien nicht ausschließlich nur die Lese- und Schreibkenntnisse der Lerner fördern, sondern sich auch mit den einzelnen Persönlichkeiten der Teilnehmer auseinandersetzen und diese versuchen zum Besseren zu formen. So zum Beispiel fördern die Spiele und auch die Lernprogramme auf dem Computer den Umgang mit diesem technologischen Gerät. Viele der Straffälligen haben daheim selbst keinen PC, weshalb sie keinen Bezug zu dieser Technik vorweisen können. Allerdings ist der Computer ein Medium, welches in der heutigen Gesellschaft nicht mehr wegdenkbar ist und aus diesem Grund auch der Umgang mit diesem von großer Bedeutung ist. Jedoch können gewisse Methoden – so zum Beispiel der Ansatz des „Spielerischen Lernens“ - das soziale Verhalten und auch das Gemeinschaftsgefühl einer Gruppe stärken.

Wenn man die angewandten Methoden und Medien etwas genauer untersucht, so betrachtet man auch das bereits vorhandene Material der einzelnen Dozenten. Selbst meinen diese, dass das bisher verfügbare Material für die Alphabetisierung nicht wirklich ausreichend ist. Bei einem Dokument stimmt das Thema aber die Aufmachung des Materials nicht und bei dem nächsten ist es genau anders herum. Aus diesem Grund wäre es von Vorteil, nach Meinung eines Dozenten, wenn es

erweitertes Differenzierungsmaterial gibt und dies am Besten in einem Buch verarbeitet wird. Inwieweit dieser „Wunsch“ umsetzbar ist, kann von der Verfasserin nicht beurteilt werden. Jedoch ist es wohl wichtig, dass Forscher und andere Menschen, welche sich mit der Alphabetisierung sowohl theoretisch als auch praktisch auseinandersetzen, an weiterem Material für die Alphabetisierung arbeiten. Abschließend in Bezug auf die Interpretation der Daten und im Hinblick auf die Beantwortung der Forschungsfrage muss folgendes festgestellt werden:

Mit Hilfe der verwendeten Lernmethoden und Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung können, wenn die Teilnehmer bzw. Lerner des Kurses aufmerksam und motiviert mitarbeiten, die Insassen der Justizvollzugsanstalt erfolgreich ihre schriftsprachlichen Kenntnisse und des Weiteren nützliche Charaktereigenschaften und alltägliches Wissen für ihre Zukunft erlangen.

„ähm das sie halt eben schon merken „OK mensch so blöd bin ich ja doch gar nicht irgendwie klappt es ja doch“ (Anhang 4, Z. 699 f.) und „das sie ein bisschen sicherer in ihre Zukunft schauen also das sie vielleicht eine Vorstellung davon haben was sie wollen“ (Anhang 4, Z. 710 ff.).

8 Zusammenfassung und Fazit

Nach all diesen theoretischen und auch praktischen Ausführungen stellt sich abschließend die Frage:

„Welche Wirkungen haben die angewandten Lernmethoden und Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung?“

Anhand von Kategorien und Aspekten des Wirkungsbegriffs konnten explorativ einzelne Interviewabschnitte in Bezug auf die Forschungsfrage analysiert und interpretiert werden. Es konnte festgestellt werden, dass die angewandten Lernmethoden und Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung nicht nur die Defizite im Lesen und Schreiben beheben, sondern auch die Persönlichkeit und Eigenschaften des Insassen schulen.

Vor allem der methodische Ansatz des „Spielerischen Lernens“ findet bei den Teilnehmern von Alphabetisierungskurses einen großen Anklang. Mit Hilfe von Spielen wird die Motivation der Lerner gefördert und gleichzeitig gewisse Unterrichtsinhalte vermittelt. Somit stellen Spiele eine gute Verbindung zwischen Spaß und Ernst her und dienen parallel dazu das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe zu stärken. Aber auch andere methodische Ansätze aus der Theorie der Alphabetisierung finden ihre Anwendung in der Gefangenen-Alphabetisierung. So zum Beispiel werden auch Wörter in Silben zerlegt um so einen besseren Umgang mit Vokalen und Konsonanten herstellen zu können. Allerdings raten die Dozenten davon ab, den Straffälligen zu viel Eigenständigkeit in Hinsicht auf den Lernprozess zu geben, weil sie sonst zu sehr von anderen externen Prozessen im Unterricht abgelenkt werden könnten und so ihre Aufgaben nicht ordnungsgemäß ausführen. Auch die Handlungsorientierung sollte vordergründig beim Dozenten liegen. Ab und an werden auch die Teilnehmer in den Handlungsprozess einbezogen, wenn es darum geht, welcher Themenbereich als nächstes bearbeitet werden soll oder wenn sie gefragt werden, was sie den gern noch machen möchten. Letztendlich lässt sich sagen, so auch die Aussage des Dozenten aus Zwickau, dass der methodische Ansatz nach Maria Montessori – welcher Eigenständigkeit und Handlungsorientierung in den Vordergrund stellt – in der Praxis der Gefangenen-Alphabetisierung nicht umsetzbar ist.

Wenn es um die Wahl der Medien im Unterricht geht, so wird von den Dozenten wirklich jedes nur nutzbare Medium angewandt. Allerdings kann nicht jedes Medium in jeder Situation verwendet werden, weil oftmals die Teilnehmer nicht diszipliniert

genug sind damit das Medium ausgeführt werden kann. Wenn der Dozent zum Beispiel den Computer im Unterricht einsetzen möchte, so muss er darauf achten, dass auch alle Teilnehmer in der Lage sind mit diesem Gerät umzugehen und es auch mit einer gewissen Art Achtsamkeit benutzt. Die Anwendung von Lernmethoden und auch Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung ist oftmals von der Tagesverfassung und Motivation der Anwesenden abhängig. Somit sind die Dozenten gezwungen relativ schnell ihren Plan für die Unterrichtseinheit abändern zu können, wenn ein Teilnehmer nicht die nötigen Voraussetzungen für einen ungestörten Unterricht aufweist. Aber wenn es dem Dozenten gelungen ist seine Teilnehmer optimal durch den Unterricht zu führen - so kann man sich gewiss sein, dass diese nicht nur ihre Defizite im Lesen und Schreiben bewältigen können, sondern auch die Persönlichkeiten und Eigenschaften der Personen mit Hilfe der Methoden und Medien zum Besseren geformt werden.

Die Dozenten verfolgen mit ihren Methoden zum Beispiel das Ziel, dass die abgebaute Konzentrationsspanne bei vielen Straffälligen wieder verlängert wird und dadurch auch die Motivation gesteigert werden kann. Des Weiteren wird der Umgangston innerhalb der Gruppe so optimiert, dass es keinerlei Beschimpfungen während des Unterrichts gibt, was die sozialen Verhaltensweisen der Teilnehmer bedeutend optimiert. Die Teilnehmer des Alphabetisierungskurses in der JVA lernen aber auch Kleinigkeiten für das alltägliche Leben, was sie draußen erwartet. Zum Beispiel ein gewisser Umgang mit der heutigen nicht mehr wegdenkbaren Technologie des Computers.

Im Hinblick auf den Forschungsprozess muss die Verfasserin feststellen, dass die Forschungsfrage zwar in einem kleinen Rahmen beantwortet werden konnte, jedoch die Messinstrumente, in dieser Art und Weise wie sie verwendet wurden, nicht optimal waren. Sicherlich hätten weitere Antworten mit einem ausdifferenzierteren Untersuchungsinstrument herausgefiltert werden können. Des Weiteren konnte die Forscherin dieser Arbeit nicht für optimale Voraussetzungen bei der Wahl der Teilnehmer für die Interviews sorgen, weil diese auf freiwilliger Basis ausgewählt wurden und sich meist nur gerade zwei Teilnehmer einer Gruppe dazu bereit erklärten.

Nachfolgend möchte die Verfasserin gern noch ein paar Gedanken für die weitere Forschung äußern und somit einen Ausblick für folgende Untersuchungsvorhaben in diesem speziellen Bereich der Gefangenen-Alphabetisierung geben.

In Bezug auf die Forschung können die gewonnenen Erkenntnisse keine eindeutigen Aussagen darüber treffen, ob die verwendeten Methoden und Medien die optimalste Wahl für die jeweilige Unterrichtssituation darstellen. Es ist deshalb nötig, dass weitere Untersuchungen in diesem Forschungsfeld vorgenommen werden. So wäre es zum Beispiel denkbar einen Alphabetisierungskurs in einer auserwählten Justizvollzugsanstalt für mehrere Monate zu hospitieren. Nur so ist es möglich jedes relevante Detail in Bezug auf die Veränderung der Leistungen der Teilnehmer des Kurses wahrzunehmen und auf die Methoden und Medien rückschließen zu können.

In den Gesprächen mit zwei Dozenten konnte des Weiteren herauskristallisiert werden, dass es eventuell von Vorteil ist, wenn weiteres Material für den Alphabetisierungsunterricht von Erwachsenen entwickelt wird. Es ist nicht zwingend notwendig, dass die Zielgruppe der Straffälligen ihr eigenes Unterrichtsmaterial erhält, aber es wäre sicherlich gut, wenn die bereits vorhandenen Dokumente etwas auf diese Gruppierung abgestimmt werden. So kann es nicht mehr dazu kommen, dass Dozenten sich gezwungen sehen Material für Grundschüler in ihrem Unterricht verwenden zu müssen und besonders darauf zu achten, dass nirgends auf den Unterlagen die Herkunft zu erkennen ist.

Aber vorerst sollen auch die bereits gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf die Anwendung von Methoden und Medien in der Gefangenen-Alphabetisierung zur Kenntnis genommen werden und eventuell für einige neue Denkanstöße sorgen.

Der Strafvollzug ist ein Ort für formales Lernen. An diesem Ort sammeln die Inhaftierten neue Erfahrungen und sollen einen neuen Blickwinkel auf ihr Leben erhalten, damit ihre Zukunft etwas optimaler verlaufen kann als vorher. Justizvollzugsanstalten stellen eine Institution dar, welche durch den Freiheitsentzug einen Eingriff in das Leben des Inhaftierten nehmen, diesen jedoch eine Chance bieten ihre bisherigen Erlebnisse zu überdenken und ihr Leben zu verändern.

Literaturverzeichnis

- Albert, R.; Heyn, A.; Rokitzki, Ch. & Teepker, F. (2012). Alphamar. Wege in die Alphabetisierung für erwachsene Deutschlernende. Methodenhandbuch. Berlin und München: Langenscheidt.
- Albus, St.; Greschke, H.; Klingler, B.; Messmer, H.; Micheel, H-G.; Otto, H-U. & Polutta, A. (2009). In: Praxishilfe zur wirkungsorientierter Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung. (Band 9 der ISA-Schriftenreihe „Wirkungsorientierte Jugendhilfe - Beiträge zur Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung“). Institut für Soziale Arbeit I für SA (Ed); Münster: ISA: 20–21.
- Beckmann, U. (2002). VBE und MSWF starten Leseinitiative NRW für Grundschüler [www-Dokument]. Online verfügbar unter: http://www.vbe-nrw.de/content_id/539.html?session=18e49f056f169c8466b8c1f5a2005054. Zuletzt aufgerufen am 08.09.2013.
- Bogner, A.; Littig, B. & Menz, W. (2002). Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Opladen: Leske+Budrick.
- Borchert, J. (2006). Die Entwicklung von pädagogischen und sozialpädagogischen Angeboten im sächsischen Strafvollzug nach 1990. Dissertation. Universität Leipzig.
- Braukmann, U. (1994). Alphabetisierungsarbeit im Strafvollzug. In: Werner Stark, Thilo Fitzner und Christoph Schubert (Hrsg.). Analphabetismus und Alphabetisierung als gesellschaftliche und organisatorische Herausforderung. Eine Fachtagung. Stuttgart: Ernst Klett Verlag. S. 51- 56.
- Bundesministerium der Justiz. (2007). Freiheitsentzug. Europäische Strafvollzugsgrundsätze. Die Empfehlung des Europarates Rec (2006)². Neufassung der Mindestgrundsätze für die Behandlung der Gefangenen. Mönchengladbach: Forum Verlag Godelsberg.
- Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. (2013). RAUS. Perspektiven für Lernende und Lehrende im Strafvollzug. [www-Document] Online verfügbar unter: http://www.mabis-net.de/downloads/RAUS-Flyer_web.pdf. Zuletzt aufgerufen am 08.09.2013.
- Döbert, M. & Hubertus, P. (2000). Ihr Kreuz ist die Schrift. Analphabetismus und Alphabetisierung in Deutschland. Münster/Stuttgart: Bundesverband Alphabetisierung e.V./ Ernst Klett Verlag GmbH.

- Drecol, F. & Müller, U. (1981). Für ein Recht auf Lesen. Analphabetismus in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt.
- Dreier, G. (1992). Schriftspracherwerb im Strafvollzug- Entwurf einer didaktischen Konzeption unter besonderer Berücksichtigung neuerer Ansätze in der Alphabetisierung Erwachsener. Diplomarbeit. Universität Lüneburg.
- Eberle, H.-J. (1999). Didaktische Grundprobleme der Bildungsarbeit im Justizvollzug. In: Bundesarbeitsgemeinschaft der Lehrer im Justizvollzug (Hg.). Justizvollzug & Pädagogik. Tradition und Herausforderung. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft. S. 27-46.
- Egloff, B. & Grotlüschen, A. (2011). Alphabetisierung und Grundbildung. Forschen im Feld der Alphabetisierung Grundbildung. Ein Werkstattbuch. Bd. 7. Münster: Waxmann.
- Flick, U. (2007). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt.
- Genuneit, J. (1996). Analphabeten in Deutschland. Ein Armutszeugnis. In: Gewerkschaftliche Bildungspolitik 6-7. S. 4-7.
- Gläser, J. & Laudel, G. (2010). Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Als Instrument rekonstruierender Untersuchungen. 4. Aufl. Wiesbaden: VS.
- Goffman, E. (1973): Asyl. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen (1961). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Grotlüschen, A. (2010). lea. Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften. Diagnose = lea.-Diagnose. Münster; Westf.: Waxmann.
- Grotlüschen, A. (2012). Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo. - Level-One Studie. Münster; München; Berlin [u.a.]: Waxmann.
- Horn, W. & Paukens, H. (1985). Alphabetisierung, Schriftsprache, Medien. München: Max Hueber Verlag.
- Kainz, J. (1998). Funktionaler Analphabetismus im Medienzeitalter. Ursachen und Folgen: die Bedeutung der Medien. Stuttgart: edition 451.
- Kleint, S. (2009). Funktionaler Analphabetismus- Forschungsperspektiven und Diskurslinien. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Knabe, F. (2006). Bewährte und neue Medien in der Alphabetisierung und Grundbildung. Münster/Stuttgart: Bundesverband Alphabetisierung e.V./Ernst Klett Verlag GmbH.

- Knabe, F. (2007). Alphabetisierung und Grundbildung. Wissenschaft und Praxis in der Alphabetisierung und Grundbildung. Bd. 1. Münster: Waxmann.
- Knabe, F. (2008). Alphabetisierung und Grundbildung. Innovative Forschungs- innovative Praxis in der Alphabetisierung und Grundbildung. Bd. 2. Münster: Waxmann.
- Knabe, F. (2009). Alphabetisierung und Grundbildung. Wie kommen Analphabeten zu Wort?. Analysen und Perspektiven. Bd. 3. Münster: Waxmann.
- Linde, A. (2007). Alphabetisierung, Grundbildung oder Literalität?. In: Grotlüschen, A. & Linde, A. Literalität, Grundbildung oder Lesekompetenz?. Beiträge zu einer Theorie-Praxis-Diskussion. Münster, New York [u.a.]: Waxmann.
- Linde, A. (2008). Literalität und Lernen. Eine Studie über das Lesen-und Schreibenlernen im Erwachsenenalter. Münster: Waxmann.
- Mayr, A. (2011). Wirkungsanalysen. In: Anastasiadis, M.; Heimgartner, A.; Kittl-Satran, H. & Wrentschur, M. (Hg.). Sozialpädagogisches Wirken. Berlin, Wien: LIT Verlag.
- Mayring, P. (2003). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Auflage, Weinheim.
- Nöller, S. (2007). Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ursachen, Auswirkungen und Handlungsoptionen. Saarbrücken: VDM Verlag.
- Projekträger im DLR e.V. (2011). Lernprozesse in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Diagnostik, Vermittlung, Professionalisierung. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Reiss, K. (2011). Grundbildung im Jugendstrafvollzug. Diplomarbeit in Erziehungswissenschaft Erwachsenenbildung. [www-Document]. Online verfügbar unter: http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/RAUS/Dokumente/2011_Grundbildung_im_Jugendstrafvollzug.pdf. Zuletzt aufgerufen am 29.05.2013.
- Scholl, A. (2009). Die Befragung. 2. Überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK.
- Selting, M.; Auer, P.; Barden, B.; Bergmann, J.; Couper-Kuhlen, E.; Günthner, S.; Meier, Ch.; Quasthoff, U.; Schlobinski, P. & Uhmann, S. (o.J.). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT). [www-Document]. Online verfügbar unter: <http://www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/rlmprcht/textling/comment/gat.pdf>. Zuletzt aufgerufen am 09.09.2013.

- Tröster, M. (2005). Kleine DIE-Länderberichte. Alphabetisierung/Grundbildung: Deutschland [www-Document]. Online verfügbar unter: <http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp>. Zuletzt aufgerufen am 24.04.2013.
- Tymister, U. (1994). Schriftspracherwerb funktionaler Analphabeten. Lernprozesse Erwachsener unter Berücksichtigung des Computereinsatzes. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- UNESCO. (2012). Education for all Global Monitoring Report. Youth and skills: Putting education to work. Paris: United Nations Educational.
- Weischer, Ch. (2007). Sozialforschung. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Anhang

Anhang 1: Interviewleitfaden für Interview mit Dozenten

Kennenlernen des Interviewpartners und Hinführung zum Thema

1. Sie sind in der Gefangenen-Alphabetisierung in der JVA tätig.
Wie sind Sie zu dieser Arbeit gekommen?
2. Welche Voraussetzungen wurden von Ihnen erwartet, damit Sie diese Stelle antreten können?
3. Denken Sie, dass es Besonderheiten in der Alphabetisierungsarbeit mit Straffälligen gibt?
 - *Haben Sie bereits Erfahrungen mit anderen Alphabetisierungsgruppen gewinnen können?*
4. Welche Ziele sollen mit Hilfe dieses Kurses erreicht werden?

Einsatz von Lernmethoden und Medien

5. In Ihrer bisherigen Arbeit in der Alphabetisierung haben Sie sicherlich schon vielzählige Methoden für das Erlernen der Schriftsprache kennengelernt und angewandt.
Welche Alphabetisierungsmethoden verwenden Sie/ haben Sie verwendet in der Arbeit mit Straffälligen?
z.B.:
 - Kommunikation und Gruppenarbeit „Spielerisches Lernen“
 - Eigenständigkeit und Handlungsorientierung „Maria Montessori“
 - lautierendes Arbeiten und Geschichtenerzählen „Lesen durch Schreiben“
 - kontrastives Arbeiten „Rückgriff auf die Muttersprache“
 - Baukastenprinzip „Morphemmethode“
 - rhythmisch-syllabierendes Sprechschreiben „Silbenmethode“
 - bewusste Artikulation und Lautwahrnehmung „Phonetische Methode“¹
6. Verwenden Sie bestimmte Medien in den Veranstaltungen, damit der Stoff besser vermittelt werden kann? Wenn ja, welche?
z.B.:
 - *Video*
 - *Computer*

Intendierte Wirkung vom Einsatz der Lernmethoden und Medien

7. Aus welchen Gründen verwenden Sie genau diese Methoden/Medien?
8. Welche Vorteile bieten diese Methoden/Medien bei dem Einsatz in der Gefangenen-Alphabetisierung?

¹ nach: Teepker, F. (2011). Methodische Vielfalt bedeutet nicht methodische Beliebigkeit. Argumente für ein lernzentriertes Vorgehen im Alphabetisierungsunterricht. In: Projektträger im DLR e.V. (2011). Lernprozesse in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Diagnostik, Vermittlung, Professionalisierung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. S. 234-248.

9. Was machen Sie, sollten Sie merken, dass diese Methode/ dieses Medium doch nicht die richtige Wahl für die Vermittlung des aktuellen Stoffes ist? Gibt es Alternativen?
10. Machen Sie Unterschiede bei den Aufgaben von Teilnehmer zu Teilnehmer, oder wird allen Teilnehmern alles gleich gelehrt?
11. Wie schätzen Sie den Lernerfolg der Teilnehmer mit Hilfe dieser Methoden und Medien ein?

Einschätzung der bisherigen Arbeit

12. Haben Sie Anmerkungen zu der Alphabetisierungsarbeit mit Straffälligen?

Anhang 2: Basistranskript Alphabetisierungsdozent aus Bautzen

Herkunft: Gespräch mit Alphabetisierungsdozent aus Bautzen
Aufnahmetag: 05.06.2013
Aufnahmeort: Justizvollzugsanstalt Bautzen
Dauer: 27:33
Aufnehmende: Beatrice Härtner
Transkribierende: Beatrice Härtner
Situation: Interview während Alphabetisierungskurs

- 1 I: genau ähm ganz allgemein erstmal ähm also sie sind ja hier in der ja tätig als
2 Grundbildungsdozentin wie sind sie denn zu dieser arbeit gekommen? Also
3 haben sie irgendwelche voraussetzungen dafür haben müssen um hier tätig
4 sein zu dürfen? ((entweder über (lach)))
- 5 D: ich hab mich übers internet beworben
- 6 I: also
- 7 D: man hat jemanden gesucht für die JVA und da hab ich mich beworben
- 8 I: OK und wie lange machen sie das jetzt schon?
- 9 D: seit 2010.
- 10 I: so lange schon OK und und schon immer hier oder einfach tätig für den (...)?
- 11 D: nein ich hab früher freiberuflich gearbeitet
- 12 I: ah ok
- 13 D: im bereich deutsche fremdsprache (lach)
- 14 I: OK dann haben sie sich beim IB beworben und machen
- 15 D: ja dann hab ich eine weiterbildung gemacht die ja vom kultusministerium auch
16 anerkannt ist
- 17 I: weiterbildung bedeutet
- 18 D: im alphabetisierungsbereich
- 19 I: (tief einatmen)
- 20 D: so das ich berechtigt bin diese kurse durch zu führen
- 21 I: achso OK aber jetzt normal alphabetisierungskurse durchführen dürfen oder
22 direkt für ihr? dafür gibt's keins
- 23 D: nein normal
- 24 I: normal und und gibt es auch irgendwie besonderheiten in der arbeit mit einen
25 straffälligem
- 26 D: ja das verhalten
- 27 I: das verhalten
- 28 D: ist natürlich ganz anders ja und die motivation ist auch anders

29 I: also sie müssen die teilnehmer schon mehr motivieren
30 D: ja manchmal auch und dadurch dass sie auch schon in der schule schon
31 Probleme hatten ist es hier noch ausgeprägter weil ja dann hier noch strafen
32 dazu kommen
33 I: hmmm
34 D: die reden gerne mal über ihre strafen was natürlich nicht zum unterricht gehört
35 man ist hier son halber psychologe hier (lach)
36 I: (lach) ok und ähm welche ziele sollen mit dem kurs erreicht werden also ist ja
37 ein grundbildungskurs bedeutet also das ähm die bildung gestärkt werden soll
38 D: ja man merkt auch das ganz einfach die grundbildung fehlt
39 I: ja
40 D: vieles wissen die teilnehmer nicht die ja andere schüler im normalen
41 schulunterricht eigentlich wissen also wie zum beispiel was ist ein computer
42 was ist eine universität ist immer sehr interessant die ganzen erklärungen
43 I: ob
44 D: vor allem wenn man mit fremdwörtern arbeitet dann ist es noch komplizierter
45 als wenn man ...
46 I: obwohl es eigentlich keine fremdwörter sind ...
47 D: nein nein nein nein ja aber das ist für die teilnehmer oft so weil sie ja einfach
48 mit den einfachen wörtern nicht zurechtkommen wenn dann wirkliche
49 fremdwörter behandelt werden dann ist es noch schlimmer
50 I: OK also ist das ziel schon die grundbildung allgemein erstmal schaffen
51 D: ja aber ähm wenn dann ein frage kommt wie zum beispiel berlin ist die
52 hauptstadt von sachsen also merkt man schon das die grundlagen fehlen
53 I: ob und welche methoden direkt jetzt für die alphabetisierung wenden sie jetzt
54 an also ich hab vorhin schon erfahren sie haben solche lückkästen die sie
55 D: ja ja ja
56 I: zum verwenden beispiel verwenden
57 D: ja aber auch lü lückentexte sehr oft
58 I: (lach)
59 D: nachdem wir ein thema behandelt haben weil natürlich das gesamte wort nicht
60 beachtet wird man muss das dann schon mitkriegen also wenn man geübt hat
61 und merkt dass die sich die wörter nicht merken muss man die Lückenwörter

62 die lü lückentexte einsetzen also so na die erste stufe ist ja manche können ja
63 komplett das ganze wort nicht schreiben
64 I: ja genau
65 D: da steht so eine aneinanderreihung von Wörtern
66 I: hmm
67 D: äh von buchstaben (lach) langsam und dann denk man muss eigentlich das
68 wort erraten
69 I: hmm
70 D: dann wird eigentlich in silben geübt in buchstaben an sich wenn man merkt
71 das manche die buchstaben nicht erkennen oder durch ihren dialekt auch oft
72 statt p b sagen oder umgekehrt statt d t am anfang der wörter der fall ist am
73 ende kann man ja noch die regeln beibringen die verlängerung der wörter und
74 so weiter also das wird men wörtern an sich selber gearbeitet mit den
75 buchstaben vorher natürlich und dann langsam mit den sätzen lückentexte
76 gibt es für wörter und für sätze
77 I: ok und und sie verwenden in dem kurs hauptsächlich
78 D: beides
79 I: beides also mit buchstaben und wörter
80 D: hmm
81 I: OK
82 D: wenn ich merke dass da etwas fehlt also es sind ja nicht alle auf dem gleichen
83 niveau setze ich das bei bestimmten teilnehmern ein
84 I: OK
85 D: wird ja auch differenziert gearbeitet weil die unterschiede sind gravieren
86 I: also ist es schon so dass sie ähm wenn sie merken die teilnehmer sind nicht
87 auf demselben dass sie unterschiedliche aufgaben teilen
88 D: ja
89 I: ähm austeilen (lach)
90 D: muss ich muss ich sonst kommt man nicht weiter
91 I: OK und und ähm ist es dann immer so oder gibt es auch mal passagen im
92 unterricht wo sie wo sie das gleiche machen
93 D: wenn ich die grammatik erkläre an der tafel
94 I: also wenn sie ok (pause) gibt es sonst noch irgendwelche methoden die sie so
95 einsetzen in ihrem unterricht

96 D: hmmm ja sehr oft wortspiele
97 I: hmm
98 D: dann äh machen die teilnehmer selbst oder ich bring welche mit aber sie
99 schreiben einen satz auf sie müssen überlegen der satz soll einfach sein und
100 nicht zu kompliziert und äh so dass die anderen den auch verstehen dann wird
101 der satz aufgeschrieben so ungefähr bis zu zehn sätzen dann werden sie
102 zerschnitten dann teilen wir es unter einander auf und dann müssen die
103 anderen die sätze halt zusammen setzen, (undeutlich) wenn es um die
104 satzbildung geht ja oder wörter werden auch so aufgeteilt wenn man merkt in
105 der gruppe sind wirklich sehr viele die überhaupt nicht richtig schreiben
106 können hatten wir auch am anfang gehabt ja dann wird das halt mit wörtern
107 gemacht ja silbentrennung also das sind so verschiedene kleinigkeiten die
108 man dann in diesem lernportal auffindet aber man macht das am anfang
109 erstmal so mit papierschnipseln selbstausschneiden und so weiter und fragen
110 haben wir auch frageböge die frage wird gestellt ne antwort also
111 weitergereicht ne antwort wird geschrieben nächste frage gestellt das machen
112 sie auch gerne um sich so kennen zu lernen
113 I: ja
114 D: ja (pause) lesetexte werden kurze lesetexte werden ausgegeben weil ja
115 natürlich auch das lesen oft sehr stockend ist
116 I: hmm
117 D: man merkt es ja auch am anfang lesen bei den einstuftests aber auch im
118 unterricht wird haben auch schon verschiedene bücher gelesen interessante
119 bücher mal ne passage raus genommen und dann sollten sie vorlesen und
120 dann wurde einfach der reihe nach vorgelesen
121 I: interessante bücher jetzt für die teilnehmer
122 D: ja
123 I: an sich
124 D: hmm naja gut davon kann man nicht ausgehen weil sehr viel sachen aus den
125 bibliothek ausgeliehen werden was mit Liebesleben zu tun hat (lacht) und da
126 das machen wir natürlich nicht also das was auch so zum schulstoff gehört
127 draußen
128 I: OK

129 D: und sehr gern hmm wird angenommen wenn wir natürlich am laptop arbeiten
130 das ist klar (lacht) da müssen sie was anderes machen als schreiben dieses
131 wortschätzchen
132 I: hmmm
133 D: das spiel äh das spielen sie gern nicht immer aber gern stadt land fluss da
134 müssen sie manchmal auch aufpassen was wie sie das wort schreiben das
135 mach ich nicht immer äh
136 I: dann wird dann so zu sagen mit atlas gearbeitet parallel oder
137 D: nein wir machen das ganz am anfang ich schreibe äh ich lasse die mit dem
138 atlas folgender maßen arbeiten weil ich weis das einfach die kenntnisse fehlen
139 (unverständlich) am anfang alles abschreiben wir erstellen listen bundesländer
140 landeshauptstädte das ist das erste was ich immer mache
141 I: hmm
142 D: weil manchmal die wörter nicht geschrieben werden können die wissen nicht
143 wie man sie schreibt äh und dann flüsse in deutschland dann gehen wir über
144 zu europa europäische länder und die hauptstädte also wir bleiben bei europa
145 weil dann ist es zu weit und dann sind die wörter komplizierte dann können wir
146 gar nicht schreiben so und ja und meere und ozeane nehmen wir dran weil
147 manche dann in die hauptschule gehen damit sie wenigstens wenn sie auch
148 keine geografie machen es ist schon wichtig weil sie ja dann trotzdem am
149 unterricht teilnehmen in geschichte auch bestimmte sachen nämlich äh wir
150 haben im vorletzten kurs sogar etwas mit Musik vorbereitet zu jedem bereich
151 haben wir einen text geschrieben am laptop zu jedem äh fach biologie
152 geschichte geo deutsch mathe sollten die dann am computer im windows äh
153 texte schreiben und die haben wir dann äh auf folien gemacht und äh also ich
154 hab die folien mitgebracht (lacht) äh zum ersten und zweiten weltkrieg
155 I: hmmm
156 D: über die panzer wie die waren halt in deutschland ne richtig schön h mit
157 schönen bildern unterlegt alles mit musik die habe dann auch also ich hab
158 musik mitgebracht und dann haben sie dann ausgesucht welche Musik zu
159 welchem fach passt zu welchem text und das haben wir nacheinander zum
160 abschluss äh am letzten tag so als abschluss äh feier äh vorgetragen also ich
161 war am folienprojektor und die haben das dann vorgelesen zwischendurch
162 wurde musik gen.. sie waren sehr schüchtern (lacht)

163 I: (lacht)
164 D: aber es hat richtig spaß gemacht also solche sachsen (undeutlich)
165 I: da waren sie stolz auf sich oder
166 D: ja die durften da ... (undeutlich) was sie ansonsten nicht jeden tag machen
167 waren schon begeistert
168 I: (lacht) hmmm
169 D: war schön
170 I: OK
171 D: aber es geht eben nicht immer mit jeder gruppe manche wollen gar nicht lesen
172 gab es auch schon weil sie einfach hemmungen haben
173 I: aha
174 D: oder mal schreiben es ist am anfang gab es war es ganz schlimm weil sie
175 dann wirklich angst hatten das sie sich outen müssen
176 I: OK
177 D: weil sie eben nicht schreiben können und dann lachen sie über einen und
178 dann muss man auch immer ein bisschen die grenze ziehen und sagen wir
179 sind alle hier un unter uns und ihr habt alle probleme und die wollen wir ja
180 auch versuchen auszuglätten ja das muss man schon mal ein bisschen
181 anders formulieren weil sie dann
182 I: hmm
183 D: sonst naja böse nicht aber sauer werden das man dann so offen mit den
184 darüber spricht sonst kommt gar nicht großartig angesprochene oder sie
185 erinnern sich an die zeit in der schule weil sie dann immer schlecht waren und
186 dann natürlich auch vom lehrer irgendwo hmm so wie die meisten es erzählt
187 haben beschimpft wurden dass sie nicht üben und das hmm hat man dann
188 auch gemerkt durch diese schreibwettbewerbe dass sie dann richtig so aus
189 sich rausgehen und sich freuen und dass sie endlich mal die schule geschafft
190 haben hmm wenn sie dann auch weiter gehen
191 I: mmm
192 D: in die hauptschule also wir hatten auch schon viele erfolgserlebnisse und von
193 einem wurde der text auch ehm in diesem buch von volkssch
194 volkshochschulverband veröffentlich der ist mit dem buch hier überall
195 hingerannt hat das buch jedem gezeigt war total glücklich (lacht)

196 I: (lacht) OK also bauen sie diese wettbewerbe schon auf alle fälle mit in ihrem
197 unterricht ein sozusagen

198 D: ja ja also ich motiviere sie das sie schreiben weil es ja auch mal äh kleine
199 präsenste gibt da freuen sie sich dann immer wir hatten ja auch schon welche
200 die gewonnen haben

201 I: hmm

202 D: nicht bloß jetzt ähm ein buch veröffentlicht sondern präsenste gekriegt und da
203 waren sie auch total begeistert

204 I: und wie ist das mit diesem mit diesem wettbewerb also frau f. meinte vorhin

205 D: also wir haben bis zu eine bestimmten zeit ähm

206 I: zeit das (unverständlich)

207 D: jaja

208 I: also bauen sie diese dieses schreiben in ihrem kurs mit ein oder macht das
209 dann jeder für sich

210 D: ja nein nein

211 I: und dann

212 D: nein wir machen das dann direkt am laptop gleich

213 I: also im unterricht

214 D: mmm

215 I: OK dann werden halt wird nicht dieses lernportal geöffnet sonder

216 D: nein wir arbeiten ja nicht die ganze zeit im lernportal

217 I: nein

218 D: die sollen ja auch mal mit dem windowsprogramm richtig umgehen können
219 und so weiter

220 I: ja

221 D: also schreiben sie da haben wir auch mal persönliche briefe geschrieben äh
222 ausgedachte briefe oder mal an die freundin oder so und das wird auch dann
223 das rechtschreibprogramm verwendet damit sie wissen das man das machen
224 kann

225 I: hmmm

226 D: wenn sie dann alleine und niemanden haben der erklären kann wie man das
227 wort schreibt da kann man das nämlich auch sehr gut anwenden weil die
228 meisten das auch nicht wissen es sind nur ganz wenige die das mitbringen

229 diese wissen im windowsprogramm und das man da irgendwelche
230 schreibprogramme verwenden kann

231 I: OK

232 D: lacht

233 I: lacht ja Ok ähm gibt es irgendwie noch andere medien die sie im unterricht
234 einsetzen außer jetzt zum beispiel den computer

235 D: die dürfen doch nicht alle

236 I: nein aber irgend so eine zeitschrift oder so was

237 D: ja zeitschriften haben wir ja auch natürlich ich hab dann kopien gemacht und
238 hab dann natürlich auch mal mit den texten arbeiten lassen vor allem aber
239 auch die teilnehmer die dann in hauptschule gehen sie die ähm also vor
240 kurzem erst ein interview mitgebracht äh da wurden in dem interview fragen
241 gleich gestellt die wurden beantwortet es ging ums gedächtnis

242 I: hmmm

243 D: und die meisten haben es ja auch ganz gut geschafft die sollten in kurzform
244 mir antwort geben weil den das auch schwer fällt einfach mal das wesentliche
245 auszusuchen nur ganz kurze antworten keinen vollständigen satz weil damit
246 haben die meisten auch probleme einen satz zu schreiben (husten) einfach
247 mal als äh stichpunkt aufschreiben die antwort und das hab ich auch gemerkt
248 das dann fragen kommen wie mache ich das jetzt (einatmen) das haben die
249 eigentlich ganz gut geschafft also das ist bis dahin auch nicht immer möglich
250 war

251 I: OK und sonst irgendwelche

252 D: man kann es schlecht hier sonst dieses machen

253 I: so also es ist wirklich durch diese rahmenbedingungen diese

254 D: hmm hmm

255 I: durch diesen ??? also ein bischen eingegrenzt ist

256 D: ja ja es ist schwer

257 I: OK

258 D: ja dadurch da kann man ja nichts mitbringen sonst .. also ich meine keine cd
259 oder so äh hab ich schon mitgebracht (tiefen atmen) wir können nicht alles
260 installieren auf dem laptop sonst einfach nicht geht

261 I: hmmm

262 D: vom programm her aber wir sind schon froh das man diese lernportal hat
263 (unverständlich)
264 I: Ich habe auch mitbekommen die teilnehmer bei dem lernportal ähm die haben
265 musik nebenbei gehört ist das irgendwie zur motivation oder ist das
266 D: wir haben es einfach zugelassen weil es sonst nicht funktioniert die wollen alle
267 musik hören
268 I: also
269 D: weil es entspannender ist für sie nein eigentlich gehört es nicht zum programm
270 (lacht)
271 I: nein hätte ja sein können des es irgendwie gewünscht wurde und dadurch der
272 wille irgendwie größer ist
273 D: sie haben sie haben ja ja sie haben das gewünscht ähm wir wollten das
274 eigentlich am anfang nicht aber äh es ist die musik die ich mal mitgebracht
275 hab steht dann aufm laptop musik für den unterricht
276 I: hmm
277 D: und die haben sie dann aber auch selber sagen wir mal so
278 I: un und merken sie da irgendwie einen unterschied also ist die musik wirklich
279 irgendwie hilfreicher für das protal oder
280 D: naja na gut ein teilnehmer hört dann immer die gleiche und das
281 bubububbububub die anderen wundern sich warum er immer das gleiche
282 hört ähm zwei stunden lang
283 I: lacht
284 D: aber äh ja für manche schon ja das problem ist natürlich wenn sie im
285 lernportal arbeiten und da hören sie ja schlecht was dort gesagt wird weil es
286 bisschen verzehrt ist
287 I: hmmm
288 D: die machen dann aus wenn sie nichts mehr hören ja irgendwie alle ja mit
289 musik aber es gibt ja solche methoden also ich mach das jetzt nicht mit
290 absicht aber es gibt ja solche methoden mit musik ja
291 I: ja hätte ja sein können
292 D: nein nein nein nein ich hab das da ähmm so gedacht weil ich ja auch mit
293 englisch mich befasst habe das man da auch von der cd mit musik damit man
294 die wörter besser einprägen kann lernen kann deshalb hab ich das ja auch
295 zugelassen und nicht jetzt auf teufel komm raus das wird gemacht

296 I: na wenn die die musik jetzt nicht hätten würden sie bestimmt auch dieses
297 lernportal mit nicht so viel freude bedienen oder
298 D: mmm möglich bei den teilnehmern jaja
299 I: ist es möglich
300 D: das man mal zugeständnisse macht (lacht
301 I: lacht
302 D: naja gut das ist ähm problematisch manchmal zu motivieren weil sie ja einfach
303 keine lust haben sehr oft
304 I: mmm was können sie dann dagegen tun außer jetzt zum beispiel das mit der
305 musik und das lernportal
306 D: ich denke wenn man überlegt was sie so erzählen was sie draußen machen
307 und dann ist es natürlich schwer zu motivieren wenn der eine erzählt das er
308 draußen diesem ganzen scheiß nicht braucht wird er dann bloß feiern gehen
309 dann interessiert ihn das natürlich nicht ner das machen die erfahrungen
310 bischen geld zu verdienen
311 I: also versuchen sie sich dann um die anderen zu kümmern die das wollen oder
312 sehen sie trotzdem zu das der ähm irgendwie soweit
313 D: natürlich natürlich weil ähm ich bin ja verpflichtet dem auch also wenn sie
314 hausaufgaben machen das zu kontrollieren und weil sie das ja auch bezahlt
315 kriegen sonst wirst du abgezogen oder wenn sie nicht mitarbeiten muss
316 abgezogen werden
317 I: ach so also gibt es schon strafen sozusagen für das verhalten
318 D: naja jaja schon
319 I: OK (lacht)
320 D: (lacht) gelbe zettel
321 I: (lacht) gelbe zettel
322 D: ich hab immer gedacht wie beim fußball bis sie mir das erklärt haben (lacht)
323 wie das funktioniert (lacht)
324 I: (lacht) und ähm ihre methoden und medien ähm gibt es bestimmte gründe
325 warum sie genau das jetzt einsetzen teilweise also
326 D: ja wenn ich draußen deutsche fremdsprache unterrichte
327 I: ja
328 D: dann sind die methoden natürlich auch anders und vielfältiger aber das geht ja
329 nicht in diesen rahmenbedingungen man kann ja nicht alles mit hier rein

330 bringen und (unverständlich) (tiefes einatmen) ja es hat schon einen grund
331 weil ich gemerkt habe das man mit diesen methoden weiter kommt gerade
332 was ähm die rechtschreibung betrifft

333 I: also sie haben schon andere in diesen kursen ausprobiert und gemerkt das
334 sie dann an ihre grenze an ihre grenzen stoßen oder

335 D: nnn nja wir hatte ja auch mehrere sch teilnehmer gehabt die ja auch wirklich
336 die wörter sich überhaupt nicht gemerkt haben

337 I: hmm

338 D: haben jede woche die gleichen wörter mitgebracht die buchstaben vertauscht
339 wurden immer wieder das gleiche so war schon man selber auch schon
340 irgendwo am verzweifeln und das nicht klappt

341 I: OK

342 D: und ich hab von anderen kollegen bei der weiterbildung auch gehört das bei
343 manchen so das problem ist man kann jede woche das gleiche wiederholen
344 das ist aber in dem kurs nicht bei allen so sind vielleicht so zwei teilnehmer wo
345 das dann auch zu merken ist wenn sie nicht lernen wird auch nichts

346 I: OK

347 D: und seit dem ich seit ein par tagen noten vergabe funktioniert es jetzt besser
348 (lacht)

349 I: noten jetzt einfach so von sich aus oder

350 D: nein es gibt ja auch diese tabellen was ja die haben gesagt wenn sie uns
351 noten geben werden wir uns bemühen also

352 I: (lacht)

353 D: weil sie das aus der schulzeiten kenn aber wir haben ja in diesen kursen keine
354 noten

355 I: ja

356 D: die sollen ja auch nicht benotet werden das war jetzt einfach mal so
357 untereinander versuchen sie ja auch eine irgendwie ein auszusteichendes du
358 bist schlechter wie ich bin besser heute das hab ich auch in den letzten tagen
359 gemerkt und die noten haben gezeigt dass sie sich bemühen bemüht haben

360 I: aber es gibt es irgendwie keine ausschreitungen wenn jetzt jemand schlechter
361 ist als der andere

362 D: nein nein nein nein nein

363 I: nein OK

364 D: naja die nehmen sich auf die schippe
365 I: ja aber sonst ist es
366 D: nein nein gab es schon mal manchmal so untereinander da ich gedacht habe
367 oh gott was wird denn jetzt hoffentlich gehen sie nicht auf einander los
368 I: nein weil man ja eigentlich sagt das man das nicht so eigentlich nicht machen
369 sollte so
370 D: ja ja
371 I: diese unterschiede und so
372 D: nein nein
373 I: deshalb
374 D: das war jetzt einfach für sie
375 I: für sie ja
376 D: ich hab einfach weil sie manchmal fragen können sie uns eine note geben ja
377 ich kann ihnen eine note geben das haben wir heute bei in teilnehmer gemerkt
378 der hat beim letzten mal eine sechs ich sage das wäre eine sechs wenn sie
379 jetzt in der schule wären und da hat er jetzt geübt und heute hatte er eine eins
380 I: ah OK also sie sind dann schon bestrebt
381 D: und das ist auch ein erfolg
382 I: ah OK
383 D: das hat man auch in der letzten tage hab ich gemerkt das es
384 I: also ist das schon so eine art motivation jetzt mit den noten obwohl
385 D: ja eigentlich keine noten vergeben werden in dem kurs das hab ich aber
386 gemerkt also eigentlich
387 I: also werden sie das für sich bestimmt jetzt auch weiter
388 D: ja ab und zu mal
389 I: ab und zu mal (lacht)
390 D: (lacht) ab und zu mal
391 I: (Lacht) nicht immer
392 D: und ich mache ab und zu tests damit sie sehen wo sie stehen und ob sie da
393 was verbessern ich sage auch immer das ist ja jetzt nicht bloß für die
394 hauptschule oder für ja die wörter werden wir nie gebrauchen ich sage ja aber
395 wenn wenn mal nachrichten da weiß man wenigsten wenn man auch nicht
396 unbedingt weiß was man wie man das wort schreibt weis man was es ist weil

397 wir ja auch wortschatzarbeit machen fremdwörter das fremdwort das deutsche
398 wort das sollen sie auch erstmal von sich aus erklären
399 I: hmmm
400 D: was für was die wörter für sie bedeuten und danach mit wörterbuch wenn sie
401 jetzt absolut nicht wissen was das wort bedeutet und mir wurde gestern erklärt
402 was eine universität ist das sind kliniken universitätsklinikum (lacht)
403 I: universitätsklinikum (lacht) genau
404 D: wissen sie nicht was man da macht da wird man untersucht ich sage OK
405 (lacht) aber eine universität ist eine höhere schule und dann hat man diskutiert
406 das ein computer ein laptop ist und kein rechner
407 I: mmmm
408 D: (lacht)
409 I: ja (lacht) kann man jetzt glaub ich sehen wie man möchte
410 D: ja das kommt auf die aufgabe wenn ich sage jetzt ein fremdwort und äh also
411 sie schreiben jetzt die fremdwörter auf und dann bitte die deutschen
412 entsprechungen dann ist laptop keine deutsche entsprechung
413 I: ja genau
414 D: (lacht)
415 I: (lacht) stimmt
416 D: und dann rechner an sich ist ein rechner und ist ja nicht der bildschirm
417 I: aber ich glaube es ist schwierige
418 D: ein laptop ist ein ... ja
419 I: solche fremdwörter von dem deutschen heut zu tage zu unterscheiden weil es
420 einfach so in einander übergeht
421 D: das habe ich gestern gemerkt ich habe einen text vorgelesen sie sollten die
422 fremdwörter herausschreiben oder wörter die ihnen wie fremdwörter
423 vorkommen es wurden nicht alle erkannt aber es war auch klar
424 I: ja
425 D: weil das wort normal zum beispiel schon so normal gebrauch gehört das man
426 das wort nicht als fremdwort ansieht aber alle wörter auf al sind fremdwörter
427 I: (lacht)
428 D: (lacht)
429 I: gut zu wissen
430 D: (lacht)

431 I: (lacht) ähm wie schätzen sie denn allgemein diesen lernerfolg der teilnehmer
432 mit hilfe ihrer Methoden und medien ein also mit hilfe dieser
433 D: wenn die teilnehmer es wirklich wollen
434 I: ja
435 D: sich verbessern wollen dann funktioniert das
436 I: OK also es muss vom teilnehmer ausgehen es kommt nicht darauf an wie sie
437 das jetzt vermitteln sondern ist wirklich vordergründig die motivation der
438 teilnehmer
439 D: beides beides denk ich
440 I: hm OK
441 D: ja aber gerade hier weil sie ja nun inhaftiert sind ist es dann sicherlich schon
442 was anderes ist als wenn man draußen den kurs macht es unterscheidet sich
443 ich habe ja auch draußen manche schüler die nachhilfe in rechtschreibung
444 bekommen
445 I: hmm
446 D: es ist schon etwas anderes
447 I: gibt es sonst irgendwie noch unterschiede von den kursen hier drinnen als von
448 den draußen bis auf jetzt das verhalten und die motivation was
449 D: na gut das alter (lacht) das alter der teilnehmer
450 I: das alter ja
451 D: ist natürlich klar mmm und äh man merkt schon das ältere personen
452 schlechter lernen so ab 45 das sie schlechter merken das was sie in der
453 schule gelernt haben und das was sie beibehalten haben kommt noch an und
454 alles andere was noch dazu gelernt wird da wird es schwieriger ja ab 45
455 I: OK also kann man schon sagen das die hier drinne vom lernen eigentlich
456 schneller sein könnten
457 D: ja das sind alles lotterschüler
458 I: ja
459 D: sowieso und äh schwierig also sehr sehr langsam eigentlich meine ich und
460 durch die drogen sicherlich auch noch was dazugekommen deswegen oder
461 alkohol das merkt man schon und wenn sie gerade mm auf kalten entzug sind
462 merkt man an den händen dem ganzen verhalten ja das sie drogen abhängig
463 oder alkohol abhängig sind weil dann fehlt bei manchen merkt man jetzt
464 nachdem sie schon lange nicht mehr so viel konsumiert haben das die

465 konzentration zu das der konzentrationszuwachs wieder da ist ansonsten
466 also wenn sie wirklich rein kommen und vorher was konsumiert merkt man
467 den unterschied auch die geistige fähigkeit baut ab also das merkt man
468 deutlich

469 I: mmm OK

470 D: das kommt noch dazu also gerade (lacht) gerade hier (lacht)

471 I: (lacht) ja OK ähm ich wollte noch fragen

472 D: ja

473 I: ich hatte ja vorhin ähm den teilnehmer können sie mir nur sagen in welches
474 level den einordnen kann weil so direkt aus dem gespräch war das jetzt nicht
475 ersichtlich welches alphalever oder so er direkt hat

476 D: zwischen drei und vier gibt es ja auch also wir haben ja drei aber es gibt diese
477 unterordnung in drei und vier so

478 I: mmm OK

479 D: mmm

480 I: aber sie haben natürlich auch welche die mit eins oder zwei so

481 D: äh in dem kurs äh

482 I:

483 D: hatten wir welche aber die haben wir ja auch jetzt auf drei geprüft also es sind
484 schon welche die denk ich mal die so zwischen zwei und drei sind kommt
485 immer auf den bereich also mmm es ist ja auch sehr schwierig zwischen den
486 levels zu unterscheiden gerade in dem zwei und drei drei und vier also das
487 ende

488 I: mmm

489 D: level drei und anfang vier ist ja so

490 I: ja und diese einstufigung machen sie durch diese tests die sie am anfang bevor
491 sie in den kurs kommen

492 D: mmmm ja ich mache das aber auch noch für mich für die aufgaben für die
493 teilnehmer weil wir ja in diesem weiterbildungskurs gelernt haben mit diesen
494 drei und vier also Level drei und vier wie man das unterscheiden muss das
495 nehme ich auch normal so als anregung für meinen unterricht weil man
496 natürlich bei denjenigen die schon weiter sind mehr erreichen kann

497 I: ja

498 D: durch schwierigere texte als wenn man mit dem einfachen text ankommt

499 I: OK und ähm ihre methoden und so wo bekommen sie die sonst noch her also
500 nur aus diesem weiterbildungskurs den sie mal belegt haben oder haben sie
501 sich nebenbei noch irgendwie äh ja material sich angeschafft um methoden
502 sich anzueigen

503 D: ich habe fast siebzehn jahre deutsch als fremdsprache unterrichtet und da
504 kommt es auch vor also ich nehme mir methoden aus der
505 I: deutsch als fremdsprache ach so und der alphabethisierungskurs war dann
506 einfach nur damit sie in der ähmm

507 D: mmm ja ich war lange lange in dem bereich und da gibt es aufgaben die man
508 nehmen kann

509 I: OK

510 D: mmm die ja auch helfen weil ja auch ausländische schüler lernen müssen wie
511 man die wörter schreibt ganz am anfang wenn sie die sprache noch nicht
512 beherrschen da ist ja genau das gleiche

513 I: also ist da ihre vorbildung vorerfahren schon sozusagen sehr gut dafür für
514 diese arbeit

515 D: (lacht)

516 I: naja wenn man so...

517 D: Ja in der weiterbildung habe ich eigentlich das was wir äh studiert haben noch
518 mal wiederholt wie man die laute bilden soll das war so herrlich hat man
519 einfach mal wieder als wiederholung gehabt was man durch? weitergeben
520 kann aber wenn man weis das die leute zum beispiel hörgeschädigt sind die ja
521 auch in solche kurse kommen oder probleme geistige probleme haben durch
522 ihre krankheit wo bestimmte gehirnteile dann auch mmm betroffen sind dann
523 weis man dann oder man hört es an der aussprache am dialekt was auch
524 damit zusammen hängen kann warum die wörter falsch geschrieben werden
525 wie sie dann halt auch ausgesprochen werden vor allem gerade dresden

526 I: mmm

527 D: dresdner richtung (lacht) das ist dann ganz extrem (lacht)

528 I: (lacht) ja bei uns auch (lacht)

529 D: (lacht)

530 I: OK gut ja ich glaub das war es dann soweit von mir erst mal

531 D: allesklar

Anhang 3: Basistranskript Alphabetisierungsdozent aus Zwickau

Herkunft: Gespräch mit Alphabetisierungsdozent aus Zwickau
Aufnahmetag: 13.06.2013
Aufnahmeort: Aue – in der Wohnung des Interviewpartners
Dauer: 1:16:03
Aufnehmende: Beatrice Härtner
Transkribierende: Beatrice Härtner

- 1 I: okay. also erste frage wie sind sie zu dieser arbeit gekommen
- 2 D: ähm. Ich hab einen anruf bekomme von q alpha äh ich arbeite in der nachhilfe
3 und in ner einrichtung für lerntherapie und eigentlich wollten sie meine chefin
4 gern haben weil sie schon mal nen kurs für alphabetisierung gemacht hat mit
5 erwachsenen außerhalb der jva und ja die hatten alle keine zeit und da kamen
6 sie auf mich und ähm das ich ja vormittags zeit hab und das war grad ne
7 vormittagszeit und ja da bin ich nach chemnitz gefahren und habe mich bei
8 frau g. vorgestellt und hatten dann relativ schnell die zusage das wir das
9 probieren und ja vorstellungsgespräch war eigentlich nur warum ich das
10 machen möchte ähm was ich mir unter der arbeit vorstelle und was ich
11 mitbring . nu was ich schon für kenntnisse hab und das hat dann eigentlich
12 soweit ausgereicht
- 13 I: und was warn das so für kenntnisse also voraussetzungen die für die stelle
14 nötig warn?
- 15 D: mh das ich mir auch in erster linie zutrau selber das war eigentlich glaub ich
16 der haupt äh hauptgrund und dann das ich kenntnisse im lesen und
17 schreiberwerb habe schriftschreiberwerb ähm durch studium der germanistik
18 und parallel hatte ich noch das studium integrative lerntherapie ähm schon
19 abgeschlossen. Ähm ja ich hats schon abgeschlossen und da hatten wir auch
20 module wo man richtig ähm den umgang mit rechenschwachen kindern
21 und jugendlichen hat also weniger erwachsene eher die jugendlichen und
22 umgang mit ähm kindern und jugendlichen mit lese rechtschreibschwäche
23 dazu noch konzentrationschwächen, aufmerksamkeitsstörungen,
24 lernstörungen also eigentlich genau das was man dort halt in der kombination
25 hat ... so nicht nur analphabeten sondern das ist dann ne geballte ladung die
26 man dort vorfindet

27 I: okay und gibt es irgendwelche besonderheiten in der alphabetisierungsarbeit
28 mit den straffälligen im vergleich zum beispiel zu den kindern und
29 jugendlichen?

30 D: ja ähm also es ging also die stunden warn halt mehr einfach länger wir hatten
31 vier unterrichtsstunden und mit meinen kindern beziehungsweise älteren
32 jugendlichen ähm geht das immer nur ne dreiviertel stunde das heißt es war
33 der längere zeitraum und dadurch musste ich das ganz anders strukturieren
34 also von der konzetration her musstest du immer schau das se ähm dabei
35 bleiben konntest nicht komplett durchziehn wie ich das ähm gut ich hatte ne
36 schülerin mit der hab ich prüfungsvorbereitung gemacht ähm und die mit der
37 konnt ich natürlich drei vier stunden am stück sitzen das ging so mit denen
38 nicht no wir brauchten immer mal ne pause mit bewegung ähm kurzes
39 sprechen zwischendurch über ein anderes thema oder wir ham viele
40 entspannungssachen zwischendurch gemacht oder konzentrationsübungen
41 einfach kurz raus aus dem thema und dann wieder rein das war ähm anders
42 und natürlich die toleranzgrenze ne ist auf jeden fall also wobei kinder lassen
43 sich ähm dinge anders kindern lässt sich das anders vermitteln als
44 erwachsenen ne oder oder halt ne ich hat halt ne bunte Mischung der jüngste
45 war 15 der älteste war 61 mmh dazwischen so um die 30 die meisten warn
46 schon so 25 bis 30 aber es hat halt auch viel viele sind raus gegangen, verlegt
47 wurden und dann kamen wieder neue in den kurs also es nicht so das ich die
48 komplett durchgängig ein halbes jahr hatte das hat ich glaub ich bei drein oder
49 so die hat ich ein halbes jahr und ja was war da anders (...) die
50 aufnahmebereitschaft, die tagesverfassung war jeden tag anders dadurch das
51 wir uns jeden tag gesehen haben ähm hab ich genau gewusst wer jetzt heut
52 schlecht drauf ist und wer heute gut drauf ist und dann musstest du auch
53 dementsprechend reagieren und erstmal gucken womit fängst du jetzt an
54 gleich erstmal etwas schriftliches oder erstmal etwas mündliches oder erstmal
55 nur reden über was ganz anderes nicht was was was äh deutsch angeht mh
56 ja war halt sehr spontan mit erwachsenen sehr also keinen festgefahrenen
57 plan den man da verfolgen konnte

58 I: okay und welche ziele sollen mit hilfe diesen kurses erreicht werden? also
59 natürlich dieses lesen schreiben fördern aber irgendwelche anderen
60 kompetenzen mit?

61 D: ja klar also auf jeden fall konzentrationsspannen wollte ich dann verlängern
62 weil die kamen am anfang rein hatten ja auch gut drogenkarrieren hinter sich
63 und waren nu völlig neben sich, hibbelig also motorische unruhen äh rein
64 sprechen die ganzen sozialverhaltenssachen waren ziemlich durch einander
65 und das ähm war eigentlich so UND die motivation also die hatten ja kaum das
66 irgendwie noch land gesehen haben was sinn macht sowas überhaupt zu
67 machen und ähm das war so ein bisschen mein ansporn grad den jüngeren 15
68 16 17 die noch wirklich eine chance hätten wenn sie wenn sie sich wirklich
69 bemühen da draußen noch was zu machen ähm dann noch irgendwas
70 hinzukriegen das sie halt merken es lohnt sich wenn ich was übe und wenn ich
71 was immer wiederhole und wenn ich was oft höre ich merk mir ja doch was
72 also ich bin ja doch nicht doof ne das war so die motivation zu steigern ähm
73 das durchhaltevermögen zu steigern das sie eben vier stunden mit mir da drin
74 sitzen und nicht krank machen weil sie früh denken ach ne heut nicht oder so
75 ne so bissl anreiz schaffen dass es sich lohnt zu kommen ähm was hab ich
76 noch so versucht? Ja das sie den umgang mit einander no das sie halt
77 ordentlich mit einander sprechen also ich hatte überhaupt problem wenn dann
78 irgendwie der ton also ich hab nicht erwartet das sie sich hochdeutsch und
79 hochprofessionell ausdrücken aber einfach keine schimpfwörter hab ich
80 festgelegt keine beleidigungen keiner ähm disst den anderen weil er halt
81 schlechter ist oder weils halt schwierig ist weil wenn einer auf der piste äh
82 unten durch war weil er jemand anderen verpiffen hat dann ähm hat sich das
83 rumgesprochen und dann war er halt erstmal bei allen durch ich hab mich
84 dann gewundert warum redet denn jetzt keiner mit dem mmh dann hab ich
85 aber auch meistens gefragt ist den irgendwas los oder vorgefallen? Und
86 warum liegen sie heute auf dem gang und nicht mehr auf dem anderen? Und
87 dann hat man halt so mitbekommen was so eigentlich ringsum noch so los war
88 ja und wenn wir das geklärt hatten dann haben wir versucht ähm zu reden was
89 ist jetzt schlimm und was ist jetzt eigentlich nicht schlimm und was ist jetzt
90 wieder hier nur so groß aufgebläht von allen ne halt so auch situationen
91 bewerten, einschätzen die ringsum eigentlich erstmal stattfinden was die
92 ablenkt vom unterricht mh das haben wir meist erstmal versucht zu klären und
93 dann konnten wir wieder konnten sie sich erstmal wieder konzentrieren auf
94 gewisse dinge no auf unterricht sag ich mal mh ja umgang mit einander genau

95 ja spaß auch das sie halt auch gerade die den die viel ähm sag ich mal die die
96 halt bei keinem angesehen waren du hattest ja die coolen und du hattest wie
97 in der klasse und du hattest die die keinen die kein ansehen hatten no und die
98 halt eher so bissl gedrückt wurden und das die halt auch irgendwie ein bissl
99 spaß hatten an der sache no da hab ich mich versucht immer mit denen so
100 bissl auf eine seite zu stellen und dann so zu den anderen so na aber herr so
101 und so hat es halt schon und sie halt noch nicht no oder so also spaß war
102 auch wichtig locker lockerer umgang mit schwierigen dingen nu

103 I: okay wie haben sie ihre arbeit umgesetzt? Mit welchen methoden haben sie
104 gearbeitet während der arbeit?

105 D: also generell jetzt in bezug auf

106 I: nur die alphabetisierung

107 D: also nur das lesen und schreiben ja °h also wir hatten am anfang ne
108 wiederholungsphase von dem was wir am tag zuvor hatten äh entweder
109 mündlich oder äh als lernkontrolle die habe ich aber vorher angekündigt das
110 waren dann hausaufgaben von einem tag auf den nächsten ich hab gesagt
111 morgen schreiben wir mal wieder ne erfolgskontrolle ähm und gucken sie sich
112 das an was wir heute gemacht haben und gestern und dann hab ich den
113 umfang gesagt wir habens zusammen nochmal wiederholt und am nächsten
114 tag hab ich halts schriftlich abgefragt oder ähm wir habens mündlich
115 wiederholt wenn ich gemerkt hab es ist noch gar nicht dann haben wirs halt
116 nochmal besprochen sinds nochmal durchgegangen mit anderen beispielen
117 oder ähm das ich das ich nicht nochmal so dargeboten habe wie am tag zuvor
118 also zum beispiel wenn es um wortarten ging oder so dann ähm kann man es
119 ja auf verschiedene art und weise machen also ich lass einfach einen satz
120 bilden und dann ähm jeder sagt ein wort am ende wird das ein satz und dann
121 ham wir halt die wortarten einzeln bestimmt ne oder äh am nächsten tag ham
122 wir das halt an der tafel das ich ne tabelle gemacht hab das wir das halt
123 schriftlich gemacht ham oder das ich was vorgegeben hab und sie haben es
124 übernommen oder wir hatten einen kleinen text das sie es vor sich hatten das
125 wir dann halt das jeder für sich am text die sachen bestimmt hat oder kleine
126 gruppen ham wir gemacht wobei das auch immer mu muss ich auch immer
127 gucken wer zusammen passt no wollte ja nicht jeder mit jedem und konnt ja
128 och nicht weil ja jeder ein anderes ausgangsniveau hatte wenn dann spontan

129 jemand noch dazu kam zum kurs und wir waren aber gerade durch mit den
130 wortarten und wollte gerade schön abfragen derjenige hatte ja nu noch gar
131 keine ahnung davon das war dann bissl schwierig dann hab ich versucht mit
132 dem ein bisschen einfache dinge das er denkt ja okay das würde ich auch
133 hinkriegen ähm ja diese gruppenarbeit kleine projekte haben wir auch
134 gemacht ähm wir haben plakate zum beispiel gestaltet wobei es auch nicht mit
135 jeder gruppe ging ne wenn man aber ich hatte immer glück ich hatte meistens
136 jemand drin der so 35 40 war und äh angesehen und wenn da unruhen rein
137 gekommen wären ähm hätte der gesagt so geht's nicht ne oder der war immer
138 so mit auf meiner seite so ein hatte ich glücklicherweise oft drin ähm wo man
139 gedacht hat ihn zutätowiert und äh geweitete ohren aber macht mit vom
140 feinsten no äh also und die ganzen jungschen 15, 16, 17 die ham halt dann
141 gehört was ne oder ham halt gesehen er macht mit der dann machen wir halt
142 och mit das war eigentlich immer hat ich kein problem war schön ja was hatten
143 wir noch so gruppenarbeiten, plakate so zeitungartikel schreiben oder äh das
144 wollt ich dann am ende noch anregen so briefkontakt mit anderen äh mit
145 anderen strafgefangenen in anderen jvas herzustellen aber gut hatten die
146 sowieso meistens untereinander ne wir ham dann immer mal einen brief
147 geschrieben und wer natürlich niemanden hatte dem er einen brief schreiben
148 konnte das war ein bisschen schwierig .. na da hab ich halt überlegt wem der
149 einen brief schreiben könnte äh manche haben dann mir einen brief
150 geschrieben ne einfach als ausweich ja muss man halt immer aufpassen das
151 man keinen irgendwie vor den kopf stößt ähm was hatten wir noch für
152 projekte? rückgriff auf die muttersprache war auch immer sehr interessant
153 genau ähm so die dialekte ne kamen ja doch viele aus verschiedenen
154 gegenden und ja warum schreibe ich es so wenn ich es so spreche das war
155 auch immer ähm ganz toll musstest es dann auch immer erklären warum und
156 weswegen also alle methoden die hier drauf stehen haben wir definitiv
157 gemacht schwierig war es mit maria montessori weil sobald ich sie sich selbst
158 überlassen habe also mehr eigenständigkeit oder mehr handlungsorientierung
159 musste ich aufpassen das sie nicht abdriften das sie halt wirklich bei dem
160 thema bleiben lesen durch schreiben definitiv auch äh möglich bei manchen
161 war es ein wenig schwierig weil sie ja ihr selbst geschriebenes nicht mehr
162 lesen konnten ähm beziehungsweise soo wenig ähm äh gebracht haben das

163 sies selbst nicht schreiben konnten no konnten sie es auch nicht lesen also ich
164 hatte wirklich ganz äh ganz am anfang wir haben wirklich angefangen mit den
165 lauten ich hab die äh die vokale eingeführt und zusammen mit einem ähm
166 konsonanten nur silbenarbeit also das war ganz häufig und die silbenarbeit
167 hat aber auch den fortgeschrittenen geholfen also die ham tatsächlich am
168 anfang wollten sie ja alle toll lesen und sind da durchgeholpert und durch
169 gestolpert und als ich dann die silbenmethode eingeführt habe habens sie
170 wirklich erstmal schön silben lesen haben sich haben gelernt sich zeit
171 zunehmen haben gelernt wortgrenzen zu setzen äh was sich ausgewirkt hat
172 auf satzgrenzen sodass dann irgendwann auch für die fortgeschrittenen die
173 ganze betonung funktioniert hatte das tempo der rhythmus gestimmt hat und
174 bei denen die ganz am anfang standen die konnten halt mit der selben technik
175 und sehen die weiteren machen das auch ähm da trotzdem ihre kleinen silben
176 erlesen und das dann auch schreiben schreiben war weniger das problem bei
177 denen die ziemlich die haben halt abgemalt ne (lachend) es war am anfang
178 eher ja die haben dann ja aber mit denen musst ich dann einzeln viel
179 machen

180 I: okay und beim spielen zum beispiel? haben sie ja bestimmt auch gemacht?

181 D: ja

182 I: was haben sie da so verwendet?

183 D: na wir hatten zum beispiel so abklatschmemory da hat ich im ähm hatten wir
184 auch selber gemacht ein memory angefertigt mit den einzelnen lauten also
185 groß a klein a und das fürs ganze alphabet dann haben wir das umgedreht
186 und äh das war nicht memory wo ist das wo ist das andere sondern es ging
187 um einen schnellen abruf ne das schnelle die schnelle abrufbarkeit von ähm
188 den lauten oder graphemen in dem moment ähm das heißt wenn du dann ein
189 du drehst ein kärtchen um dein gegenspieler äh dreht ein anderes kärtchen
190 um wenn jetzt das erste kärtchen ein a war das große a und er drüben hat das
191 kleine a aufgedeckt musste auf das erste a geklatscht werden ne und so hat
192 man halt also man hat schnell kombiniert und musste halt schnell abrufen und
193 es war halt spaß und bewegungsspiel ne es war ganz witzig du musstest zwar
194 aufpassen das die sich nicht gegenseitig glei ma ne weil die sind ja zusammen
195 dann drauf gelandet das war dann wieder so ein soziales verhaltenstraining
196 mit dazu ähm dann haben wir viel so so ich habe zum beispiel ein wort

197 angeschrieben gemeinschaft oder so und dann mussten sie aus dem wort
198 wieder wörter bilden ein oder was kann man jetzt noch so
199 I: gemein
200 D: ja ne genau oder an also komplett die buchstaben tauschen und war auch
201 konzentration und ähm wortschatzübung ähm dann hatten wir noch was
202 hatten wir noch für spiele? ja ähm sowas wie galgenraten ganz typisch ne
203 (lachend) war auch immer schön ähm da muss man auch aufpassen die
204 kurzen wörter und wer jetzt macht lange wörter und dann komm sie damit sie
205 nicht durcheinander kommen da hab ich auch mal an die tafel geholt wo sie
206 dann auch mal gemerkt haben wie es halt ist da so bissl vorn zu agieren und
207 so ähm ich packe meinen koffer (lächelnd) ähm generell spiele wie so so na
208 gut das warn dann mehr so konzentrationsübungen ne du hattest halt
209 buchstaben und musstest dann buchstabenfolgen finden in einem gitterrätsel
210 oder was das auch immer sowas haben wir auch gemacht kreuzworträtsel gab
211 es ja auch verschiedene schwierigkeitsstufen für die die bilderrätsel warns
212 dann eher äh da hattest du halt nicht die wörter die konnten sie ja nicht lesen
213 sondern du hattest die bilde rund dann mussten sie halt das wort finden weis
214 nicht ob sie das jetzt kennen
215 I: ich kenne es mit du hast das bild und den anfangsbuchstaben von dem begriff
216 D: oder so ja also die spiele sind auch meistens spontan entstanden
217 I: sie haben jetzt aber nicht zum beispiel mit lük-kästen oder
218 D: doch lük haben wir auch wobei ich das jetzt auch nicht so als spiel bezeichnen
219 würde es war schon teilweise schwierig für manche no also vor allem
220 langwierig teilweise wir hatten die großen lük-kästen da gibt es auch noch
221 kleiner die wären vielleicht günstiger gewesen ähm die großen äh schon die
222 blättchen das aufgelege jeder hat seine blättchen und muss sich auf sich
223 konzentrieren und äh es war mal mit schön manche haben es richtig gerne
224 gemacht aber manche habe sobald ich die dinger raus geholt habe gesagt och
225 nee nicht schon wieder oder ne net das also manche haben lük gemacht und
226 manche haben dann halt ein bilderkreuzworträtsel bekommen oder ne von
227 daher war das dann auch okay ja lük hatten wir phonetische methode ganz
228 viel äh lautwahrnehmung bewusste artikulation auf jeden fall ähm viel so
229 unterschiede so akustische wahrnehmung und visuelle wahrnehmung das du
230 da erstmal den unterschied hörst zwischen d und t und b und p und g und k

231 die typischen probleme nda ne wo ist welcher laut am anfang in der mitte am
232 ende ähm ja kann man auch alles spielerisch machen ne das kam jetzt nicht
233 alles dogmatisch so rüber silbenmethode hatten wir schon morphemmethode
234 ja auf jeden fall baukastenprinzip definitiv weil wir wortfamilien gesucht haben
235 oder äh speziell jetzt wenn wir das thema verb hatten das man halt dann
236 suche vorsilben oder suche endungen oder ja da hatten wir dann viel das sie
237 erstmal gemerkt haben woraus ein wort besteht morphemmethode haben wir
238 auch viel genutzt ähm ja also maria montessori war das einzige was so bissl
239 schwierig umzusetzen ging aber es kam auf die gruppe drauf an
240 I: und wie wie haben sie die methode gefunden? Haben sie von ihrem
241 arbeitgeber zum beispiel vorschläge bekommen was sie anwenden können
242 oder war es im rahmenkonzept mit eingearbeitet oder haben sie es wirklich
243 selber gesucht und aus dem studium mitgebracht?
244 D: ja ich hab da tatsächlich nichts groß bekommen also ich hab schon wir ham so
245 nen silben also so buchstabenkärtchen bekommen die konnt ich auseinander
246 schneiden das probelm ist einfahc nur das du mit erwachsenen oder
247 jugendlichen kein kinderquatsch machen kannst ne und ähm da war das
248 material es gibt wenig material das war immer mein problem also du hast viel
249 für kinder aber wenig für erwachsene und wenn du was für erwachsene
250 hattest ähm ne es war einfach nicht ausreichend es war einfach zu wenig
251 deswegen haben wir uns auch einfach selber sachen gebaut ne ich habe dann
252 auch so bild und bildkarten ähm und wir ham uns halt ja wir habens uns dann
253 wirklich jeder hatte seine eigenen buchstabenkarten gebau gebastelt und
254 seine morphemkärtchen gebastelt ähm und ich habe halt viel dadurch das ich
255 mit ähm lrs dyskaliut kindern arbeite von arbeit halt einfach mitbringen können
256 also wir haben da auch reuterlia als programm das ist zwar auch ziemlich
257 kindgerecht eher und nicht so erwachsenenorientiert aber die bildchen lassen
258 sich wehkopieren na da habe ich einfach was drauf gelegt um das dann diese
259 kindersachen da weg waren oder unten steht ja dann immer für klasse 2 oder
260 so da hab ich halt auch immer einen streifen drüber gelegt damit sie das nicht
261 gesehen haben wenn ich eins vergesse hab eh wir machen hier was aus der
262 zweiten klasse wo ich auch gesagt hab naja irgendwann müsst ihr es ja mal
263 gelernt haben wenn sies da nicht gelernt haben dann müssen wir es halt jetzt
264 machen das ist ja egal ne ähm und das hab ich dann wegekopiert und ja dann

265 wort oder word von küsbert ist auch ein ganz tolles programm mit dem ich
266 gearbeitet hab word eins und zwei ähm da ist auch nicht so viel kinderkrum
267 drauf das ist so richtig gut das habe ich gern genommen oder orthografikus
268 war auch ein programm was ich ganz gut fand da hab ich halt viel von arbeit
269 mitgenommen

270 I: und konnte man das dann gut auf den computer mit installieren oder wie war
271 das mit den bestimmungen dann dort?

272 D: auf dem computer installieren ja ich habs da ja ich hab das dann ähm ich habe
273 nur immer eine einzelnen sache raus genommen ich hab nicht gesagt wir
274 arbeiten heute mit dem programm orthografikus sondern wir hatten halt das
275 thema äh g oder k und dann hab ich mir halt was gesucht aus den
276 verschiedenen programmen entweder habe ich es mir ausgedruckt oder wir
277 haben ähm auf arbeit hier bei den kindern ähm viele ordner habs mir halt
278 rauskopiert habs dann mit in die jva genommen und vervielfältigt für alle äh
279 oder habs halt mündlich gemacht so dass sie gar nicht wussten wo ich das
280 jetzt hernehme hatte halt und hab dann halt an der tafel gemacht die ham halt
281 eh durch die arbeitsblätter ich hab mich bemüht nicht ganz so viel
282 arbeitsblätter zu verwenden weil die ja sonst die aufgabenstellung vergessen
283 wenn sies drüber stehen ham was soll ich machen und die könn das immer
284 wieder nachlesen und so mussten sie sich halt mal merken von einer minute
285 auf die nächste was soll ich überhaupt machen dann mussten sie auch
286 tabellen es geht ja auch um feinmotorische sachen immer mit nebenbei ne
287 und äh handlungsschritte nacheinander zu machen nicht den fünften vorm
288 ersten und ja das ich hab viel von arbeit mit genommen

289 I: und ähm wo wir jetzt bei dem computer mit den programmen waren habt ihr
290 irgendwelche programm im unterricht an sich verwendet am computer oder
291 jetzt nicht?

292 D: ja doch also spiele waren schön WINTERFEST hieß das das hab ich das ist
293 direkt ein spiel von von alphabetisierungsverein weiß nicht ob das q-alpha
294 oder was auch immer war winterfest hab ich genutzt äh venezia hab ich nicht
295 benutzt was frau g. mir auch gegeben hat das kam nicht an dann äh hatten wir
296 noch so konzentrationsspiel das was computer anging hatten hatten manche
297 äh absolut mehr wissen als ich ne die saßen teilweise deswegen und die hab
298 ich mir dann aber als kolehrer geholt weil wenn manche gar nicht klar kamen

299 und so hab ich die so gehen sie mal bitte zum herrn so und so und zeigen sie
300 dem das nochmal da hat ich dann die versorgt die wenig konnten bis gar
301 nichts und keine geduld hatten und die die zuviel konnten und immer eher
302 fertig waren [räuspern] das war ganz praktisch ähm und programme hat ich
303 dann auch meine von der arbeit also ich hatte wie gesagt den orthografikus
304 hat ich auf mp3 mitgenommen oder auf stick mitgenommen ähm wort hat ich
305 mitgenommen und so paar sachen die ich auch bei meinen kindern halt
306 mache und hab dann halt zugesehen dass ich so scrolle das sie nicht das
307 schaf mit oben hamno wenn ich das ran geschmießen hab als vergrößerung
308 ähm aber direkt denen an den pcs dinge zu geben das war mir dann auch
309 immer bissl zu heiß so den hätt ich das jetzt nicht drauf gespielt weil die ja
310 alles durchsucht ham ne die hatten dann auch immer kurze pausen wo ich
311 dann gesagt hab ein konzentrationsspiel bitte und dann machen wir weiter
312 manche haben dann solitär oder oder ähm da warn verschiedene spiele drauf
313 son autorennen war auch mit drauf das wir mir ja egal hauptsache sie kicken
314 den computer nicht runter so ungefähr ähm ja es gab ich kenn mich nicht so
315 aus aber die spiele die drauf sind ne sind ja teilweise ganz okay ähm so das
316 sie jetzt weniger mit buchstaben zu tun hatten und weniger mit lesen sondern
317 erstmal generell im umgang mit dem computer warm geworden sind ja
318 ansonsten programme direkt hat ich von unserem edv lehrer herr w. äh der hat
319 mir auch ein paar sachen gezeigt die ich machen kann aber der hat schon
320 eher die theorie sachen viel gemacht also kopiere ordner da nach da hin und
321 ähm speicher ab unter so und so formatiere mit ne blabla ja das fanden meine
322 nicht so spannend wenn ich es kombiniert hab mit ner schönen deutschübung
323 oder matheübung gings wenn es so nebenbei aber als hauptthema hät ich das
324 jetzt nicht machen können

325 I: gibt es irgendwie verwenden sie videos, filme doer so bei der arbeit mit?

326 D: ähm hab ich eher so als belohnung gemacht ne wenn alles gut gelaufen ist
327 und die woche okay war dann hab ich Freitag mit unter einen film gezeigt ähm
328 und hab dann aber auch aufgaben dazu gestellt also ich hab jetzt nicht
329 irgendwie ähm das wir jetzt nur film geguckt hab sondern die mussten dann
330 halt was weis ich bestimme die hauptperson ähm äh zähle äh erzähle eine
331 scene nach ähm ja das auch mündlich ein bisschen ne wenn ihre scene halt
332 schon erzählt war dann hatten sie glück ne dann waren sie da raus oder

333 schreibe eine kurze zusammenfassung oder ähm ne also verschiedene
334 aufgaben einfach was man was mir halt so eingefallen ist
335 I: und was waren das für filme?
336 D: ähm ja das war immer so die sache also ich guck ja keine im knast schon gar
337 nicht keine äh ballerfilme oder groß äh irgendwelche psychofilme actionfilme
338 oder irgendwas also wir haben dann schöne gemütliche ich habe sogar
339 trickfilme gezeigt (lachend) aber das war schön muss ich sagen ähm (lachend)
340 was hatten wir den? Ach ja die reise der pinguine ist mir noch im kopf das fand
341 ich auch sehr amüsant ähm gut einer ist halt eingeschlafen dabei aber das
342 lässt sich halt nicht vermeiden manche fanden ne du kannst halt nicht jeden
343 geschmack treffen ähm dann hatten wir son knastfilm ich merk mir sowas
344 ganz schlecht ich bin da nicht gut drin wir hatten dann so nen knastfilm wi zwei
345 aus stollberg dabei warenweiß nicht ob sie das recherchieren können ob sie
346 das finden äh die anstalt vielleicht? Also das ist son ähm spielt in der ddr ist äh
347 ja ist jetzt aber wie gesagt schon zu lang her es warn auch tipps von ich hab
348 dann auch gefragt was würden sie den gern sehen wollen äh und dann
349 wussten sie auch die können mir jetzt nicht kommen mit äh ich mein man in
350 black zwei hatten wir jetzt schon trotzdem mal geguckt aber das ist ja jetzt
351 nichts bildendes in dem sinne ähm wobei es kommt drauf an was man daraus
352 macht ähm ja also die ham mir dann noch sagen gesagt die sie gern sehen
353 wollten und wenn ich das in meiner videothek in unserem dorf a. gefunden
354 habe(lachend) dann konnt ich das mitbringen aber äh aber wie gesagt
355 drogenfilme oder irgendwie was die hatten was wollten sie gern? Berlin calling
356 da hab ich gesagt ne no also solche sachen ging gar nicht in edv ham wir
357 auch filme angeschaut über die entwicklung des computers entstehung des
358 computers und war auch für viele interessant gerade weil sie selber ähm sich
359 damit ausgekannt haben ähm das warn dann so die bildungsfilmchen auch
360 bewerbungsfilme haben wir geguckt also so äh bewerbungsgespräche das
361 bewerbungstraining hab ich auch regelmäßig gemacht weil auch viele komm
362 gekommen und gegangen sind ähm so dass jeder mal ein bissl davon
363 mitgenommen hat ne und ja bewerbungstraining haben wir geguckt die
364 sachen zum computer weil ich da auch selber nicht so viel dazu erzählen
365 konnte einfach ne und kann ja schlecht so ein uralt computer mitbringen und

366 zeigen hier so groß waren die mal ja ansonsten direkt zur alphabetisierung
367 hätt ich jetzt wüsst ich jetzt nicht ob es da so groß bildungsfilme gibt?
368 I: ne nicht wirklich
369 D: ne no also von daher
370 I: es gibt zwar dokumentationen darüber aber das wollen die ja bestimmt nicht
371 sehen
372 D: ne ne wir hatten mal die cd tja da könnten wir uns bei frau g. noch einmal
373 erkundigen ähm da ging es so um nen boxer das war aber so hörspiel
374 HÖRSPIEL hab ich auch kurz um weihnachten und winter rum wenn es
375 draußen ziemlich matschig und dann wars ja noch dunkel früh und wo die
376 dann kamen und auch noch matschig und dunkel ähm haben dann erstmal
377 hörspiel gehört märchen klar was sonst und ich hatte dann auch mal welche
378 verliehen aber da musste ich dann aufpassen da musst ich auch mit der
379 anstalt reden ob ich das darf ähm hatte aus der bibliothek welche ausgeliehen
380 mitgebracht vorn hingelegt und dann konnten sie sich die mitnehmen und
381 hatten aber wieder aufgaben dazu mussten das halt nacherzählen für die
382 anderen die es nicht gehört haben die haben das dann auf zelle gehört
383 manche haben das total gern genommen und auch gern angehört fragst dich
384 ja auch was machen die den ganzen tag ähm ja und andere andere ja weiß
385 nicht machen gucken dann nur fernsehen oder weiß nicht die ham das dann
386 nicht so toll gefunden aber fandens natürlich schön wenn jemand anderes die
387 mal ne geschichte erzählt haben über das was se am tag zuvor bei sich in der
388 zelle gehört hat ähm ja akustik war sehr schlecht in dem raum deswegen
389 konnten wir das nicht so oft machen ich hätt's öfter gemacht weil ich selber
390 auch hörspiele gut finde ne regt halt ein bisschen die fantasie an und jeder
391 kann seine eigenen bilder dann im kopf so zusammenbauen ja aber das da
392 war die geschichte nicht gut da war der inhalt da gings um einen der nicht
393 lesen und nicht schreiben kann das ist ja das wissen sie ja aber selber das
394 war nicht nicht wirklich förderlich und ähm das war dann auch so klischeehaft
395 bissl war halt ein boxer ne was wird einer der nicht lesen und schreiben kann
396 der geht sich prügeln so kams mir vor also fand ich nicht so passend hatten
397 wir dann noch ein arbeitsheft dazu [räuspernd] da haben sie die rätsel hinten
398 ganz gern gemacht aber die aufgabenstellungen und so wie finden sie wie
399 geht otto mit damit um das er nicht lesen und schreiben kann naja klar im

400 gepsräch ist das okay aber wenn mans dann so als aufgabe hat und die
401 sollten sich so rein versetzen das sie ja eigentlich in derselben situation sind
402 und der otto kriegt aber ständig paar mit und wird gehänselt und verliert seinen
403 job und so weiter fand ich nicht wirklich motivierend hab ich einmal haben wirs
404 angehört in der gruppe aber das die resonanz war so das ich dann gesagt hab
405 ne hörn wir nicht nochmal an (lachend)

406 I: also kann man schon während des unterrichts feststellen die methode war
407 jetzt richtig gut und die war nicht so gut gibt es alternativen?

408 D: ja die reaktion bekommt man sofort ja klar du kannst natürlich dann das ding
409 ausmachen weil wenn es nichts bringt bevor weil äh wenns nichts bringt bevor
410 ich da die toleranz da überstrapaziere hab ich dann hab ich gesagt gut dann
411 warn versuch funktionierte nicht lass ma machen wir weiter dann hab ich halt
412 was anderes gemacht mmh film naja gut wenn halt einer eingeschlafen ist
413 oder desinteressiert sie ham sich dann bemüht mir nicht irgendwie es war jetzt
414 nie ein angriff gegen mich irgendwie äh das se jetzt das sie maulen oder so
415 das gar nicht sie man dann halt gemalt oder sich ein rätsel geholt was sie
416 noch nicht geschafft hatten weil sie hatten meistens dann wenn einer eher
417 fertig war bin ich halt sachen hingelegt die sie noch machen können sudoku
418 oder irgendwas anderes was so zu denen gepasst hat und dann haben sie
419 das fertig gemacht und wenn halt ein film war den sie halt nicht spannend
420 fanden gut wie gesagt sie gucken ja den ganzen tag fernsehen deswegen war
421 das och nicht das äh was sie total gereizt hat ne FILM gucken ne ich mein
422 zumal die ich gezeigt hab ähm dann hab sie sich halt so leise beschäftigt und
423 das war dann halt auch okay ja wenn so generell ne methode gar nicht dann
424 kam musst ichs lassen klar (...)

425 I: und dann ist es auch immer so das man noch was in petto hat oder?

426 D: ja

427 I: na wie plant man denn den tag an sich? macht man das früh oder einen
428 abend zuvor oder plant man wirklich ne woche durch?

429 D: ne ne ne ich hatte total wenig zeit weil wie gesagt es war ja jeden tag das
430 selbe früh aufstehen und abends heim kommen und dann hab ich mich
431 abends nicht hingesetzt und hab dann noch geplant also entweder hab ich mir
432 im auto früh überlegt welches thema ich heute mache was passt gestern
433 hatten wir wortarten heute lesen wir äh jetzt haben wir mehr uns mit lesen

434 beschäftigt morgen machen wir definitiv mathe ähm also hauptsache
435 abwechslungsung dann wenn mal gar nichts ging ähm haben wir dann wenn ich
436 auch erstmal geguckt hab wie sind sie heute drauf erstmal unterhalten oder
437 erstmal äh ne entspannungsübung früh gemacht oder konzentrationsübung
438 und mir ist das i i i eigentlich doch immer eingefallen

439 I: also eher spontan

440 D: ja ziemlich

441 I: okay gut und und gabs irgendwie bestimmte gründe warum man warum genau
442 die methode und das medium eingesetzt wurde oder war das einfach ja das
443 passt jetzt bissl abwechslungsung also

444 D: ja es war abwechslungsung teilweise äh wenn ich nicht dazu kam irgendwas
445 vorzubereiten dann musst ich natürlich auf tafel zurück greifen und auf
446 eigenarbeit von den naja und weniger das ich da jetzt groß ich mein was
447 erzählen kann man eigentlich immer zu irgend nem thema themen gibt's auch
448 genug ähm (...) ja also wie war die frage?

449 I: aus welchen gründen genau die methoden und medien eingesetzt wurden
450 warum jetzt nicht zum beispiel ähm warum nicht zum beispiel mit powerpoint
451 gearbeitet oder die inhaftierten mehr am computer

452 D: mh powerpoint war war nicht war technisch nicht möglich äh wenn du dort in
453 dem raum bist wo alles karg und trist ist äh zerschnittze bänke zerschnittze
454 stühle zerschnittze menschen kannst du schlecht dort hoch wissenschaftlich
455 mit powerpoint dort was rüberbringen das war der grund eins grund zwei war
456 das ich die zeit gar nicht gehabt hätte so großartig powerpoint auszuarbeiten
457 ähm oder auch den sinn jetzt darin nicht gesehen hätte ähm ne es war
458 tatsächlich wie sind die drauf wie bin ich drauf und wie ist die zeit die wir zur
459 verfügung haben also wenn ich gemerkt hab wir ham die erste anderthalbe
460 stunde immer durch gearbeitet dann hatten sie ihre erste frühstückspause und
461 wenn ich gemerkt hab in der anderthalben stunde ähm wir ham jetzt noch ne
462 halbe stunde dann musst du ja reagieren wann machste was schaffst de noch
463 also und dement dementsprechend hab ich halt entschieden was ich mache
464 immer was sinn macht

465 I: also an den teilnehmern ein bisschen orientiert und an dem zeitrahmen und so

466 D: ja genau genau

467 I: okay gut (...) ähm finden sie das die methoden und medien die es derzeit gibt
468 für die alphabetisierung für erwachsene irgendwelche vorteile in der
469 gefangenalphabetisierung haben oder finden sie das man für diese gruppe
470 speziell eigene methoden einsetzen sollte

471 D: [unrelevant] also äh ich hab ne weiterbildung gemacht alphabetisierung eins
472 und zwei der name ist mir leider entfallen lässt sich aber recherchieren ähm in
473 leipzig und dort hat haben viele teilnehmer dort von ihren gruppen berichtet
474 wie das funktioniert und der dozent dort viel erzählt wie das funktioniert dort
475 mit denen mh und ich hab mit älteren jugendlichen zusammen gearbeitet ähm
476 ich finde es ist definitiv ein unterschied es gibt wie gesagt meiner meinung
477 nach einfach nicht genug die sind viel sprunghafter in ner anstalt äh wie
478 gesagt durch viele ich hatte halt grad jugendliche sind viel ähm mit
479 drogenkarriere wo rein vom ganzen äh zustand den sie da haben und was
480 was sie so mitbringen was halt einfach ne ganz andere voraussetzung ist denk
481 ich als ähm jemand draußen dann noch ganz die situation dort ähm (...) keine
482 frauen kein kein generell normales leben keine eigene ähm die mussten sich
483 ja nicht organisieren die kriegen ja ihr essen dann wissen die zeit wann wird
484 aufgeschlossen wann wird zugeschlossen wann dürfen wir dies wann dürfen
485 wir das das ist ja draußen die sind ja alles noch bissl anders das macht
486 definitiv einfach anders und die erwarten natürlich immer das sie vorgesetzt
487 kriegen ne die sind dann auch wenig bereit irgendwie sich selber was zu
488 erarbeiten also das ähm ja tendenz sich irgendwie selber anzuleiten sinkend
489 motivation nicht da kaum da wobei wenn sie dann da waren ham sie schon
490 gesagt och euja ist schon mal was andres und als den ganzen tag auf zelle
491 sitzen ähm ja es ist auf jedenfall ich denk sprunghafter wechselhafter
492 spontaner und sicherlich auch kann ich mir vorstellen ein stückweit ähm muss
493 man toleranter sein so weil die sinds ja weniger denk ich als draußen kann ich
494 mir vorstellen mh

495 I: und deshalb sollte man andere methoden erarbeiten und wählen oder reichen
496 die aus die derzeit vorhanden ALSO kann man mit denen gut arbeiten die
497 bisher da sind oder stellt man oft fest ja jetzt wärs eigentlich angebrachter die
498 methode irgendwie ein bisschen abzuwandeln oder so

499 D: hab ich auch festgestellt ich habs dann auch oft abgewandelt weils nicht
500 durchzuziehen ging wie gesagt wenn die von der konzentration her so

501 schwach sind äh das du dann musst du variieren und und du musst
502 thematisch ganz anders anpassen also du kannst denen da drin nicht
503 kommen mit äh mit gewissen themen dies halt für die alphabetisierung
504 draußen sinnvoll gibt wie koche ich mein essen die kochen ihr essen nicht es
505 die würden dann die komm dann nur ich würde mir gern mal wieder ein
506 hühnchen braten or da würde ich so richtig und schon sind sie weg ne also ja
507 schon die themen sind einfach in ner haftanstalt anders zu wählen von den
508 methoden her ähm (...) mh (...) es reicht auch nicht es ist definitiv das was ich
509 so gemerkt habt es reicht nicht also gut ich hatte halt das glück das ich viel
510 von mir auf arbeit nehmen konnte deswegen musste ich jetzt nicht so extrem
511 suchen aber was äh willst den machen außer auch in den nicht
512 alphabetisierungsbereich zu gucken und da arbeitsblätter zu suchen oder äh
513 wie du musst ja auch ständig wiederholen und du kannst nicht alles immer mit
514 demselben arbeitsblatt wiederholen oder ne du kannst zwar das arbeitsblatt
515 mal mündlich machen du kannst es mal an der tafel und du kannst es als
516 arbeitsblatt geben und und als hausaufgaben es sich selber erarbeiten lassen
517 oder in ner gruppenarbeit aber irgendwann ist das thema mit dieser art und
518 weise durch das heißt du musst dir irgend ne andere methode überlegen wie
519 du das thema wieder bearbeitest ohne das sies nervt und das hast du halt
520 draußen nicht draußen hast du ne gewisse zeit wo du weisst ich hab jetzt ähm
521 drei monate wo die da sind und da mach ich von vokal einführen bis
522 konsonant über mophem über wort bis zum satz und bin dann nac h drei
523 monaten bin denen fertig das ging dort net no also von daher ne es ist auf
524 jedenfall anders find ich schon

525 I: gibt's auch von der anstalt irgendwelche ähm naja voraussetzungen oder ähm
526 bedingungen die sie einhalten müssen also irgendwelche vorgesetzten regeln
527 oder so für ihre arbeit in diesem kurs?

528 D: ähm also der anstaltsleiter kam mal spontan rein und hat sich hinten mit rein
529 gesetzt und hat sich das halt mal mit angeguckt ähm ich weis auch das ich
530 definitiv belauscht wurde (lachend) von jva beamten weil sie halt mal bissl
531 gucken sollten wies läuft und so also es war ruhe musste sein sie mussten
532 soweit es in ner anstalt möglich ist weil dazu müssen auch die beamten mit
533 drauf achten das die immer pünktlich da sind äh sollten pünktlich aus dem bett
534 geholt werden das hat bei manchen beamten wenn sie dienst hatten mehr

535 geklappt als bei anderen äh dazu sinds halt alle menschen die auch dort
536 arbeiten ne also wenn manche es wichtiger finden äh die wäsche zu
537 organisieren dann war mein unterricht da ging der eben fünf bis zehn minuten
538 später los oder ich musste gehen und musste sagen schließ du mir mal bitte
539 meine leute raus weil ich hab die selber nicht rausgeschlossen ähm hab ich
540 von anfang an gesagt mach ich nicht weil bin ich definitiv dafür nicht
541 ausgebildet gewesen oder seh ich einfach hab ich einfach nicht eingesehen
542 gabs am anfang auch ein bisschen probleme ja und ne jeder hat sich seine
543 leute selber geholt der große äh malermeister und gebäudereiniger konnten
544 se von mir aus machen aber ich habe gesagt ich mach das net weil ich nicht
545 weis wenn er noch mit auf zelle hat ich kann vielleicht meinen vertrauen aber
546 auch nur vielleicht und dann weis ich nicht wenn sie noch drin ham das heißt
547 sie mussten sie mir bringen und wieder wegschaffen und das der ablauf heil
548 Wegs gesichert war das ähm wollten se gern wissen also das ich die
549 sicherheitsbestimmungen einhalte ähm das war das ist aber ganz klar
550 ansonsten was so unterricht angeht hab se halt dann gern bissl gefrotzelt und
551 versucht meine leute so auszufragen ne habt ihr heute das a gelernt und wo
552 ich dann auch gesagt hab äh hab den dann halt paar fragen gefragt die sie
553 dann auch den werter fragen können ne so zum selbstschutz wieviel äh
554 wieviel zeitformen gibt's im deutschen oder ne einfach paar so sachen wo sie
555 sich e bissl wahren konnten ja mathe habs se oder geographie habs se
556 geliebt da weil wir hatten ja auch so alltagspraktische themen ähm ja also so
557 generell in den unterricht direkt hab ja sie ham mir doch einmal hab se mir
558 tipps gegeben oder ham se gefragt ob ich das machen könnte formulare
559 ausfüllen weil das äh aufgrund von ne den schwierigkeiten vom lesen und
560 schreiben her äh generell kam da halt nur käse raus oder die formulare kamen
561 nicht so w wir wussten teilweise gar nicht was sie wollten konnten es nicht
562 lesen ähm das ham wir dann gemacht das man halt so acht formulare dies
563 halt so in der jva auszufüllen gibt ähm das wir die wie man das macht wie man
564 sie liest und wie man sie versteht das hatten wir auch generell im unterricht
565 hatten wir das natürlich auch irgendwelche verträge wohnungen
566 wohngeldantrag und so weiter ähm sowas ham wir halt gemacht und dann
567 hatten die so kleine zettel wo sie en antrag gestellt ham für was auch immer
568 äh zum beispiel e en kabel vom fernseher ist kaputt sie brauchen bitte ein

569 neues oder äh die ham ständig irgendwelche anträge gestellt für irgendwas
570 was sie halt so brauchten ne brauch ein kühlschrankfach oder ähm wann
571 kommt mein mein geld und äh oder mein geld ist nicht gekommen ne diese
572 anträge schreiben das war den beamten auch relativ wichtig das sie die lesen
573 können äh vor allem wenn sie aus meinem kurs kamen und das die
574 rechtschreibtechnisch soweit okay waren das wenn ich gesagt hab der ist
575 nunmal schwach sei froh das er überhaupt dir einen zettel gibt wo er en strich
576 drauf macht äh ich habs dann halt meistens begründet warum manche so
577 aussehen und das er ja erst neu im kurs ist und h° ja das wollten sie gern das
578 die anträge in ordnung sind aber ansonsten im unterricht

579 I: haben sie die anträge immer im unterricht ausgefüllt oder haben sie ihnen da
580 hilfstellungen gegeben oder haben die dann ihre zelle alleine gemacht

581 D: die haben viel auf zelle alleine gemacht ich habe die anträge dann oft gesehen
582 und äh als ich das dann so hab ich die wieder na gut mitgebracht hab ich sie
583 nicht ist ja dann doch ein bisschen deprimierend aber hab dann halt gesagt
584 naja hier ihr antrag war och ein bisschen fragwürdig also die mussten halt
585 genauer hingucken was sie den wirklich wollen oder ja die haben ihren antrag
586 leider nicht wirklich verstanden ne müssten wir nochmal schreiben und dann
587 hat sich das so ein bisschen manche kam dann haben mir ihren antrag gezeigt
588 und haben gesagt kann ich den so abgeben? ne und dann hab ich halt so ein
589 bisschen gesagt hier das und das dann entweder aber meistens mussten sie
590 ihn halt nochmal schreiben und das war ja kein problem deshalb kamen sie ja
591 das sind aber nur kleine da steht wirklich nur ein satz drauf ne und das war für
592 die meisten dann okay das wir das auch zusammen gemacht haben (...) briefe
593 also unten lesen die beamten ich komm immer auf glashaus oder
594 zentralverwaltung wie auch immer lesen die briefe von den gefangenen und
595 auch von den briefen die rein kommen und da kam dann öfters mal also ich
596 hab da mal wieder einen für dich für deinen kurs den musst du mal hier und
597 haben mir halt den namen gegeben dann bin ich mit dem namen zur leitung
598 gegangen und hab halt gefragt hier krieg ich den dann hat sie geguckt ist so
599 und so lang da wird dann und dann verlegt passt oder passt nicht ähm so hab
600 ich meine also die haben mir geholfen das ich meine leute krieg in den kurs
601 ähm dann hat ich viele von der jugendstation weil unser der der zuständige für
602 die jugend ebend für die abteilung der abteilungsdienstleiter der hat dann halt

603 immer gesagt der muss beschäftigt werden den gings nicht unbedingt das die
604 lesen und schreiben lernen oder mathe oder was auch immer den gings drum
605 das die beschäftigt werden das sie nicht den ganzen tag auf zelle sitzen und
606 da irgendwie ne sondern das sie die möglichkeit haben halt ähm
607 abwechslungsreicheren tagesablauf zu kriegen deswegen haben sie die mir
608 auch zugeführt und du konntest mit jedem was machen also es hat ja jeder
609 seine defizite ne also und wenns halt wirklich in drei stunden mal stillsitzen war
610 also ich hatte auch wirklich schlaue leute drin die nicht in meinen kurs gepasst
611 haben muss ich auch sagen aber das das hast du bei jedem gefunden

612 I: okay

613 D: mh ansonsten war den beamten das eigentlich egal was ich mache aber die
614 haben schon denke ich gemerkt das es passt das ich was mache (lachend)

615 I: also die konnten dann die anträge besser lesen später

616 D: ja ja beziehungsweise konnten sie ihre häftlinge verstehen und hatten bissel
617 mehr sensibilität einfach mitgebracht ne also wo sie vorher exi gelacht haben
618 oder so hab ich gesagt also hier der ist ja auch nicht zum spaß hier und ne der
619 sowas kommt von sowas mh also ne schon versucht schon bissl das sie nicht
620 verlacht werden und so weil es war ja peinlich im abc kurs zu sein

621 I: haben sie das wirklich abc kurs genannt?

622 D: ja blöderweise ja ich hab gesagt das heißt kurs für alphabetisierung aber das
623 konnten sich wahrscheinlich auch die beamten nicht merken ne die hätten sich
624 wahrscheinlich da hätten das vorm spiegel üben müssen naja so ungefähr
625 deswegen hieß es dann kurz und knapp abc kurs am anfang habe ich mich
626 dagegen gewährt ähm aber letztendlich als sie dann wenn dann ein
627 teilnehmer rein kam ja sie sind in dem toll benannten kurs gelandet aber sie
628 werden merken wir lernen jetzt nicht das abc in dem sinne ne also gucken sie
629 es sich einfach mal an und wenns sies komplett komisch finden für sie nicht
630 passt dann entscheiden sie halt selber das sie das nicht wollen es stand
631 natürlich auch an den zellen abc ne also da stand ja es war blöd ABER es hat
632 sich also es gab noch die gebäudereiniger die maler ähm köche naja die
633 köche waren natürlich die die am besten gestellt waren ne aber soviele kurse
634 weils ja ne ähm äh strafvollzug für untersuchungshaft war und die alle so
635 relativ schnell erst zugeteilt wurdne gabs jetzt nicht so viele angebote bei uns
636 [räuspern] und die angebote dies gab da hat sich relativ schnell

637 rumgespröchen wie sind die kurse ich will jetzt keinen kurs schlecht machen
638 aber in anderen kursen wurde sich halt unter umständen gelangweilt und
639 schönerweise war meiner nicht blöd ne also das war dann okay
640 I: es gab auch keine hänseleien von anderen in bezug auf abc?
641 D: DOCH schon klar
642 I: aber wenn sie das alphabetisierungskurs genannt hätten dann wäre es doch
643 bestimmt genauso gekommen oder? Also erstmal wäre bestimmt die frage
644 gekommen was ist das? und dann
645 D: EBEN eben deshalb häts auch keiner so benannt wenn wirs so genannt
646 hätten wären die hänseleien ne weil da hätten sie ja irgendwas hochtrabendes
647 dahinter vermutet kurs für alphabetisierung da hätten sie wahrscheinlich
648 gedacht wir arbeiten großartig welche bücher durch haben wir auch aber die
649 waren klein und hatten eine riesen schrift (lachend) war ja hatten wir auch war
650 auch schön ähm in der bibliothek waren sie mal und haben sich bücher
651 ausgeliehen und die bücher vorgestellt das war auch gut und dann
652 stückchenweise da vorgelesen und ja so habe ich sie zum lesen gekriegt ähm
653 ja wenn mans alphabetisierungskurs genannt hätte da wär die hänselei
654 bestimmt nicht so gewesen denk ich nicht aber dazu haben die beamten halt
655 schon ihren teil dazu beigetragen ne
656 I: naja gut weil in anderen wird es zum beispiel einfach nur grundbildungskurs
657 genannt ich mein da kann man sich ja auch sein eigenes bild davon machen
658 was man sich darunter vorstellt
659 D: ja also wenn ich es mitbekommen habe habe ich dann auch gesagt ähm was
660 wir alles machen denjenigen die gehänselt haben oder ich habe den mal ein
661 blättchen mitgegeben ich hab ja hausaufgaben wir haben hausaufgaben
662 verteilt und da hab ich gesagt hier für deinen zellengenosse kann er ja auch
663 mal machen ne und dann hat der zellengenosse ja gemerkt bruchrechnung wir
664 hatten teilweise in mathe bruchrechnung das war genial wo ich die dann so mit
665 den malfolgen soweit hatte ne ähm die einfachsten sachen natürlich ähm und
666 der setzt sich hin und guckt da drauf das kam dann schon dann war ruhe
667 eigentlich (lachend) da hat er selber gemerkt das er das nicht so kann da kam
668 dann teilweise auch anmeldung wenn sie dann gemerkt haben okay die
669 machen ja nicht nur babykram dann kam dadurch auch anmeldungen ja doch
670 hat sich die waage gehalten aber du hast dadurch das du ständig ein kommen

671 und gehen hattest ähm natürlich immer die die gesagt haben was was dies
672 halt noch nicht wussten ne ist ja nicht wie in anderen anstalten wo die leute
673 halt dann ein jahr da sind oder so mh

674 I: okay und öhm gibt's unterschiede bei den aufgabenstellungen von teilnehmer
675 zu teilnehmer? Ja oder? Bezogen auf ihre alpha-levels oder wie ihr es
676 benannt habt

677 D: ja auf jeden fall also da hat mir aber der die weiterbildung kam nun relativ spät
678 die ich da gemacht hatte da gabs gute anregungen wie man das den nun
679 macht ich hatte schon ein thema also was weis ich heute die vorsilbe ver und
680 vor zum beispiel ähm und hab dann eben manche mussten sich wörter
681 einfallen lassen andere konnten mit einem kleinen arbeitsblättchen konnten
682 sich die wörter übernehmen und jetzt zum beispiel wortfamilien bilden was für
683 die einfach waren weil sie das schon vor sich hatten andere mussten oder
684 hatten mehr hilfstellung einfach auch und andere mussten viel zusätzlich halt
685 noch äh also mussten zum beispiel bilden sie sätze mit ihren verben ne wo die
686 anderen halt nur mit ihren verben beschäftigt waren die zu schreiben richtig zu
687 schreiben und dann die vorsilben nur unterstreichen oder so mussten die
688 anderen dann eben noch einen satz damit bilden oder äh was weis ich wörter
689 mit doppel a doppel o oder doppel e hatten wir verschiedenste aufgaben dann
690 für jeden teilnehmer ähm die einen mussten es dann eben versuchen immer
691 auswendig zu lernen wo die anderen noch mit dem schreiben beschäftigt
692 waren von denen ähm ja du kannst bei allem eigentlich groß kleinschreibung
693 genauso äh da war das alphasmaterial auch nicht ganz schlecht ähm du hattest
694 so differenzierungsmaterial das war eigentlich das was ich als einziges sag ich
695 mal hatte und auch gut fand differenzierungsmaterial hattest du stufe eins bis
696 drei und konntest ohne das die es direkt gemerkt haben weil die sleben
697 kindigen bilder waren auf jedem arbeitsblatt drauf nur in der aufgabe waren
698 halt ein paar unterschiede und dann hast du halt das je nach level zugeteilt ja
699 das war okay und das hat auch keienr von den anderen groß gemerkt und
700 selbst wenn ja dann hab ich auch gesagt wir wollen ja halbwegs zur selben
701 zeit fertig werden damit wirs vergleichen können is ist hat ja jeder so seine
702 stärken der der weis ich im lesen extrem langsam war war halt in mathe gut
703 und dann wenn ich gemerkt habe heute war lesen und das war für den total

704 deprimierend haben wir danach halt noch mathe gemacht wo er dann den
705 anderen wieder zeigen konnte hier bin ich aber der schnellere ja mh
706 I: es gab aber jetzt keine hänseleien oder so während des unterrichts wenn
707 verschiedene Aufgaben gelöst wurden also wie sie ja schon gesagt haben
708 teilweise wurde e haben sie es ja gar nicht mitbekommen das es anders war
709 D: gabs schon gibt's gibt immer alles soweit aber letztendlich musst du gucken
710 wie du damit umgehst und wie du halt auch erklärst wenn ich dann deswegen
711 hab ich j dann gesagt wir machen dann gleich mathe herr ne so als ruhe jetzt
712 oder so also deswegen sag ich ja wärs ja mit den stärken und schwächen von
713 denen so versucht so ein bisschen versucht zu begründen warum du es so
714 und so machst oder ja der schreibt gar nichts der guckt nur ich sag naja er
715 wartet auf mich bis ich ihm helfe oder ne da bin ich halt zu dem hin und hab
716 das dann mit dem zusammen gemacht klar musst du auch viel rum gehen und
717 viel über die schulter gucken und weest genau wer hilfe braucht und wers halt
718 alleine kann und ja ich hatte mal einen spezi drin den hat ich auch über ein
719 halbes jahr das war der 15 beziehungsweise 16 jährige und der war ziemlich
720 schwach der hatte aber dadurch das er ziemlich lange da war dann schon ein
721 bisschen aufgeholt aber war einfach von der ganzen grundanlage her also
722 sprich iq einfach sehr ja geringfähig ne und den hab der wurde auch gern
723 gehänselt weil er auch vom delikt her sehr unpassend war und ja dann
724 musstest du halt wirklich aufpassen das es zum der ist dann auch das ist dann
725 glaub ich auch nicht so gut ausgegangen jetzt ich glaub der ist nicht mehr im
726 kurs es ist ja jetzt eine andere die das so en bissl auf den musstest du gut
727 aufpassen das die den da nicht unterbuttern mh aber kannst versuchen dein
728 bestes zu geben aber letztendlich mh kannst du nicht alle und das ist auch so
729 eine sache musst dann auch gucken wie du selber mit deinem mitleid ich bin
730 da relativ naiv und mitleidig so mit vielen dingen ja und das tat mir dann halt
731 auch leid deswegen musst du halt auch immer gucken das du das net so und
732 immer im hinterkopf hast wer da eigentlich vor dir sitzt trotz alle dem ne aber
733 wie gesagt sind alles menschlein
734 I: kannten sie die geschichten von ihnen oder waren sie eher so will ich gar nicht
735 wissen ich komm einfach in den kurs ihr seit teilnehmer und fertig
736 D: mmh hab ich am anfang gemacht beziehungsweise ganz am anfang habe ich
737 gesagt will ich nicht wissen dann hab ich gesagt ähm (...) dann hab ich gesagt

738 ich wills nicht mehr wissen aber du hast es dann halt durch andeutungen auch
739 im kurs oft erfahren und das war ja dann noch blöder wenn du da stehst und
740 tust so als weist oder net tust so sondern weist es nicht ne wenn dann
741 irgendwie kam na wissen sie überhaupt was der gemacht hat? Oder so äh du
742 musst es schon wissen und dann wars ja auch oft den ihr bedürfnis darüber zu
743 reden die hatten ja dann äh anhörungen und verhandlungen und auch die
744 vorbereitung für die verhandlung haben manche halt schriftlich gemacht da
745 hab ich dann auch geholfen und da liest du das natürlich alles was die
746 gemacht haben klar hast es gewusst auf jeden fall und bei manchen wolltest
747 du es wissen gibt natürlich auch welche kannst nicht alle äh mehr oder
748 weniger leiden also es ist ist halt menschlich och ne und du hattest halt welche
749 die konntest du absolut nicht und wolltest halt mal wissen und meistens hats
750 gepasst das genau die dann auch die blödesten delikte hatten no und wer halt
751 lieb und nett erschien ich wollt dann halt weil ich naiv bin auch nicht so
752 täuschen lassen und grade die naiven und netten von denen du manchmal gar
753 nicht gedacht hast hatten ordentliche dinger gedrückt also ja das war dann
754 schon ganz gut zu wissen und auch die schulische vorgeschichte hast du
755 dann halt du wusstest genau wenn der erst 16 ist und ne totale drogenkarriere
756 hat weist du schon wie es in der schule aussah und wenn aber einer nur NUR
757 geraucht hat oder fahrräder geschmuggelt oder wie auch immer dann
758 wusstest du aber auch womit du ungefähr so rechnen kannst ne der kann gut
759 planen wer fahrräder ins ausland schmuggelt ne der hat ne handlungsfähigkeit
760 der hat abläufe und kann auch irgendwie leute anleiten oder und brauchst du
761 dann auch wieder für gruppenarbeit weist gut sowas passt zu dem und ein
762 anderer der halt nur mitläufer war oder mal mittäter war würdest du nicht
763 KURZVORTRÄGE hatten wir auch gemacht würdest du keinen kurzvortrag
764 machen lassen ne oder ja das machst du dann halt mit denen die das sowieso
765 das bedürfnis haben sich ein bisschen ähm mitzuteilen
766 I: also haben sie das wissen von den teilnehmern schon für den unterricht mit
767 angewandt also den ihre geschichten?
768 D: ja klar KLAR auch die geschichten selber wir haben auch äh was fandest du
769 oder besonders spannend was ärgert dich im nachhinein das waren dann
770 auch manchmal so aufgaben früh einfach um anzukommen um jetzt zu
771 merken ich muss mein können jetzt einschalten verschiedene situationen eben

772 was äh war in den letzten vier wochen was dich total geärgert hat was hat dich
773 gefreut ähm warum warst du enttäuscht von wem oder wie reagierst du bei
774 stress oder dann mussten die halt erstmal stichpunkte wers halt konnte so ein
775 bisschen sammeln und bisschen ähm und dann halt (...) ja das entweder
776 erzählen manche haben eine geschichte geschrieben in der zeit andere die
777 das halt nicht konnten die haben halt nur nachgedacht oder so andere haben
778 es in reimform gemacht war auch genial JA du hattest mitunter echt gute na
779 die RAPPER ne die ham dann halt glei ma irgendwas zusammen gedichtet
780 also ja doch warn schon oder manche haben ne ahnung gehabt ich mein um
781 kupfer zu stehlen musst du auch wissen was kupfer ist ne äh das heißt du hast
782 dann auch gleich mal ein bisschen materialkunde betreiben können mit denen
783 no beschaffenheit und nutzen und kosten und äh dann selbst wer ähm
784 drogentechnisch unterwegs war es ist natürlich einfach interessant das mal zu
785 hören ich mein wir sind ja nun es ist halt interessant wenn du dir erklären lässt
786 wie das wirkt oder die ganze ist auch interessant beschaffungskriminalität wie
787 läufds den eigentlich wo sind die lücken dann sind die natürlcih auch wenns sie
788 erzählen können ne die und die austricksen und wenn du das so und so
789 machst und äh gelernt hab ich auch einiges ich weis auch wie man strom ohne
790 dings aus dem dings kriegt also ähm wie man wasser kocht ohne
791 wasserkocher und als wie die sind ja nicht blöd das ist ja immer das ne die
792 ham ja nu die wissen nur nicht das was die norm wissen sollte was
793 aufgedrückt wird zu wissen an sich die sind schon fähig der eine hat in astro
794 das hat den halt total interessiert und da hat der halt man einen vortrag über
795 das sonnensystem gehalten da hab ich ihm literatur mitgebracht bilder und der
796 hat dann halt hatte zwar leichte sprachfehler und hat vorne ziemlich gestottert
797 und aber die gruppe war so gut in dem moment und hat halt ich hab dann
798 wenn irgendjemand irgendwie was weis ich lästern wollte oder so ham wir
799 dann halt auch gesagt ne das wollen wir jetzt hören und oder computer
800 manche waren auch beim computer total fit fitter als ich hab ich ja schon
801 gesagt von daher doch das wird schon von den kommen das wissen konnte
802 man gut nutzen doch ja
803 I: und wie schätzen sie allgemein den lernerfolg der teilnehmer mit Hilfe dieser
804 methoden und medien die sie im unterricht eingesetzt haben ein?

805 D: teilweise gut weil äh wenn du die von der motivation soweit hattest dann ham
806 die auch ähm eingesehen wofür sies machen haben gemerkt das es was
807 bringt also die hatten dann auch ich hatte auch regeln zum beispiel äh äh burg
808 klingt nach k aber wenn dus verlängerst burgen hörst du das es ein g ist ne
809 diese regeln haben die dann auch durch selbstinstruktion also halblaut vor
810 sich hersagend angewendet ohne das sie sich blöd vorkamen oder äh
811 manche haben gesagt da werde ich jetzt immer an sie denken wenn wir
812 irgendwie wir hatten zum beispiel kommeregeln oder so und dann versuchst
813 du natürlich eselsbrücken lustige oder spontan was so das blieb hängen also
814 einige haben wirklich und sich gemerkt wenn sie sich mühe geben kann halt
815 mein briefpartner meinen brief auch einfach besser lesen ne also es hat den
816 dann und oder sie haben auf der piste dann bei den anderen beim
817 briefschreiben geholfen wenn sie gemerkt haben sie haben jetzt plötzlich ne
818 ahnung und die anderen kamen zu denen eh wie schreib ich den das und das
819 und er konnte sagen das mit einem s das mit zwei s hatten wir ja auch warum
820 weswegen war genial groß kleinschreibung absolut also das warn groß
821 kleinschreibung war so das hauptthema weil ich gesagt hab das ist einfach
822 das ist leicht auch für euch ne wenn die dann das ganz wort überhaupt ähm
823 gut schreiben konnten dann konnte man auch zu solchen themen übergehen
824 und mit dem mit dem silben schreiben haben eben weniger endungen gefehlt
825 wie gesagt es lies sich einfach besser lesen doch die haben einfach gemerkt
826 das es gut ankam

827 I: also haben die dann auch wenn sie gemerkt haben ähm bereitwilliger
828 mitgemacht oder im unterricht?

829 D: ja es kam bestimmt auf den tag drauf an mal wieder mh aber damit hab ich
830 generell wenig probleme weil du immer wieder jemanden hattest es gab schon
831 mal aber ganz selten das die mal gesagt haben heut geht ja gar nichts hier
832 also ist irgendwas war irgendwas oder kommt was? Wo sie dann entweder es
833 war tatsächlich was oder es war einfach mal die luft raus dann musstest du
834 wirklich überlegen äh andere methode dann ging nichts mit schreiben dann
835 mussten wir mündlich zum beispiel was machen dann hatten sie keine lust
836 irgendwas auszuarbeiten oder ne ich hatte immer en text den mussten sie so
837 lesen und äh wichtige sachen unterstreichen und manche so rausschreiben
838 mh weiß auch nicht was an dem tag los war hab ich gesagt gut alles klar

839 arbeitsblätter her mathe ne ja (...) aber generell denk ich hat es den meisten
840 was gemacht die saßen nicht da und haben nur ihre zeit abgesehen darauf
841 hab ich geachtet also das hab ich auch nicht eingesehen ich hab mich da
842 vorne auch angestrengt

843 I: richtig okay dann die letzte frage ähm gibt es noch irgendwelche
844 anmerkungen zur alphabetisierungsarbeit mit straffälligen? Also sie haben ja
845 schon gemeint es wäre besser wenn es so material dafür noch explizit geben
846 könnte noch irgendwie sollte man als alphabetisierungsarbeit dozent wie auch
847 immer ähm davor geschult werden bevor man in so eine einrichtung geht
848 oder?

849 D: ja wobei äh also ich fand wie gesagt die die weiterbildung gut äh einfach um
850 einfach zu sehen was es gibt in der weiterbildung hat man auch selbst gezeigt
851 bekommen äh wir hatten hab ich schon wieder vergessen wie das heißt
852 sküdoli sküdoli gelesen sküdoly? das ist äh sküdolin ja das äh und hatten das
853 auch in der gruppenarbeit gehabt das heißt du musstest diese schrift entziffern
854 und deine gruppenpartnerin musste ähm dich irgendwie dadurch leiten und
855 lenken und hat aber selber von diesem sküdolin teilweise wenig wenig damit
856 erfahrung gehabt und äh das du gemerkt hast wie ist es wenn man mit
857 jemanden zusammenarbeitet der auch keinen plan hat das du selber gemerkt
858 hast wie ist es wenn du absolut nicht weist was das jetzt hier das wort heißt du
859 musstest dann wirklich du hast einen buchstaben bearbeitet den hast du dann
860 überall gesucht und hast geguckt äh das könnte jetzt s heißen weil das erste
861 war ein e dann könnte das das s sein kann das sein? Also so richtig krass und
862 wie anstrengend das überhaupt auch war also du hast dann wir hatten dann
863 so glaub ich 20 minuten mussten uns durch diesen text da wurschteln äh oder
864 spiegelschrift mal lesen ist auch schon anstrengend genug dafür war eine
865 weiterbildung gut oder ne generell ne schulung dadrin um selber zu merken
866 wie schwer ist es denn weil das vergisst man einfach man denk checkt warum
867 den nicht? Ne also dafür war es richtig super ähm einfach verschiedene
868 methoden kennenzulernen war auch dafür war es auch in ordnung ähm ja
869 verschiedene anschauungs äh beispiele habe ich da ja mit genommen wie
870 man so halt nicht nur wie man silbenarbeit auf verschiedenste art und weise
871 gestalten kann klar silbenteppich und silben lesen und silben malen und silben
872 tanzen und ja aber dort war noch ein bisschen mehr so bastelzeug auch mit

873 wo halt auch so andere bereiche angesprochen werden motorisch und äh
874 dafür war die ausbildung gut ich finde schon das man schon die leute ein
875 bisschen schulen sollte ja definitiv eben im sensibilität in eigenen methoden
876 aber ich sag mal ne methode ist auch immer nur so äh wird so angenommen
877 wie man sie auch rüber bringt das heißt du musst halt auch selber relativ gut
878 im stoff stehen bin ich der meinung oder ideen halt ham also ich denk bissl ne
879 verantwortung und liebe zum thema und dann noch bissl weiterbildung ja und
880 mehr material aber vielleicht hab ich auch einfach nicht das überblickt da lag
881 viel aus och was es alles so gibt das mag schon sein aber mir war es auch
882 einfach zu kindisch also ich muss die ente nicht bunt machen wenn ich die
883 ente schon nehm um irgendwie das e oder was auch immer da jetzt
884 einzuführen ne sowas halt(lachen)

885 I: also einfach ein bisschen mehr material für erwachsene das nicht so kindisch
886 gemacht ist

887 D: ja es gibt ja ne grad und dann passen die themen nicht ne wenn das material
888 schon nicht ganz schlecht ist oder nicht naja gut manches war schlecht dann
889 äh passen die themen einfach nicht dann geht's ständig um ich kann nicht
890 lesen und nicht schreiben das passt net das wissen die selber damit müssen
891 die nicht ständig konfrontiert werden finde ich also das hat mich total genervt
892 die ganzen bücher die es da gibt die grünen (...) gibt's ganz viele lesehefte
893 hießen die glaub ich sogar furchtbar es ganz fast nur dadrum also ja gut die
894 leiche im baggersee war jetzt auch nicht ganz schlecht war ein buch da gings
895 eben mal nicht dadrum glaub ich jedenfalls laut teilnehmer ich habs selber
896 nicht gelesen ähm ja einfach weniger kindischer abbildungen weniger bunt
897 das es nicht überall drauf steht aber das ist halt zu werbezwecken
898 wahrscheinlich (lachend) aber es ist halt einfach blöd das deprimiert find ich

899 I: also das man vielleicht irgendwie einen anderen titel findet

900 D: ja na gut alphabetisierung kling schon hochtrabend das ist ja okay q-alpha ist
901 auch in ordnung aber (...) ja die themen halt einfach ach ja müssen sie sich
902 mal die bücher angucken da wissen sie was ich meine das ist wie wenn de
903 was nicht essen darfst und hast ständig das irgendwie vor dir das ist blöd
904 einfach ja ja und so ne weiterbildungssachen und so sind halt auch ganz gut
905 um das du mit anderen ins gespräch kommst die halt auch mit
906 alphabetisierungs äh maßnahmen zu tun haben und leute da unterrichten

907 dafür ist es halt auch gut weil die ideen kalr irgendwann geht's dir aus und
908 oder dich langweils selber irgendwann wenn du jetzt wieder mh ne von daher
909 sind solche sachen die man vorher allerdings machen sollte schon nicht
910 schlecht problem ist halt wenn man es wirklich macht und gut ich habs ich war
911 anderthalbes jahr oder zwei jahre eingestellt und hab das letztes jahr im
912 oktober november gemacht da hab ich schon ein jahr in der alphabetisierung
913 gearbeitet aber deswegen ich hab vorhin schon mal gesagt jva beamte sind
914 nur menschen bei q-alpha sind nur menschen sind halt überall nur menschen
915 ne und von der ganzen bürokratiesache her das hast du halt normal der eine
916 kurs ist voll kommst du halt nicht rein kannst du die weiterbildung jetzt grad
917 nicht machen oder die vor vorausbildung ne also ja (...) das passt auch
918 mitunter nicht so richtig
919 I: okay alles klar das wars dann danke

Anhang 4: Basistranskript Alphabetisierungsdozent aus Regis-Breitungen

Herkunft: Gespräch mit Alphabetisierungsdozent aus Regis-Breitungen
Aufnahmetag: 06.06.2013
Aufnahmeort: Café in Leipzig
Dauer: 55:31
Aufnehmende: Beatrice Härtner
Transkribierende: Beatrice Härtner

- 1 I: also es geht ja um den unterricht an sich wie wir du den damals gestaltet hast
2 ähm und die erste frage ist wie du überhaupt zu der arbeit gekommen bist
- 3 D: (lacht)
- 4 I: naja also ich hab gestern schon erfahren das man teilweise so
5 weiterbildungen vom staat finanziert bekommt und dann solche
6 alphabetisierungskurse machen kann
- 7 D: genau also bei mir war es so ich hab ähm einen job gesucht hab den über das
8 arbeitsamt gefunden und hab gedacht OK gefängnis naja gut kannst ja mal
9 probieren und äh hab mich daraufhin beworben hab ähm ein magisterstudien
10 studium gemacht erziehungswissenschaften und deutsch als fremdsprache
11 und dadurch habe ich ja die pädagogische und äh psychologische
12 hintergründe und äh frau g. war da noch nicht so also sie wusste noch nicht so
13 richtig ob das funktioniert ob man damit das arbeiten kann und hat dann äh
14 viel hin und her gesucht und gemacht und ich hab dann letztendlich noch eine
15 weiterbildung bei herrn h. gemacht also die alphabetisierungsweiterbildung
16 und damit war mit meinem studium und dieser weiterbildung war das dann
17 anerkannt aber das war nur eine zweiwochenendige
18 alphabetisierungsweiterbildung und äh dann hab ich von esf und sab was weis
19 ich diese geldgeber jedenfalls hab ich das äh bestätigt bekommen dass ich
20 damit als alphabetisierungslehrerin arbeiten darf weil deutsch als
21 fremdsprache ist letztendlich lehrerdasein halt auf einer anderen schiene ja
22 das du ausländern halt deutsch beibringst aber ähm von daher haben die das
23 akzeptiert
- 24 I: und in diesen wochenendkursen was haben die da so beibekommen
- 25 D: also das war super interessant ähm der hat das sehr gut gemacht weil er
26 unendlich viele beispiele gebracht hat von seinen eigenen kursteilnehmern
27 und hat zum beispiel erstmal ein darauf eingestimmt was das überhaupt

28 bedeutet jemand der analphabet ist also ne weil jeder hat die vorstellung
29 analphabeten können überhaupt nichts und er hat das eben erst einmal erklärt
30 was diese abstufungen von funktionalen analphabeten das es halt tatsächlich
31 leute gibt die lesen und schreiben können aber halt sehr gravierende fehler
32 machen hat zum beispiel erklärt wie man am besten fehlerkorrektur macht
33 also wie man den den schülern nicht vor den kopf stößt und sagt rot rot rot als
34 falsch falsch falsch alles anstreicht sondern er hat halt echt gezeigt was für
35 tolle methoden es gibt dass man sich eben die zeile ankuckt und am
36 zeilenende halt hinschreiben OK in dieser zeile ist irgendwo ein wort das wird
37 groß geschrieben werden das hast du übersehen und hat einen pfeil ran
38 gemacht pfeil noch oben heißt das wort wird groß geschrieben pfeil nach
39 unten heißt das wort wird klein geschrieben was in dieser zeile halt falsch ist
40 und dann muss der schüler halt selber noch mal drauf kucken und selber kucken
41 ob er nicht vielleicht das wort findet was er da falsch geschrieben hat also das
42 zum beispiel fand ich sehr interessant oder er hat äh gezeigt wie das
43 überhaupt dazu kommt viele solche negative schulerfahrungen gemacht
44 haben und das das sie deswegen keine lust mehr hatten auf lernen wie man
45 das halt eben durchbrechen kann und so also das war wirklich gute
46 Weiterbildung also es war sehr schön er hat klar auch methoden gehabt also
47 was für mich mit am spannendsten war natürlich wie schaffe ich es in einem
48 kurs der so unterschiedlich ist vom niveau also jemand ist der gerade anfängt
49 buchstaben lernt und jemand der die bücher liest wie schaff ich es den spagat
50 hinzubekommen mit einer aufgabe also wie kann ich eine aufgabe so
51 verändern das die für den einen teil der gerade beginnt zugeschnitten ist als
52 auch für den der schon weiter ist klar braucht man auch mal zusatztexte oder
53 so was das hat er dann schon gezeigt aber ja das fand ich schon spannend ja
54 I: OK ähm welche voraussetzungen wurden denn noch erwartet also für die
55 stelle also einfach jetzt nur diese weiterbildung oder musstest du irgendwie
56 psychologische aspekte beachten weil ich meine jva ist bestimmt anders als
57 draußen alphabetisierungskurse
58 D: da war ich auch überrascht also das ich zum beispiel auch also ich wurde
59 nicht gefragt äh irgendwie einen selbstverteidigungskurs oder so was also nein
60 gar nicht ich glaube ähm die waren so in zeitnot das die ganz ganz schnell
61 und ganz dringend jemand brauchten ich weis nicht mal mehr wie die stelle

62 ausgeschrieben war ich denke mal belastbarkeit und ähm was weis ich soziale
63 kompetenz das man halt einfühlsam ist oder ähm großes verständnis
64 empathie? so was hat aber es war nicht also vielleicht hat frau gerber die
65 stellenanzeige noch ich weis es nicht ich hab sie jedenfalls nicht aber das
66 wäre vielleicht auch noch was wo man noch mal kuken könnte was da
67 gefordert war

68 I: ja

69 D: aber in dem vorstellungsgespräch wurde mir ich immer wieder nur gefragt sind
70 sie sich ganz sicher wollen sie wirklich im gefängnis arbeiten ich hab gesagt
71 naja warum denn nicht ich kann es doch mal probieren

72 I: OK

73 D: sind sie sich wirklich ganz sicher und da sind gefangene ja woher soll ich es
74 denn wissen wenn ich es nicht probiere das haben sie mich immer wieder
75 gefragt und dann haben sie gesagt naja gut OK ja

76 I: na gibt es irgendwelche besonderheiten in der arbeit mit den straffälligen als
77 mit den draußen

78 D: also ich empfinde ja also ich ich finde schon weil du wenn du jetzt zum beispiel
79 total ängstlich bist solltest du dort nicht arbeiten weil die gefangenen das
80 merken und dann hast du verloren also sobald ähm die merken das äh du
81 irgendwie irgendwie dich unwohl fühlst die gehen sofort da drauf das ist
82 unglaublich die beobachten dich ja den ganzen tag die haben den ganzen tag
83 nichts anderes zu tun dann kommen die in diesen kurs haben sechs stunden
84 mit dir unterricht die beobachten dich von oben bis untern von vorne bis hinten
85 wenn du nur die haarspitzen dir geschnitten hast haben sie eine neue frisur nä
86 also die haben jedes detail jede kleine veränderung meine schwangerschaft
87 anfang januar hatte ich unterricht kukt mich einer an frau t. sind sie schwanger
88 ich hab den angekuckt da war nicht offiziell es waren noch nicht einmal die
89 zwölf wochen um der hat das sofort irgendwie gemerkt frage mich nicht ich
90 weiß nicht warum ich hab den natürlich angeguckt und also wie kommen sie
91 darauf entschuldigen sie bitte was soll denn das nach weihnachten mir zu
92 sagen das ich dick geworden bin oder was nein das war ja nicht so gemeint

93 I: (lacht)

94 D: also die kriegen jede kleine veränderung mit und wenn du dann irgendwie labil
95 oder psychisch angeknackst selber bist ich glaube dann äh ist es ganz ganz
96 schwierig also das zu kompensieren so
97 I: und im allgemeinen mit dem umgang mit den straffälligen da also
98 D: mmm
99 I: muss man da irgendwie was beachten
100 D: man darf nicht zu nah werden also äh
101 I: also distanz bewahren
102 D: du musst die distanz unglaublich wahren deswegen siez ich sie auch
103 I: mmm
104 D: und lasse mich auch siezen also äh das wäre niemals in frage gekommen das
105 das ich die gedutzt hätte einfach aus dem grund weil es halt eben auch eine
106 sache mit respekt ist ich habe den das also auch erklärt viele haben gesagt
107 komm los dutzen sie uns doch das ist doch viel schöner wir können das sie ...
108 ich sage nein das hat einfach was mit respekt zu tun ich repetiere sie und sie
109 sollen mich respektieren nä also das ist ganz wichtig und du hast als frau bei
110 männern oder bei jungs halt eben das problem du wirst sofort als als objekt
111 der begierde gesehen nä also du du bist auf einmal jemand in den sie sich
112 verlieben alle durch die bank weg weil die haben niemanden auf den sie sich
113 so fixieren also das heißt die haben äh das problem ihre freundin ist vielleicht
114 draußen in der zeit ist die vielleicht schon wieder mit jemand anderen
115 zusammen die sitzen dort den ist vielleicht langweilig oder sonst irgendwas
116 und... dankeschön ... und äh und auf einmal bist du die einzige bezugsperson
117 die weibliche bezugsperson weil sie vielleicht in ihrem haus auch keine
118 weibliche bedienstete haben also keine frau haben und auf einmal ja und ich
119 liebe sie und liebesbriefe und keine ahnung was
120 I: aber anzüglichkeiten das ...
121 D: kommt auch kommt auch ja also da muss man einfach taff darauf reagieren
122 und sagen also hier jetzt momentschen stopp mal grenzen aufzeigen ganz
123 ganz wichtig zu sagen OK bis hier hin und nicht weiter und ich meine klar sag
124 ich auch mal scheiße oder sonst irgendwas zwischendurch aber ich habe zum
125 beispiel schon versucht diese ganze fikalsprache die ist ja so extrem teilweise
126 im knast hab ich schon versucht zu unterbinden so ein bisschen ja aber es ist
127 natürlich sehr sehr sehr schwierig und genauso halt eben auch diese

128 anzüglichkeit gegenüber frauen aber in den meisten fällen geht es frauen
129 besser als männern dort also

130 I: mmm

131 D: weil die weil die mehr respekt haben ja die haben mehr respekt den frauen
132 gegenüber bei den männern ist das eher so ein hahnenkampf nä ich muss
133 jetzt kuken der bedienstete was will der denn von mir was sagt der mir denn
134 jetzt schon wieder was soll ich denn jetzt schon wieder machen und wenn die
135 frau das jetzt äh sagt also hab ich jedenfalls das gefühl dann ist es eher so
136 naja gut tun wir ihr mal den gefallen also nä das ist die versuchung gut
137 dazustehen vor den frauen und das äh macht die arbeit als frau und als frau
138 also als weibliche lehrerin einfacher auf jedenfalls bin ich überzeugt von ich
139 glaube das männer es als lehrer dort viel schwerer haben

140 I: OK

141 D: haben wir auch schon erlebt also ist tatsächlich so gewesen das die den ähm
142 es war ein lehrer na gut der war ein bisschen älter aber der ähm also ob der
143 jetzt nun kompetent war ich weiß nicht ich habe ihn nicht hospitier aber ähm
144 der war am ende so fertig weil die ihn echt fertig gemacht haben die haben ihn
145 nicht für voll genommen und von daher wahrscheinlich war er auch nicht
146 streng genug aber einer frauen lassen sie das mal eher durchgehen also kann
147 auch sehr sehr schwer sein als frau klar äh aber es gibt auch solche situation
148 wo du denkst och ein glück bin ich eine frau (lacht)

149 I: (lacht)

150 D: ja

151 I: ähm der kurs soll ja an sich lesen und schreiben vermitteln irgendwie noch
152 andere fähigkeiten

153 D: ja ähm berufsvorbereitung also du hast ein richtiges unterrichtsfach berufs-
154 und kompetenztraining nennt sich das

155 I: na ist das direkt ein alphabetisierungs- also wird das so ausgeschrieben als
156 grundbildungskurs oder

157 D: ja

158 I: ja also wo man auch mathe deutsch englisch

159 D: ja du hast nein englisch nicht also du hast wirklich deutsch lesen und
160 schreiben als hauptfächer das sind auch die hälfte aller stunden die du gibst
161 dann äh mathe als drittes fach pc-kompetenz also das du da mit dem

162 computer arbeiten kannst einfach weil du das in der heutigen zeit brauchst
163 dann dieses berufskompetenz und gesundheitsprävention ähm bei
164 gesundheitsprävention hast du die möglichkeit ähm das ganz gut auszulegen
165 ähm in richtung thema drogen also gerade weil die das halten eben auch
166 interessiert also wie kann man drogen von drogen weg kommen wie kann man
167 dem vorbeugen was ist mit alkoholsucht und so was aber natürlich auch
168 gesunde ernährung was mache ich wenn ich einen erkältung habe wie kann
169 ich äh medikamente vermeiden also also alles so was ist
170 gesundheitsprävention oder backen kochen so was also kannst du damit
171 machen sehr sehr schön also nutz macht jetzt nicht so viel stunden aber ist
172 sehr sehr gut angekommen bis jetzt und in diesem rahmen haben wir zum
173 beispiel diese sport... gemacht doch echt cool also das hat auch echt spaß
174 gemacht und was ich auch wichtig finde ist diese berufsvorbereitung weil viele
175 überhaupt nicht wissen was sich machen sollen ja die sind da sehr
176 perspektivlos und ähm haben halt einfach das problem das sie viele berufe
177 auch gar nicht kennen also da fängt es schon mal an das sie gar nicht sie
178 haben ja keine vorstellung davon was sie machen könnten abgesehen davon
179 davon das sie einen bestimmten abschluss brauchen aber sie haben keine
180 ideen in welche richtung sie gehen wollen sie haben sich noch nie dafür
181 interessiert was denn eigentlich meine fähigkeiten was kann ich vielleicht gut
182 oder wo bin ich äh spitze drinne oder so was und das ist ähm ganz wichtig das
183 halt eben auch zu thematisieren und auch halt in den vordergrund zu stellen
184 und ähm das sie halt einfach wenn sie entlassen werden wissen OK worauf
185 arbeite ich denn ihn ne dieses auf ein ziel hinarbeiten kennen die meisten
186 nicht haben vorher immer abgebrochen ne also eher immer so sachen kann
187 ich nicht ach scheiße also lass ich es also sie haben das durchhaltevermögen
188 entwickelt

189 I: also ist sozusagen eine persönlichkeitsstärkung

190 D: auf jeden fall ja würde ich so sehen

191 I: OK wenn wir jetzt mal den aspekt des deutschunterrichtes also lesen und
192 schreiben raus halten mit welchen methoden hast du da so gearbeitet (pause)
193 also um das halt so zu vermitteln

194 D: leider mit sehr vielen arbeitsblättern ähm also gerade was jetzt mathe angeht
195 also ich geh jetzt mal deutsch ist klar da haben wir bücher und spiele sehr

196 viele spiele auch ähm in mathe gibt es auch sehr schöne lernspiele karten also
197 so methaplankarten habe ich sehr oft genommen
198 I: mmmm
199 D: ähm allerdings auch viele arbeitsblätter die natürlich leider schwarz weiß sind
200 (lacht)
201 I: (lacht)
202 D: naja es ist irgendwann äh nervig weil ne du hast kein buch so richtig was du
203 für jeden anwenden könntest weil dann bräuchte der eine bräuchte das buch
204 was sich so um die zweite und dritte klasse bewegt also wo du wirklich so
205 grundrechenarten plus minus machst der andere bräuchte wo es um höhere
206 malfolgen oder sonst irgendwas geht und der nächste braucht wieder das na
207 also du kannst kein einheitliches buch so richtig verwenden das ist halt immer
208 das problem in den kursen das die alle so unterschiedlich sind also so vom
209 niveau kann also kann sein das jemand in deutsch ganz ganz schlecht ist und
210 in mathe spitze nä also das heißt auch nicht das wenn jemand nicht richtig
211 lesen und schreiben kann dass er automatisch in matheaufgaben schlecht ist
212 also habe ich auch schon die phänomenalsten sachen erlebt ja also wo einer
213 dir vorgerechnet hat ohne ende und schreibt aber kein wort so also Wahnsinn
214 ja kurios also ähm andere methoden habe ich zum beispiel bei
215 gesundheitsprävention ähm haben wir eine ernährungspyramide gebaut also
216 viel praktische sachen wo halt eben auch mal das weis ich die dose halt
217 anfasst oder den apfel nä das da halt eben verschiedene sachen die halt eben
218 alltäglich verwenden werden mit einbezogen werden also das habe ich schon
219 versucht und was auch sehr sehr cool war als wir über berufe gesprochen
220 haben habe ich zu vier verschiedenen berufen äh verschiedene sachen
221 gemacht was weis ich als wir über friseur gesprochen haben haben die ne
222 barbie in die hand bekommen und haben halt die haare abgeschnitten und als
223 wir über das kochen und über köche gesprochen haben mussten sie an
224 gewürzen riechen und kuken ob sie das gewürz zuordnen können was es für
225 ein gewürz ist oder ähm der maler und lackierer da mussten sie einen
226 farbkreis malen da hatte ich vorher farben besorgt und dann mussten sie das
227 aufmalen einfach dass sie viel versuchen praktisch selber zu machen und
228 daran erinnern sie sich letztendlich auch ne ach ja stimmt da haben wir ja das
229 so und so gemacht ansonsten viele bilder also fotos und äh diese citycards

230 habe ich sehr sehr oft verwendet also wo halt mal ein spruch darauf stand und
231 dann habe ich die analysieren lassen ja wofür könnte das jetzt werbung sein
232 oder so was also alles was irgendwie alltagstauglich ist stadtpläne ne also
233 dann sollten sie sich zurechtfinden sollten zum vorstellungsgespräch pünktlich
234 kommen sollten kucken wie lange sie ungefähr brauchen haben sie stadtpläne
235 bekommen oder mal einen fahrplan von der straßenbahn oder so was also
236 versucht viel praxisorientiert zu unterrichten aber du schaffst es halt eben nicht
237 immer und äh dadurch das das halt eben so viele viele stunden sind ist der
238 großteilen glaub ich schon arbeitsblätter und tafel und äh gruppengespräch
239 und selber schreiben also ich habe dann irgendwann anfang den hefte zu
240 geben weil also nicht mehr immer vom block immer ein blatt abgegerissen
241 oder so was weil mich das so genervt hat das die so ne zettelwirtschaft da
242 hatten dann hab ich irgendwann angefangen wie wirklich in der grundschule
243 kleine schulhefte ihnen zu geben also halt eben wenn das thema halt gepasst
244 hat schön weiter geschrieben haben und halt eben dort alles sortiert hatten
245 und sie hatten ein zusätzlichen kleines heftchen für spezielle laute na gut das
246 ist jetzt schon wieder deutsch aber ähm für spezielle laute wo halt eben was
247 weis ich das v äh hatte halt eben zwei oder drei seiten dann sollten sie die für
248 sie besondere wörter einschreiben oder das q mussten sie dazu erst einmal
249 wieder etwas malen was weis ich was ihnen dazu einfällt und dann mussten
250 sie wieder wörter dazu schreiben wörterbücher habe ich viel ich arbeite mit
251 lexika
252 I: und mit ähm so lük also so
253 D: lükkästen
254 I: lükkästen
255 D: ja ja auch aber das hast du hauptsächlich für deutsch und mathe
256 I: mmm
257 D: also da gibt es zwar auch etwas für spezielle lrs-förderung also das gibt es
258 auch äh wo du formen und äh kreis sonst irgendwas zuordnen musst aber das
259 ist ähm oder konzentrationsübungen das funktioniert schon auch aber das
260 kannst du eins zwei mal machen dann naja ist das auch so mehr oder weniger
261 verpufft also das empfinde ich nicht als ganz so gut die lükkästen sind gut also
262 für deutsch und mathe habe ich die oft benutzt

263 I: und habt ihr auch mit so einer lernsoftware gearbeitet also dieses ich will
264 lernen als offlineversion oder so

265 D: das ging bei uns nicht also ich willen lernen offline geht bei uns nicht an den
266 computern die sind einfach zu alt

267 I: OK (lacht)

268 D: also das kann nur aber ähm am pc habe ich zwei andere sachen gehabt nein
269 sogar noch mehr ähm restaurante venezia das ist eine sehr schöne
270 softwarevariante was so auch richtung lesen und ähm komplexes denken geht
271 auch mit rechnen musst eine speisekarte lesen muss eine person etwas
272 bestellen musst eingeben schreiben und immer hin und her kucken und ähm
273 hast rezeptvorschläge also kannst auch wieder für gesundheitsprävention mit
274 nutzen also die software ist ganz gut ähm problem wir haben nur vier pc-
275 sitzplätze heißt du musst mit vier leuten permanent an den pc musst ihnen
276 hilfstellungen geben also es fällt einigen sehr schwer damit alleine zu
277 arbeiten hast dann nebenbei aber die anderen vier die auch noch da sitzen
278 und beschäftigt werden müssen du hast den übelsten spagat zwischen OK du
279 musst den die am pc sitzen helfen obwohl sie eigentlich selber arbeiten sollten
280 es aber vielleicht nicht immer unbedingt hinkriegen und permanent die
281 anderen aber auch noch bespaßen also du musst dann halt kucken das du was
282 findest das die halt eben das auch alleine hinkriegen bzw. du greifst dir dann
283 halt eine person raus die halt so starke schwierigkeiten hat und machst mit der
284 was ganz anderes also dann am liebsten wärst du drei personen in einer so
285 dem moment dann ne wenn du acht sitzplätze hättest also für jeden
286 teilnehmer einen wäre das sicherlich einfacher weil du dann da hast du dann
287 nur diese eine aufgabe nämlich dann zu kucken wem kannst du jetzt vielleicht
288 unterstützung geben wem kannst du helfen aber dadurch das das nun mal so
289 ist räumlich auch nicht anders möglich räumlich das ist einfach zu klein der
290 raum zu wenig geld für pc's naja

291 I: (lacht)

292 D: ja aber es gibt noch eine andere software dieses laute und silben heißt das äh
293 das ist für sehr sehr sehr sehr schwache teilnehmer

294 I: mmmm

295 D: also das heißt das kann dann mal ein oder zwei teilnehmer bespaßen in dem
296 moment aber dann musst du mit den anderen halt was anderes machen und

297 die müssen dann eben am pc arbeiten und sobald dann halt allein am pc naja
298 wie es halt eben so ist die haben dann kein bock mehr dann fangen sie an
299 irgendwas zu malen im paint oder was weis ich spielen spider solitär also du
300 musst auch wieder den spagat schaffen die anderen sechs halt noch übrig
301 bleiben zu beschäftigen oder den irgendwas zu geben beziehungsweise du
302 kannst dann ja auch nichts machen wo du im stoff weitergehst weil der andere
303 der fehlt ja dann in dem moment nä also es ist ganz schwierig mit den pc's zu
304 arbeiten wenn du halt eben diese unterschiedlichen nevius halt hast oder du
305 gibst jeden an jedem pc wenn wir genug hätten (lacht) gibst jeden eine andere
306 aufgabe das wäre natürlich möglich aber du hast halt eben keine acht pc's ja
307 was haben wir denn noch für methoden also ich ich weis wir haben viele diese
308 buchstaben legen und so was also spiele

309 I: arbeitet ihr auch mit zeitschriften und so was oder videos

310 D: ja aber ja doch auch ich hab äh ähn zeitungsjournal an land gezogen kurz
311 bevor ich gegangen bin großartig (lacht) ähm das war über die stiftung lesen
312 organisiert dort haben die kostenlos zeitschriften an die schulen versandt weil
313 sie eben auch sagen über zeitschriften jugendliche zum lesen zu bringen und
314 äh das muss wohl sehr sehr toll gewesen sein ich weis jetzt nicht was frau k.
315 da draus gemacht hat aber es waren auf jeden fall ganz tolle zeitschriften also
316 ähm du konntest dir aussuchen welche klassenstufen du quasie dort
317 anmeldest und ich hab zwischen fünf und zehn alles genommen und
318 demnachen hatten wir eben auch ganz viele verschiedene zeitschriften also
319 ob geolin zeitwissen oder neo oder äh stern und fokus also es waren wirklich
320 alle möglichen zeitung und die haben halt eben dann noch als zusatz
321 manchmal noch eine bildzeitung beigelegt und so und das immer als
322 klassensatz war schon echt toll

323 I: wie habt ihr das dann in den unterricht integriert

324 D: ich war leider

325 I: ach so

326 D: nicht mehr da

327 I: ach so

328 D: aber ähm als ich noch unterrichtet habe ich selber ganz oft zeitungsartikel den
329 mitgebracht und hab sie äh an hand von zeitungsartikel zum beispiel
330 wortarbeit leisten lassen was weis ich ob wortfamilien also das halt eben zu

331 einem was weis ich zu dem baustein bau ne rausfinden ja wohnungsbau
332 baustein bauarbeiter also das halt eben wortfamilienarbeit machen oder so
333 was was finden sie allen in dem text für wörter zu dieser silbe oder zu diesen
334 (undeutlich) ähm ja das hab ich ähm schon gemacht also ich hab die deutsch
335 perfekt also ich weis nicht ob du die kennst das ist eigentlich eine zeitschrift für
336 daf-lerner ähm da habe ich sehr viel raus genommen weil ich halt eben gut
337 das ist meine zeitung weil ich ja ursprünglich mal daf-lehrer äh war

338 I: mmm

339 D: da hast du halt eben viele texte die auch relativ einfach geschrieben sind ne
340 also weil halt eben wenn jetzt äh leser auf neviu 1a gerade wie deutsch
341 anfang lernen ähm hast du natürlich nicht so komplexe satzstrukturen das ist
342 natürlich auch was gutes für die leute die analphabeten sind oder ich habe
343 zum beispiel förderschulmaterialien genommen und also ne wenn ich halt in
344 büchern texte gesucht habe zu irgendwelchen themen also ich habe sehr
345 themenorientiert gearbeitet also nicht jetzt so ok wir machen heute das und
346 dann baut das und das darauf auf also ich habe versucht ein thema zu suchen
347 also zum beispiel das thema wohnung das und dann habe ich da drumrum
348 alles mögliche gebaut im matheunterricht habe ich dann versucht
349 grundflächen zu rechnenn und hab dann in deutsch habe ich dann halt eben
350 einen text zum zur planen zum wohnen mit dehnungs- h halt gesucht ich habe
351 halt eben in berufskompetenz oder berufskompetenztraining ich halt eben
352 wohnungssuche mitbewohner gesucht solche anzeigen schreiben lassen
353 lesen lassen also ich habe das immer versucht so dann auch
354 fächerübergreifend so zu machen das halt eben ein komplexs so hast also ich
355 habe versucht weil es für mich einfacher ist von der vorbereitung her also
356 wenn du ein thema hast an dem du dich eben orientierst also ich hab das nicht
357 immer an grammatischen themen fest gemacht sondern ich habe die
358 grammatischen themen mit diesem komplexen sachen dann halt eben
359 versucht zu verknüpfen

360 I: hattest du irgendwie ein konzept vorgegeben gehabt von der einrichtung jetzt
361 was du behandeln musst also von deiner einrichtung behandeln musst

362 D: nein nein

363 I: nein

364 D: ähm der chd hat ähm ein grundkonzept also was letztendlich alles vermittelt
365 werden kann und soll aber letztendlich habe ich das geschrieben also ähm mir
366 wurde vorgegeben ob das ist eine alphabetisierungsmaßnahme am ende
367 sollten sie möglichst lesen und schreiben können und das über die und die
368 methoden und ähm über spiel dialoge zum beispiel haben wir auch sehr sehr
369 viel gemacht theater äh szene das sie was mit betonung sprechen oder lesen
370 sollten und also auch ganz aktiv oder stationsarbeit oder so was siehst du fällt
371 mir jetzt alles ein

372 I: lacht

373 D: ähm und äh es wurde mir gesagt also die und die methoden wären schön und
374 das und das steht zur verfügung oder halt projekte habe ich auch eingesetzt
375 all so was ne das äh ja film film kucken ist natürlich auch ein höhepunkt weil die
376 ja in der jds in (undeutlich) keine fernseher auf den zimmern haben also finden
377 die das total spannenden also egal was es ist vollkommen egal ob es eine
378 dokumentation über die erde ist oder sonst irgendwas fernsehkucken fetzt und
379 wenn du dann noch aufgaben gibst die sie dann eben einigermaßen
380 beantworten können dann äh bist du der held nein aber (lacht) was ich sagen
381 wollte ist du hast das konzept und äh du hast die grobe orientierung also
382 schön wäre wenn sie am ende lesen und schreiben können wenn sie das und
383 das äh alles dort integrieren würden wäre das toll und letztendlich musste ich
384 aber letztes jahr selber mir schreiben was in welcher woche wann passiert
385 heißt also ich hatte dann ein jahr erfahrung ich habe 2010 angefangen im
386 september hatte ein jahr erfahrung und dann hieß es für die maßnahme muss
387 ein ein ähm och wie hieß das ein wochenplan erstellt werden ich musste für
388 jede woche jede stunde quasie aufschreiben was passiert in dieser woche
389 ganz genau und das wurde abgegeben und musste abgeseget werden und
390 es wurde abgeseget also von daher habe ich letztendlich das konzept
391 geschrieben (lacht) ja

392 I: aber es ist bestimmt besser wenn man sich selber ein konzept erarbeitet als
393 wenn man ein vorgefertigtes

394 D: ja am anfang hätte ich das nicht gekonnt also wenn ich das gleich als aller
395 erstes hätte machen müssen also so ohne die erfahrungen die ich dann in
396 dem ersten jahr gesammelt habe vielleicht auch sachen wo ich gesagt habe
397 ok das funktioniert nicht so gut oder keine ahnung ich meine die erfahrung

398 macht man ja auch das man feststellt ok das war jetzt hier gerade gar nichts
399 ähm wenn ich das nicht gehabt hätte hätte ich dieses konzept niemals
400 schreiben können weil du natürlich überhaupt nicht das empfinden hast ok
401 funktioniert so was kannst du damit an die teilnehmer klappt das machen die
402 damit und ich habe viele sachen die ich einfach in dieser zeit halt gemacht
403 habe habe ich dann halt eben mit aufgeschrieben in dieses konzept ne also
404 das es halt noch mal kommen kann weil man ja davon ausgeht das es
405 möglichst nicht leute sind die wiederkommen im knast sondern das es neue
406 leute sind die das eben noch nicht kennen ja

407 I: OK und wenn wenn du festgestellt hast die methode ist gerade eben voll
408 gegen den baum gelaufen was hast du dann gemacht also hattest du dann
409 irgendwelche alternativen oder bist du dann einfach weitergegangen und hast
410 es gelassen und dir zu hause noch mal etwas überlegt oder

411 D: also erstaunlicher weise so oft ist es eigentlich nicht gegen den baum
412 gegangen weil ich meistens also ich hatte meistens was in petto

413 I: mmm

414 D: also ich hab eher es nicht geschafft im unterricht also das ich eher zu viel
415 immer vorbereitet hatte ähm heißt also ich hatte dann eine
416 ausweichmöglichkeit also wenn das total drunter und drüber ging zum beispiel
417 bei den hast du immer das das problem das die das die du musst die ja immer
418 wieder zur vernunft zur motivation animieren und mitarbeiten und zur ruhe also
419 du bist ganz oft damit beschäftigt sie einfach wieder ein bisschen runter zu
420 holen das sie sich da nicht gegenseitig da die fresse einschlagen sag ich jetzt
421 mal ja also und damit bist du ja auch sehr sehr viel beschäftigt und wenn du
422 jetzt festgestellt hast es ist vielleicht liegt es am thema also wenn das thema
423 jetzt nicht hinhaut nicht nur die methode sondern dass das thema falsch ist
424 oder schlecht gewählt ist und das dadurch die absolute krise entsteht auf
425 einmal oder sich zwei lager bilden und der eine gegen den anderen äh ähm
426 dann hab ich schon versucht zu wechseln ja klar aber ganz oft hab ich es
427 versucht darauf ankommen zu lassen und gerade in solchen situationen um
428 halt eben dann wieder auf die soziale art und weise zu sagen OK was haben
429 wir jetzt gerade hier gesehen also bewertet euch selber reflektiert mal was ist
430 jetzt hier gerade passiert und wenn die methode jetzt nicht funktioniert hat
431 natürlich wenn sie jetzt was weis ich wenn sie an der tafel keine lust hatten

432 dann habe ich ihnen halt ein arbeitsblatt gegeben ja dann halt schon klar
433 weichst du auch mal aus aber das es ist ähm natürlich die kunst des lehreres
434 in dem moment flexibel zu sein
435 I: mmm
436 D: klar
437 I: und du machst ja sicherlich auch unterschiede zwischen den teilnehmern und
438 den aufgaben richtig
439 D: ja
440 I: wie sieht das dann aus also kommt dann ist es immer dasselbe thema
441 D: mmm
442 I: und es sind dann einfach verschiedene aufgabenniveaus und aufgabenblätter
443 D: ähm manchmal sind es verschiedene aufgabenblätter manchmal ist es ähm es
444 gibt ganz tolles material schon vorgefertigt wenn du zum beispiel
445 differenzierungsmaterial heißt das also das ist ein äh thema was weiß ich
446 es geht um doppelte selbstlaute meinetwegen und das ist abgestuft schon von
447 vornherein schon im buch es ist genau der selbe text der ist auf dem niveau
448 eins sag ich jetzt mal ist der viel kürzer und sind weniger lücken auf dem blatt
449 zwei sind paar mehr lücken und bisschen hilfstellung und auf blatt drei ist halt
450 eben sind alle lücken und da hast du halt gar keine hilfstellung mehr also es
451 ist von vorn herein schon eben die möglichkeit da das du dem teilnehmer
452 ohne das die anderen das untereinander merken da das arbeitsblatt genau
453 gleich aussieht und ohne das die das sehen ähm quasie äh kannst du den das
454 ausgeben und sagen OK die machen die selbe aufgabe aber letztendlich äh
455 hat derjenige der schwächer ist drei wörter einschreiben muss und der andere
456 fünf und der nächste halt eben acht leider sind die ja auch nicht blöde ne (lacht)
457 und kucken dann auf die anderen blätter "wieso steht das bei dir schon drin" so
458 was kommt dann natürlich auch aber aber so an sich das material ist sehr sehr
459 gut was die diese differenzierung angeht ansonsten wenn ich das selber
460 gemacht habe hab ich es versucht das sie die schwächeren teilnehmer
461 entweder weniger aufgaben hatten oder zum beispiel ganz spezielle aufträge
462 hatten sie sollte vielleicht immer nur das wort ich lesen oder so was also wenn
463 sie was vorlesen sollten immer in dem moment wenn ein anderer vorgelesen
464 hat musste der andere darauf achten das er aufhört in dem moment und der
465 andere das liest also dass er ein spezialauftrag hat oder das er ähm vielleicht

466 äh auf diesem selben arbeitsblatt was alle anderen auch hatten vielleicht nur
467 die erste aufgabe macht und die anderen machen halt eben die zweite und
468 dritte aufgabe auch noch mit weil sie einfach die selbe zeit brauchen oder also
469 wirklich unterschiedliche arbeitsblätter zum selben thema äh wo du halt eben
470 der eine muss halt eben bloß sachen verbinden was weis ich das eine wort
471 steht halt da und dazu ein bild ne also wer passt zu wem welcher beruf mit
472 welchem was weis ich gerät oder so was also das die das verbinden müssen
473 und da in dem moment hat der andere dazu einen text und muss das
474 beschreiben das gerät meinetwegen mit dem er arbeitet und der letzte muss
475 halt eben noch mehr machen da ist halt eben leider das problem das die leute
476 sich benachteiligt fühlen da sie halt besser sind das halt mehr zu tun haben
477 also es kommt ihnen so vor aber sie verstehen in dem moment auch nicht so
478 richtig das der andere das gar nicht leisten könnte das halt manchmal so ein
479 bisschen ein schmaler grad wo man dann auch kuken muss das man jetze
480 den erklärt warum das so ist ja also ja schon unterschiedlich meistens
481 I: wie ist das mit dem material also du hast jetzt schon ganz viel gesagt wo
482 kriegst du das her also suchst du dir das selber hast du das vom studium oder
483 kriegst du das
484 D: also studium überhaupt nicht also da konnte ich gar nicht wirklich von
485 profitieren ja äh ich könnte in die bibliothek geht also ja das hat man gelernt
486 wie man in die bibliothek geht ähm also der cjd hat ein bisschen material was
487 er zur verfügung stellt und ähm hat ja auch ein budget also das heißt ähm ich
488 konnte sehr viel selber anschaffen also das was mir gefallen hat an büchern
489 an spielen an ähm ja äh zeitschriften oder jetzt irgendwas das konnte ich über
490 den chd kaufen und halt eben das verbleibt auch dort also das ist dann halt
491 eben dort ähm aber den hauptteil habe ich mir selber gekauft
492 beziehungsweise selber zurechtgesucht selber gesucht das internet ist eine
493 sehr sehr große hilfe es gibt ja viele gute seiten auf den du halt eben sehr
494 schöne sachen findest und ich hatte den großen vorteil ich konnte die
495 lehrerbibliothek mit nutzen also ähm die haben unglaublich großen budget äh
496 wo sie immer nicht wissen wohin damit und da konnte ich halt eben auch mal
497 sagen also ich fände das das eigentlich ganz schön und das könnten wir doch
498 dann unter deutschunterricht verbuchen oder so
499 I: lacht

500 D: und ähm von daher habe ich da echt tolle bücher gefunden und halt eben äh
501 wo man es vielleicht auch gar nicht vermutet ja also wie gesagt dieses
502 förderschulbuch habe ich dort wäre ich nie auf die idee gekommen das es so
503 was extra gibt spezielle förderschulbücher ja na logisch aber da sind zum
504 beispiel viel leichtere texte grammatik einfacher erklärt oder so was also das
505 ist das ist schon sehr schön gewesen das ich das mit nutzen konnte oder
506 kassetten alte kassetten oder cd's von äh deutsch als fremdsprache so was
507 das man mal einen text hört und dazu vielleicht was aufschreibt oder so was
508 oder die dialoge weiterführt oder so was das konnte ich ähm aus der
509 ...bibliothek halt nutzen und ich habe also es hat sich leider so entwickelt das
510 es ist auch immer noch so wenn mein freund sagt hier hallo du brauchst das
511 jetzt nicht wenn ich irgendwo bin und ich irgendwas sehe denke ohja das
512 könntest du total gut verwenden das da und da und da kannst das und das mit
513 machen hab ich schon erzählt also vorsicht jetzt hier ist schon nahe am
514 workaholic wenn irgendwo was im angebot war oder sonst irgendwas bei aldi
515 eine weltkarte habe ich gesehen fande ich großartig habe ich gekauft habe ich
516 in den raum gehangen habe damit natürlich auch gearbeitet habe dann so ok
517 wir machen jetzt ein bisschen was zur landeskunde einfach mal kuken wo ist
518 was es wäre erschreckend wenn du dabei gewesen wärst wo die äh dresden
519 die landeshauptstadt von sachsen hingeorndet hätten also nä bundesländer
520 furchtbar also ja äh dadurch kam es irgendwie so wenn ich was gesehen habe
521 hab ich das halt eben gekauft

522 I: lacht also ist schon viel eigenverantwortung

523 D: ja

524 I: für diesen kurs OK

525 D: also an sich schön ja weil du ja eben äh du hast die freiheit du kannst machen
526 was du willst letztendlich wenn das halt in diesen rahmen passt aber
527 andererseits wenn du ganz neu da rein geworfen wirst stehst du da was soll
528 ich jetzt überhaupt machen also du du hast überhaupt nicht die idee von dem
529 was alles möglich ist so also ich glaube das kam bei mir so wirklich erst so
530 nach dem ersten ja das ich sage och mensch das könntest du eigentlich auch
531 mal probieren ja das könntest du eigentlich auch machen hat ja auch was mit
532 lesen zu tun letztendlich

533 I: na bist du irgendwie eingeschränkt von der jsa von deinen tätigkeiten

534 D: von der jsa überhaupt nicht
535 I: irgendwelche einschränkungen zum tagesablauf
536 D: ich muss ja daran muss ich mich halten klar ich muss ich muss ich darf den
537 kurs jetzt nicht von nachmittags um drei bis abends um sechs machen das
538 darf ich jetzt nicht also ich muss mich an den tagesablauf tagesabläufe halten
539 und das schon sehr streng weil ich ja leider die gefangenen nicht holen darf
540 eigentlich und das muss ja immer ein bediensteter machen und weil die
541 bediensteten in den und den zeit zeit haben das die mir die holen können
542 habe ich es dann so gemacht an den schon bereits bestehenden ablauf
543 eingegliedert das heißt wenn die arbeiter morgens zur schule gekommen sind
544 die schüler da kamen meine gleich mit ja also wir haben das halt versucht zu
545 koppeln also das ist das einzige was als einschränkungen dort gilt oder wenn
546 die teilnehmer was vorhaben das die was vorhaben das ich die gehen lasse
547 ne also das ich nicht sage nein ihr bleibt jetzt hier ne also das sind das sind
548 die einzigen einschränkungen die du so hast und das du halt gewisse
549 vorsichtsmaßnahmen für dich einfach machst
550 I: aber sonst in deinem beruf bist du nicht weiter eingeschränkt
551 D: überhaupt nicht
552 I: also wenn du jetzt sagst ich hätt...
553 D: es war noch nie jemand da zum hospitieren
554 I: ach so
555 D: also von der jsa noch nie frau g. kommt kam regelmäßig ähm und ich habe
556 auch immer gesagt wenn irgendjemand will dann kommt er mit rein doch
557 einmal war ein arbeitskollege mit weil es ihn einfach interessiert hat er hat
558 gesagt äh och los ich setzt mich jetzt einfach mal mit rein du hast nicht so viele
559 teilnehmer ich setz mich mit dazu hat er auch gemacht und war total fasziniert
560 ich hab mir das ganz anders vorgestellt ne also ich habe das immer
561 angeboten und ähm von der jsa aber nie irgendjemand der äh hat es gibt dort
562 niemanden der den pädagogischen auftrag von mir irgendwie überwacht also
563 das überhaupt nicht
564 I: ok
565 D: also da bin ich sehr frei ja wie gesagt ich muss natürlich den nachweis bringen
566 und ich muss die stunden schreiben und das alles klar also das einfach der

567 nachweis da ist das die teilnehmer auch da waren und so was das sie ihre
568 kohle am ende kriegen das ist für die das wichtigste (lacht)
569 I: (lacht)
570 D: ähm ja aber ansonsten was jetzt das unterrichten angeht bin ich total frei du
571 kannst eigentlich alles machen also ich meine na klar ich habe zum beispiel
572 die küche untern genutzt ähm die haben vom bvj auch gibt's den
573 hauswirtschaft hauswirtschaftsbvj da müssen die mal mit kochen und die
574 küche durfte ich mit nutzen also das war natürlich auch sehr schön zum
575 plätzchen backen zu weihnachten oder so
576 I: mmm
577 D: im rahmen von gesundheitsprovention natürlich ähm oder das wir halten ok wir
578 machen mal eben ein gemeinsames essen zu osten oder so was das wir halt
579 eben gekocht haben und das ist natürlich schön da hast du eben den vorteil
580 das es da angegliedert ist
581 I: äh gibt es irgendwelche methoden äh die direkt für die alphabetisierung in
582 diesem straffälligem bereich sind
583 D: briefe also das ähm was briefeschreiben also ich meine das können andere
584 natürlich auch aber das ist für die was so wichtiges weil das der einzige
585 kontakt für sie nach draußen ist wofür sie wenig geld bezahlen sag ich mal
586 wenn sie telefonieren brauchen sie auch wieder eine telefonkarte dann
587 müssen sie die Person wieder anmelden und so weiter und äh mit
588 briefeschreiben kriegt man sehr sehr viele oder gedichte schreiben weil sehr
589 viele äh rap-texte oder so was hören und äh also musik ist auch ganz super
590 und äh wie gesagt mal einen film zeigen weil sie das alles nicht so haben und
591 auch wenn sie ein radio haben ist das schon was besonderes weil sie das
592 selber kaufen müssen ne also
593 I: mmm
594 D: das sind alles Investitionen also die sie sich selbst leisten müssen von ihrem
595 taschengeld was sie ja auch für tabak und kaffee ausgeben wollen und dann
596 müssen sie natürlich schon kucken das sie mit dem geld zurechtkommen was
597 sie halt haben und ähm das lernen sie natürlich auch also umgang mit geld ne
598 also so ein bisschen aber so eher also ich würde sagen so briefeschreiben
599 lieder songtexte gedichte das hat denen sehr sehr viel spaß gemacht aber wie
600 gesagt das würde anderen schülern draußen vielleicht genauso viel spaß

601 machen briefeschreiben jetzt vielleicht nicht aber musik und so was ist dann
602 einfach eine interessenfrage und es sind jugendlich die ich habe das heißt
603 also du musst schon kannst natürlich mit politischen texten hochpolitischem
604 was weis ich keine ahnung irgendwelche veränderungen oder so was
605 ankommen es muss irgendwie immer ein bisschen zu der zielgruppe passen
606 es ist natürlich immer ein großes thema nationalsozialismus also gerade im
607 knast weil die meisten eigentlich gar nicht wissen wovon sie da eigentlich
608 erzählen und ähm das versuche ich eigentlich auch immer mit einzubauen das
609 das äh ich versuche aufklärungsarbeit zu leisten weil die meisten wirklich so
610 schlecht informiert sind und die schnappen irgendwas auf und äh ja versuchen
611 damit irgendwie zurecht zu kommen ja aber ansonsten hätte ganz spezielle
612 methoden was ich jetzt nur im knasten machen würde würde mir jetzt erstmal
613 nicht einfallen ich denke es ist wie normal an der schule auch
614 I: fast wie überall
615 D: ich denke halt verschiedene themen sind einfach wichtiger für sie zum beispiel
616 auch das anträge schreiben ich meine ne äh die müssen äh für jeden kleinen
617 pups müssen die irgend einen antrage schreiben was weis ich wenn sie jetzt
618 nachmittags beim tischtennis mitspielen wollen müssen sie einen antrag dafür
619 schreiben also freizeitbeschäftigung antrag auf freizeitbeschäftigung wie so
620 was aussieht aber das kriegen die meisten sehr sehr schnell hin weil sie
621 müssen ihren namen ausfüllen sie müssen rein schreiben was sie wollen und
622 müssen es unterschreiben also das ist nichts weltbewegendes das machst du
623 eins zweimal dann sind die da drin routiniert dann klappt das selbst das ist
624 aber eine besonderheit also das musst du natürlich draußen nicht du musst
625 natürlich keine anträge schreiben ich möchte heute übrigens mal tischtennis
626 spielen (lacht)
627 I: (lacht) ähm und wie schätzt du allgemein den lernerfolg der teilnehmer ein mit
628 hilfe deiner methoden und medien meinst du könntest das auch mit nur ganz
629 billigen methoden nur an der tafel die ganze zeit schreiben oder so schaffen
630 oder bringt es schon was mit mehr spiele machen
631 D: also es ist auf jeden fall was die konzentration angeht weil es sehr sehr viele
632 drogenopfer sind was die konzentration angeht ist es ganz wichtig es zu
633 wechseln also das du halt nicht die ganze zeit an der tafel schreibst
634 abgesehen davon bist du den teilnehmern zu fern also ich habs dann

635 irgendwann so gemacht das ich ähm klar schreibe ich auch was an die tafel
636 und äh wie gesagt arbeitsblätter ich bin die frau der kopien äh und wenn die
637 was zu tun haben wenn die beschäftigt waren den hab ich ein rollstuhl gehabt
638 mit dem ich zu den teilnehmern frontal sitzen konnte damit wir quasi auf
639 augenhöhe waren einfach um meinen rücken zu entspannen und natürlich
640 auch das die OK die hatten das gefühl ok die sind nicht ganz allein gelassen
641 wenn sie hilfe gebraucht hätten ich war quasi präsent in dem moment und sie
642 konnten halt in dem moment für sich arbeiten oder halt die hilfe in anspruch
643 nehmen

644 I: mmm

645 D: das heißt also ich habe ihnen ganz nahe gesessen also die distanz zur tafel
646 wäre schon kriegt du halt auch nicht alles mit ob er da jetzt hängt oder
647 irgendwelchen blödsinn macht oder sonst irgendwas ich meine klar siehst du
648 ob er was schreibt oder sonst irgendwas aber du siehst nicht konkret ok äh der
649 hängt jetzt an dem und dem wort vielleicht oder so was also man hat eine
650 ganz andere beobachtungsmöglichkeit wenn du halt eben näher an den
651 teilnehmern bist und ähm immer hinterm rücken ist für die teilnehmer total
652 unangenehm zum beispiel weil sie immer das gefühl haben von hinten
653 beobachtet und es irgendwie komisch und deswegen saß ich immer frontal
654 also ich habe im u immer gesessen ich hatte in der mitte quasi den stuhl und
655 konnte zu jedem ranrollern an den tisch das es für mich auf dem kopf war aber
656 OK ich kann es ja lesen ähm und äh das habe ich festgestellt das es zum
657 beispiel sehr sehr gut angekommen ist das das gut funktioniert hat diese nähe
658 also die möglichkeit der nähe sagen wir mal so

659 I: OK

660 D: ansonsten ähm ist das problem des lernerfolges das das äh viele zu kurz da
661 sind aufgrund von entlassungen aufgrund von verlegungen aufgrund von
662 therapiemaßnahmen die sie einsetzten und ähm zu kurze haftzeit also
663 manchmal hast du leute die sind dann bloß drei monate da naja gut was willst
664 du da groß bewegen ja natürlich kriegen sie einen eindruck und wissen ich
665 muss was machen oder werden darauf gestoßen ok das wusste ich vielleicht
666 noch nicht aber du hast dann eben nicht so diese wow der kann ja von null auf
667 hundert kann er jetzt lesen und schreiben das fehlt ganz oft und was dann
668 eben auch noch dazu kommt dadurch das halt viele teilnehmer ein relativ

669 hohes niveau haben relativ hoch für analphabeten siehst du den lernerfolg
670 natürlich nicht so extrem das heißt also wenn du leute hast die sowieso schon
671 in der freizeit auf den zellen bücher lesen und vielleicht ab und zu mal ein
672 dehnungs-h vergessen ja dann kannst du nicht so richtig feststellen ob er nach
673 vier fünf monaten ob er das jetzt immer noch nur an dem wort vergisst oder ob
674 er das jetzt an jedem dritten wort vergisst also das es wird natürlich
675 zunehmend schwerer festzustellen ähm ja bringt ihm das eigentlich nun was
676 oder eben eher nicht nä also das ist eben auch ein problem aber äh das sind
677 ja leute über die wir eigentlich nicht reden weil dürften eigentlich gar nicht da
678 sein (lacht) also von daher bei den teilnehmern also gerade von dem mit den
679 briefen von dem ich dir vorhin erzählt habe der hat unglaublich tolle fortschritte
680 gemacht also der ähm hat von anfang an so ein kauderwelsch geschrieben
681 und äh konnte teilweise die laute den buchstaben gar nicht zuordnen und so
682 was also das der hat auf jedenfalls ein viel sicheres verständnis davon
683 bekommen das auf jeden fall es ist lange noch nicht so das er er war fast ein
684 jahr da ist trotzdem noch nicht so das er jetzt äh sagen kann ok ich kann jetzt
685 jedes wort was ich höhre zumindest einigermaßen aufschreiben ähm das
686 problem ist wie gesagt bei vielen das gedächtnis als die haben sich viel durch
687 Alkohol und drogen auch zerstört also du leistest auch dahingehend
688 aufbauarbeit also deswegen habe ich auch viel memoryspiele und so was also
689 ähm ich habe ganz oft erlebt das ich ich habe eine aufgabenstellung gesagt
690 und ich frag denjenigen was sollst du jetzt machen ja keine ahnung ich hab es
691 vergessen ne also du hast wenn das schon der fall ist wie sollen sie sich das
692 merken das das wort halt so geschrieben wird ne also das ist halt auch noch
693 ein großes problem was da hinzukommt ja aber ansonsten ich glaube schon
694 das es sinnvoll ist und ich glaub das es ähm neben der sozialen komponente
695 eben wichtig für sie ist das sie kleine lernerfolge haben die habe ich versucht
696 ihnen immer zu geben also auch das wenn sie mal was weis ich in dem
697 ganzen satz waren vielleicht trotzdem fünf fehler und sie haben halt zwei
698 wörter total richtig geschrieben ja großartig dann wird das gefeiert ne ja also
699 ähm das sie halt eben schon merken OK mensch so blöd bin ich ja doch gar
700 nicht irgendwie klappt es ja doch ja also motivation ist alles also ihnen positive
701 erfolge aufzeigen und sie selber bestärken das sie was können ne das sie

702 viele zweifeln auch sehr an sich das kann ich doch sowieso nicht das brauch
703 ich gar nicht zu versuchen was soll denn das
704 I: und was bringt der kurs ich meine was bringt der kurs für die teilnehmer an
705 sich noch außer jetzt das lesen und schreiben lernen oder was (undeutlich)
706 D: ähh das gemeinschaftsgefühl also das sie äh sich in dieser kleinen gruppe
707 was ja halt eben acht leute sind in der kleinen gruppe sehr wohl fühlen können
708 ähm das sie mutiger werden halt eben auch
709 I: mmm
710 D: das auf jeden fall ähm vielleicht auch das sie ein bisschen sicherer in ihre
711 zukunft schauen also das sie vielleicht eine vorstellung davon haben was sie
712 wollen weil viele sagen das zum beispiel in dem kurs oder während des kurses
713 och ja ich möchte unbedingt maler lackierer werden und das haben sie erst
714 dann in dem moment festgestellt oder sich erstmals getraut auszusprechen
715 also sie festgestellt haben so blöd bin ich ja gar nicht könnt ich ja mal
716 versuchen warum nicht und du hast halt eben den vorteil dadurch das halt in
717 der jsa gibt es halt viele ausbildungsbetriebe wo du halt ganz viele
718 verschiedene möglichkeiten auch arbeiten zu gehen das sind module das
719 heißt du kannst ein modul machen was dir draußen angerechnet wird also
720 wenn du jetzt maler lackierer werden willst kannst du ein modul maler-lackierer
721 da unten machen wenn du raus gehst dann hast du das halt schon erledigt
722 und könntest halt damit eben punkten und sagen ja ich habe das schon
723 gemacht und das ist ja ganz toll und es steht halt nicht drauf das es im
724 gefängnis war sondern es steht drauf was für eine maßnahme was weiß ich
725 wo die jetzt her kommen bei mir steht zum beispiel drauf das sie das in
726 chemnitz gemacht haben also es steht nicht drauf das sie in der jsa-regis-
727 breitingen saßen ja und ne von daher haben sie auch eine glaub ich ganz
728 neue zugänge zu ihrer zukunft also perspektiven also das glaub ich ganz
729 gewiss dass sie sich neue sachen eröffnen
730 I: also gehen die meisten dort jetzt nicht rein naja ich weiß nicht was ich
731 machen soll und da krieg ich ja geld dafür das ich wenn ich da hin geh
732 D: auch hast du auch natürlich aber das entwickelt sich manchmal auch da draus
733 das jemand wird vielleicht in die maßnahme gesteckt kommt zu mir sagt ich
734 habe eh kein bock ist alles scheiße ähm ich mach das jetzt halt weil ich es
735 machen muss und ich brauch die kohle

736 I: mmm

737 D: und dann entwickelt sich da draus aber vielleicht das er sagt so scheiße ist
738 das ja doch gar nicht naja da seh ich ja die leute und was bei den knackis
739 auch immer noch so ein faktor ist der natürlich eigentlich sehr negativ ist ist
740 das sie haben leute mit denen sie dealen können heißt also es ist eine
741 möglichkeit es als umschlagpunkt zu nutzen ne also da musst du als lehrer
742 natürlich auch extrem drauf achten ich habe so viele sachen schon
743 rausgezogen hochgenommen äh die versuchen mich ja auch zu beklaueen also
744 da nehmen sie stifte mit und verticken die dann weiter oder so was und ähm
745 deswegen also ganz rigoros von anfang an nä also ich habe das irgendwann
746 dann so gemacht das die stifte dann nummern jeder hatte seine nummer wer
747 seinen stift nicht hatte hatte pech gehabt und der konnte halt nicht schreiben
748 das war natürlich auch ein bisschen anstrengend aber am anfang ähm das so
749 durchzuziehen war glaub ich ganz gut und es hat ja dann auch ganz gut
750 funktionier und die stifte waren nicht ständig verschwunden und ähm ja für für
751 gerade die eben nicht ganz so in der opferrolle sind ähm ist das eine
752 möglichkeit leute abzuziehen ist einfach so ja äh bring mir mal tabak mit gib
753 mir mal kippen gib mir mal dein stift ich will jetzt dein ordner und das ist
754 natürlich was wo wo ich auch immer wenn ich was mitgekriegt habe versucht
755 habe zu intervenieren also moment ne dafür sind wir nicht hier aber es ist
756 natürlich schwierig es gibt immer situationen wo sie auch mal unbeobachtet
757 sind also von daher ist das schon auch ein grund warum man einen kurs
758 besucht

759 I: (lacht) OK äh dann die letzte frage noch ähm hast du noch irgendwelche
760 anmerkungen zur alphabetisierungsarbeit oder verbesserungsvorschläge oder

761 D: das habe ich ja vorhin schon gesagt

762 I: mit der technik das genau

763 D: ähm technik iwäre auf jedenfall was was zu verbessern ist einfach weil man
764 einen computer in der heutigen zeit leider braucht ähm wobei man in der jsa
765 das gefühlt hat man brauch sie nicht (lacht) es ist echt so ich meine es ist für
766 uns eine erleichterung wenn du mit pc's arbeitest aber am ende die
767 gefangenen haben ja keinen zugang zum pc und sie brauchen ihn an sich dort
768 auch nicht ich meine klar sie müssen mal einen brief an einen anwalt schicken
769 oder so was aber ich meine die wissen das sie im knast sitzen und das jetzt

770 nicht am computer schreiben können und also von daher schreiben sie ihn mit
771 der hand also von daher ist es so ein bisschen es so ein eigener kleiner
772 Kosmos ne also es ...

773 I: ihr bereitet die ja eigentlich auch auf das leben draußen vor und da ist es ja
774 wieder wichtig

775 D: natürlich dafür ist es wichtig ich habe das ja nur so gesagt wenn du

776 I: (lacht)

777 D: direkt dort vor ort bist hast du das gefühlt du bist in einer anderen welt so ein
778 bisschen aber ähm als verbesserungsvorschlag direkt in der jsa finde ich ist es
779 wichtig die zusammenarbeit von zukunftsschmiede und mir wäre
780 verbesserungswürdige also gerade was die teilnehmerauswahl angeht ne das
781 man halt eben schneller ähm die teilnehmer findet die man tatsächlich auch
782 fördern kann und es wäre natürlich wünschenswert das war damals angestrebt
783 deswegen hatte ich zwei gruppen jetzt gibt es ja nur noch eine aber es war
784 angestrebt das man äh niveauunterschied macht heißt also die die ganz ganz
785 ganz schwach sind in der einen gruppe und leute die ein bisschen stärker sind
786 oder stark genug in der zweiten gruppe das ist schon an sich sinnvoll es waren
787 dann aber halt wie gesagt zu wenig teilnehmer deswegen gibt es nur noch
788 eine gruppe und da hast du halt einfach das problem das die
789 niveauunterschiede so stark sein können das es ähm für denjenigen der dort
790 unterrichtet halt ähm wirklich ein absoluter spagat und ich weis nicht was man
791 da machen könnte das es halt besser funktioniert vielleicht noch mehr
792 differenzierungsmaterial erstellen oder keine ahnung also ich weis es auch
793 nicht und was ich mir total wünsche das es irgendwann mal vielleicht schreib
794 ich sie ja selber irgendwann mal ein alphabetisierungsbuch gibt wo du alle
795 möglichen niveaus mit abdeckst es wird wahrscheinlich so dick werden (lacht)
796 aber das du halt eben auch mal einfach ein buch hast mit dem du arbeiten
797 kannst woran die sich orientieren können woran die sich halten können weil
798 das ist schon was was äh die halt irgendwann auch nervt ich meine klar wenn
799 es ein neues thema gibt auch eine neue kopie oder neues arbeitsblatt neues
800 keine ahnung was und am ende haben die solche hefter und äh alles in kopien
801 kopien kopie und äh ich meine klar haben sie damit gearbeitet natürlich hast
802 du sie damit beschäftigt und natürlich haben sie damit auch was erreicht und
803 gelernt aber es wäre schon schön wenn man einfache irgendwie was

804 gebündeltes kompaktes hätte wo man sagt OK jetzt kuckt doch mal im buch auf
805 seite so und so nach und dann könnt ihr weiter arbeiten wenn ihr noch mehr
806 machen wollt ne also so was naja irgendwann wenn ich mal zeit habe
807 I: aber findest du es man sollte direkt jetzt material für diese gruppe machen für
808 jsa
809 D: ähm ne ich kann mir nicht vorstellen das das nein
810 I: ist eigentlich nicht notwendig oder
811 D: ist nicht notwendig glaub ich nicht ich meine es gibt verschiedene themen die
812 vielleicht ein bisschen spezieller zu betrachten sind aber die kann auch jeder
813 andere analphabet bearbeiten können also das find ich jetzt nicht nicht so
814 wichtig nein mir geht es nur darum das man einfach auch mal paar bunte
815 bilder hat und ein buch wo sie sagen können das ist mein buch und damit
816 arbeite ich (lacht) also wie so ein arbeitsbuch es ist so ein Handbuch was du
817 einen analphabeten dann in die hand geben kannst und sagen das ist dein
818 thema da und darum geht's dann halt die unterschiedlichen niveaustufen
819 integriert sind so stell ich mir das vor (lacht)
820 I: (lacht) OK
821 D: ja nein aber so an sich ich glaube nicht das es sinnvoll ist so ein spezifisches
822 material nur für analphabete in jvas oder jsa's zu machen das ist glaub ich
823 quatsch
824 I: mmm
825 D: nein das braucht man
826 I: und so ein wegweise für die dozenten in solchen kursen (lacht) was mach ich
827 in der und der situation oder so was oder vorbereitungsmaterial
828 D: ähm ja so was ist schon sinnvoll gerade für leute die ganz neu anfangen denk
829 ich aber zum beispiel vom bundesverband alphabetisierung gibt es ähm also
830 nicht für dozenten speziell aber es gibt themenhefte ich weis nicht die seite
831 kennst du
832 I: ja
833 D: ja die themenhefte die sehr sehr schön sind und ähm die dozenten sehr gut
834 einsetzen können ich habe die auch benutzt also es ist auch material was ich
835 auch mit benutzt habe ähm gerade so zum thema rechtsextremismus oder
836 musik ne diese themenhefte die oder liebe sex und zärtlichkeit hallo was für
837 ein thema ne also sensationell es ist super gut angekommen also das ist für

838 die was ganz ganz aufregendes das jemand sich da hinstellt und sich
839 tatsächlich mit den darüber spricht ja ähm funktioniert tatsächlich sehr gut aber
840 das würde auch direkt mit anderen funktionieren als das ist jetzt nicht nur mit
841 straffälligen das denk ich passiert auch so und wegweisend für leute die neu in
842 der jsa anfangen ich meine du kannst jeden auf alles mögliche vorbereiten
843 aber am ende kannst du in der situation die dann vielleicht kommt nur so
844 reagieren wie du es halt in dem moment dein Instinkt es dir sagt also ich hatte
845 zum Beispiel die situation wo sich zwei an die gurgel gegangen sind der eine
846 hatte den anderen die luft abgedrückt der ist schon blau angelaufen naja was
847 machst du dann natürlich drückst du den notknopf und bam bam bam alle
848 türen gingen auf und auf einmal standen fünfzig bedienstete um mich drum
849 rum und die haben so getan als hätten die nichts gemacht ne da stehst du da
850 (lacht) mm aber es war richtig in dem moment wer weis was die alles noch
851 gemacht und sonst irgendwas ne ich meine wie willst du jemanden da
852 vorbereiten du bist in dem moment unter schock als wenn dir jemand anders
853 holt aus verpasst dem eine und äh ja es kann passieren natürlich das kann
854 man jemanden sagen aber wie du dann selber reagierst ich glaube das ist ja
855 jedem unterschiedlich ja wie damit umgeht ich glaube das ist schon krass aber
856 ja wie gesagt also so viele brennsliche situationen habe ich nicht erlebt also
857 von daher

858 I: na und ist das so wenn du deine erste stunde erste stunde hattest wirklich
859 gleich alleine drinne warst oder hattest du da jemanden der mit war und der

860 D: nein war ganz alleine ähm kurios mein erster arbeitstag war so horror ich habe
861 mich dermaßen verfahren ich habe es einfach nicht gefunden ich hatte kein
862 navi ich bin auch nach googlemap-ausdruck gefahren und war völlig woanders
863 weil eine baustelle zwischendurch war und ich nicht zurück gekommen bin ich
864 hab mich in neukieritsch so was von verfahren weil alles einbahnstraßen
865 waren es war absolut horror das ich dann irgendwann meinen freund
866 angerufen habe ich weis nicht wo ich bin kuk bitte jetzt im internet und sag mir
867 jeden einzelnen schritt wo ich lang fahren soll ich kam anderthalb stunden zu
868 spät ähm war dann da ähm die waren total entspannt und wenn de da bist bist
869 du da dann fängst du an wenn du da bist ich war völlig aufgelöst naja in dem
870 moment kam der damalige schulbedienstete ging halt runter mit mir in den
871 raum also das war ein anderer raum als jetzt der war noch nicht an die schule

872 angeschlossen es war wirklich ein ganz separater raum ganz woanders ohne
873 das ich irgendjemand um mich rundum hatte also das war in einem haus von
874 den gefangenen aber unten wo die normaler weise ihren freizeitraum hatten
875 also es waren bediensteten in dem haus aber nicht direkt mit in dem raum und
876 ja da kamen die alle so nach und nach angetrabt und ich dachte o gott bin
877 völlig und naja dann hab ich angefangen mit meinem typischen anfang also so
878 namenskennenlernspielchen erstmal kucken was können sie was machen sie
879 und so weiter das ging eigentlich relativ gut dann so also die haben dann
880 irgendwann angefangen zu sprechen mit mir und es war eigentlich eine relativ
881 angenehme situation ich habe mich auch nicht unwohl gefühlt ich habe mich
882 von anfang an wohl gefühlt also ich bin halt in den knast und hab gesagt geil
883 du kannst hier raus kucken du hast keine fetten mauern um dich rundum ja also
884 regis ist da natürlich sehr sehr angenehm wenn du da stehst du siehst überall
885 die außenwelt also du hast es nicht so eng und gedrungen und dir kommt
886 alles unglaublich weitläufig vor also es ist eher schön für ein gefängnis also ne
887 du hast halt nicht dieses bedrängende gefühl ja und ähm naja dann lief der
888 erste tag eigentlich ganz gut und ähm von da an wie gesagt kein bediensteter
889 mit dabei wir haben halt diese pss-system also dieses sicherheitssystem was
890 ich halt an mir hab das ist sehr gut also damit kannst du eben intern
891 telefonieren also verschiedene leute anrufen also bedienstete anrufen und äh
892 du hast drei alarmsysteme drin also wenn das telefon waagrecht liegt fängt
893 es an zu piepen wenn es dir jemand weg zieht von deiner hose dann wird so
894 eine strippe rausgezogen dann fängt es an zu piepen äh wenn du halt eben
895 den roten knopf selber drückst dann löst es halt auch alarm aus und damit hab
896 ich mich eigentlich richtig sicher gefühlt also das war war ok es war jetzt nicht
897 so schlimm ja OK ist schon aufregende arbeit (lacht)
898 I: (lacht) ja das habe ich gestern auch festgestellt ja das wars dann auch schon
899 D: OK
900 I: danke

Anhang 5: Interviewleitfaden für Interview mit Teilnehmern

Kennenlernen des Interviewpartners und Hinführung zum Thema

1. Sie sind Teilnehmer in einem Grundbildungskurs. Wie sind Sie in diesen Kurs gelangt?
2. Haben Sie bereits Erfahrungen mit anderen Grundbildungsgruppen gewinnen können?
 - *Wenn ja, gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?*
3. Seit wann nehmen Sie an diesem Kurs teil?
4. Was erhoffen Sie sich von diesem Kurs?

Einsatz von Lernmethoden und Medien

5. Wie wird der Unterricht vom Dozenten/der Dozentin gestaltet? Mit welchen Aufgaben oder auch welchem Material arbeitet der Dozent/die Dozentin?
6. Verwendet der Dozent/die Dozentin irgendwelche Medien?
 - z.B.:
 - *Video*
 - *Computer*
 - *Zeitschrift*

Subjektiv-empfundene Wirkung vom Einsatz der Lernmethoden und Medien

7. Wie empfinden Sie die Unterrichtsgestaltung? Was gefällt Ihnen gut – was nicht so gut?
 - Warum gefällt Ihnen gerade das so gut?
8. Was konnten Sie bis jetzt für sich aus diesem Kurs mitnehmen?

Einschätzung des Unterrichts

9. Haben Sie Verbesserungsvorschläge für den Verlauf und die Durchführung des Unterrichts?

Anhang 6: Basistranskript Teilnehmer 1 aus Bautzen

Herkunft: Gespräch mit Teilnehmer 1 aus JVA in Bautzen
Aufnahmetag: 05.06.2013
Aufnahmeort: Justizvollzugsanstalt Bautzen
Dauer: 07:13
Aufnehmende: Beatrice Härtner
Transkribierende: Beatrice Härtner

- 1 I: ok ja dann erstmal nur allgemein die frage wie sind sie denn zu diesen kurs
2 gelangt also wurde das beschlossen das sie jetzt da hingehen oder haben sie
3 gesagt ich möchte daran teilnehmen oder
4 TN: na ich bin gekommen aus rege dann war ich zwei wochen in görlitz gewesen
5 und dann bin ich hier her gekommen weil ich hier die hauptschule machen
6 dieses jahr im september
7 I: mmm
8 TN: und da kam ein pädagoge zu mir und hat gesagt machst du erst einmal einen
9 grundkurs mit ist besser bevor du dann die hauptschule anfängst .. das ich
10 wieder die grundkennstnisse habe
11 I: also als vorraussetzung für den hauptschulabschluss
12 TN: ja weil die schule ist ja schon ja eine weile her
13 I: OK und ähm haben sie schon andere erfahrungen in grundbildungskursen
14 gemacht anscheinend nicht das ist hier ihr erster oder
15 TN: grundbildungskurs
16 I: grundbildungs also so ein grundkurs wie sie es jetzt machen oder hatten sie
17 den auch in den anderen schon
18 TN: nein nein das erst mal
19 I: das erste mal OK und seit wann nehmen sie an diesem kurs teil
20 TN: zwei monaten
21 I: seit zwei monaten OK
22 TN: ja
23 I: das ist gut da können sie das auch gut einschätzen und ähm was erhoffen sie
24 sich von dem kurs oder ja mit welchen voraussetzungen sind sie ran
25 gegangen
26 TN: naja das na gut voraussetzungen keine weil ich wusste ja nicht was das so ist
27 aber halt das ich äh wieder die grundkennstnisse also deutsch mathe englisch
28 halt wieder aufarbeite das übliche halt

29 I: OK

30 TN: das was man halt alltäglich macht wenn man draußen ist hat man einen
31 taschenrechner irgendwie oder grammatik hier hat man einen laptop mit also
32 rechtschreibung verfolgt man eigentlich nie so im internet schreibt man
33 abkürzungen und so so ist halt mal wieder gut so gibt ja eine neue
34 rechtschreiben und so von der man gar nicht so weis oder wo man sich nie so
35 mit beschäftigt sag ich mal in dem sinne

36 I: OK gut ähm wie wird denn allgemein der unterricht von der dozentin gestaltet
37 also mit welchen aufgabenmaterialien werden sie denn ähm ja beschäftigt
38 sozusagen

39 TN: also verschiedenes also geographie mit karte

40 I: mmm

41 TN: mal eine stunde dann halt mathe aufgabenblätter

42 I: also richtige rechenaufgaben dann

43 TN: rechenaufgaben

44 I: ja

45 TN: ja geteilt durch mal division

46 I: und in deutsch zum beispiel

47 TN: deutsch rechtschreibung ähm auch neue besonders neue rechtschreibung
48 dann mit einem s und doppel s und ähm die die laute mit bp und so wo man
49 halt diese stolperfallen hat

50 I: und wie ähm versucht das ihnen die dozentin beizubringen das mit dem s und
51 doppel s und b und p

52 TN: mm na über lernaufgaben und über diese bestimmten regeln halt wenn nach
53 namen mit doppel s geschrieben wird wird nur wenn man das durch dieses
54 oder jenes nicht ersetzen kann zum beispiel also mit ja wie soll ich das sagen
55 gibt da halt regeln dazu

56 I: OK

57 TN: wenn man das mit einmal schreibt oder wie man das mit doppel s schreibt
58 zum beispiel

59 I: und die regeln werden ihnen erst erläutert und dann müssen sie es anwenden

60 TN: genau

61 I: OK und wenn

62 TN: dann arbeiten wir das aus wenn wir fragen haben wie das jetzt genau ist wie
63 ich das ersetzen soll das das mit jenes wie das geht wie das jetzt mit doppel s
64 halt geschrieben wird oder zum beispiel gibt ja auch das dass am anfang mit
65 doppel s
66 I: mmmm
67 TN: das was am anfang geschrieben wird halt wie man das dann schreibt
68 I: OK und bei den lernaufgaben wie ist es da da haben sie dann einen zettel mit
69 aufgaben vor sich liegen oder
70 TN: genau
71 I: stellt die dozentin die aufgaben von vorn
72 TN: unterschiedlich
73 I: unterschiedlich
74 TN: von der tafel also schreiben wir ab lernen wir halt dabei beim abschreiben und
75 gibt sie jeweiligen aufgaben und halt fremdwörter und wortfamilien und halt
76 normales adjektive und substantive und verben und so was
77 I: und ähm verwendet denn die dozentin ähm irgendwelche medien also jetzt
78 irgendwie arbeitet sie mit zeitschriften im deutschunterricht oder mit einem
79 laptop oder so was in der art
80 TN: naja wir arbeiten mit einem laptop in einem lernprogramm selbständig halt
81 I: und das ist für alle fächer gedacht
82 TN: das ist für mathe deutsch englisch
83 I: und allgemein
84 TN: ja allgemeinbildung
85 I: (lacht) ok aber jetzt ähm mit videos oder zeitschriften wird gar nicht gearbeitet
86 also wirklich nur mit diesem lernprogramm dann
87 TN: ja nur mit lernprogramm
88 I: OK ähm wie empfinden sie denn allgemein die unterrichtsgestaltung von der
89 dozentin also was gefällt ihnen gut und was nicht so gut
90 TN: (tiefes durchatmen)
91 I: schwer zu sagen
92 TN: ja ähm das das abschluss des grundkurses also es gibt da kein direktes ziel
93 da sag ich mal so also wenn es ein ziel geben würde könnte es manchmal so
94 ausgeprägter werden also halt zum beispiel in der hauptschule wird richtig halt
95 das thema noch mal ausgearbeitet zum beispiel jetzt das das mit dem doppel

96 s also wir sprechen vielleicht eine stunde darüber und dann hat sich das in
97 dem sinne also es wird nicht so richtig ausgearbeitet man kann manchmal
98 mehr das man es vielleicht einer mehr versteht der andere weniger halt
99 I: also finden sie wird jetzt direkt nicht auf jeden einzelnen eingegangen oder
100 kann nicht immer auf jeden einzelnen eingegangen werden
101 TN: ja nicht immer
102 I: nicht immer ok und was gefällt ihnen gut
103 TN: na halt das wir das lernportal haben das wir da unsere aufgaben machen
104 können halt da lernt man halt auch viel denk ich mal und sie ist schon höflich
105 und gibt sich mühe und ist ja auch nicht immer so einfach muss ich dazu
106 sagen
107 I: OK (lacht) ähm was konnten sie bis jetzt für sich von dem kurs mitnehmen
108 also jetzt für die Zukunft gesehen
109 TN: naja halt wie gesagt es ist eine vorbereitung für mich für die hauptschule für
110 den quali-hauptschulabschluss also ich hab schon wieder paar was was
111 mitgenommen englischkenntnisse neu aufgearbeitet und mathe
112 I: mmm
113 TN: also kann jetzt schon was mitnehmen wenn ich gleich in die hauptschule
114 gegangen wäre wäre es mir schwieriger gefallen
115 I: also hat das schon was also bringt das schon was zu gehen
116 TN: also es bringt was ja das man mal wieder sieht nach sechs jahren schule
117 vorbei mal wieder kukt was ist denn jetzt hier siebenhundertfünfzig geteilt
118 durch dreizehn oder so
119 I: mmm
120 TN: wusste ich auch nicht wo ich wieder angefangen habe aber jetzt wieder
121 eigentlich ganz simpel
122 I: und in deutsch auch also
123 TN: deutsch eigentlich auch
124 I: eigentlich nur auffrischung so zu sagen
125 TN: auffrischung ja
126 I: hatten sie jetzt vorher auch nicht so die probleme oder so
127 TN: nein nein also
128 I: in dem bereich
129 TN: keine schreibprobleme oder leseprobleme oder so

130 I: OK gut und ähm gibt es von ihrer seite noch irgendwie andere
131 verbesserungsvorschläge außer jetzt zum beispiel das mit dem auf jeden
132 einzelnen besser eingehen können
133 TN: direkt für den kurs persönlich für mich
134 I: ja ja
135 TN: eigentlich nicht
136 I: irgendwie andere aufgaben oder andere unterrichtsinhalte oder so etwas in
137 der art
138 TN: naja man könne ja mal eine stunde mehr englisch machen zum beispiel ist ja
139 auch wichtig die fremdsprache
140 I: mmm
141 TN: es gibt ja nicht so zu sagen gar nicht so sachen eigentlich seit dem ich hier bin
142 bis jetzt noch nie einfach mal so eine stunde englisch halt mit den leuten weil
143 die anderen interessieren sich nicht so dafür die machen den kurs und danach
144 machen die was anderes oder so
145 I: ach so die anderen haben halt so zu sagen nicht das ziel wie sie diesen
146 hauptschulkurs
147 TN: genau es ist noch ein anderer aus dem kurs bloß
148 I: ach so OK gut ja hat der kurs jetzt sonst noch irgendwie auswirkungen auf sie
149 nein eigentlich nicht wirklich jetzt nur
150 TN: nein also für mich ist es eigentlich nur eine vorbereitung so würde ich keine
151 hauptschule machen würde hätte ich das auch nicht gemacht ausbildung oder
152 so arbeit oder irgendwas anderes gesucht
153 I: OK dann war es das von meiner seite danke schön
154 TN: OK bitte schön

Anhang 7: Basistranskript Teilnehmer 2 aus Bautzen

Herkunft: Gespräch mit männlichem Teilnehmer 2 aus JVA in
Bautzen
Aufnahmetag: 05.06.2013
Aufnahmeort: Justizvollzugsanstalt Bautzen
Dauer: 05:24
Aufnehmende: Beatrice Härtner
Transkribierende: Beatrice Härtner

- 1 I: also es geht um die wirkungen von dem ähm arbeitsmaterialien aufgaben und
2 den verschiedenen ähm ja also was dazu halt eingesetzt wird in dem kurs
3 ganz allgemein erst mal wie sind sie denn in diesen kurs gekommen
4 TN: nja weil ich halt äh mein wissen noch mal auffrischen wollte
5 I: OK und ähm haben sich schon mal an so einem anderen grundbildungskurs
6 teilgenommen vorher
7 TN: also hier drinne nicht also es war in reges
8 I: in anderer mm
9 TN: regis-breitingen ja
10 I: und wie fanden sie es dort
11 TN: naja pphh ganz normal eigentlich no hab ja ein halbes jahr meine ausbildung
12 gemacht dorte länger ging es nicht weil ich dann nach großschwalmnitz bin
13 und ja da hat ich ja gebäudereiniger gemacht und ja
14 I: und seit wann sind sie jetzt in diesem kurs drinne
15 TN: seit dem zwölften vierten dieses jahr
16 I: also anderthalb monate so zu sagen
17 TN: ja
18 I: OK gut und ähm was erhoffen sie sich von diesem kurs von diesem
19 grundbildungskurs
20 TN: na das ich eben halt ja das ich äh zum beispiel in mathe oder deutsch es eben
21 halt auffrischen kann
22 I: mmm
23 TN: und ja das ich nebenbei noch mich um die lehre kümmern kann bewerbung
24 schreiben und so was
25 I: also schon was für den alltag später
26 TN: nu genau

27 I: und ähm was macht denn die dozentin mit ihnen so also gibt die ihnen
28 verschiedene aufgabenblätter oder machen sie och mal spielchen ich hab
29 gesehen sie machen son lernportal
30 TN: ja äh hardware machen wir das lernportal am laptop und dann tu ich wie
31 gesagt auch viel aufgaben schreiben
32 I: mmm
33 TN: ja so deutsch oder mathe oder so bei deutsch ä bissel schwierigkeiten hab
34 I: OK
35 TN: so zwischendurch so bissel was verwechsel oder so was
36 I: OK mmm
37 TN: so ja
38 I: und ähm gefällt ihnen die unterrichtsgestaltung und so
39 TN: nja so gefällt es mir so also is nicht so schwer und nicht so leicht
40 I: was gefällt ihnen gut also gibt es irgendwas was ihnen ganz besonders gut
41 gefällt an dem kurs
42 TN: naja eigentlich alles beides mathe und deutsche nuo also gibt's jetzte nichts
43 nichts spezielles und so
44 I: un und irgendwas was gar nicht so gut was sie gar nicht gut empfinden also
45 gibt's jetzt nichts
46 TN: gibt's nichts
47 I: komplett zufrieden so wies läuft
48 TN: nja ja
49 I: OK un und dieses lernportal also gefällt ihnen also machen sie das gerne
50 TN: naja das ist ist gewöhnungssache nuo also ich machs und um mich halt
51 aufzufrischen
52 I: und was bedeutet gewöhnungssache also was ist daran gewöhnungsbedürftig
53 das ihr am computer sitzen und da aufgaben lösen oder
54 TN: nja ja
55 I: OK
56 TN: also es ist das anderes
57 I: OK
58 TN: hab ich ja vorher nicht gemacht das portal aber es geht ja eigentlich
59 I: aber es war einfach rein zu kommen also geht

60 TN: nja man kommt rein man kommt schon rein wie gesagt ist halt zum beispiel
61 deutsch und so wo ich halt einige sachen verwechsel und so da ist das schon
62 gut am laptop
63 I: mmmm
64 TN: weil es dann halt korrigieren kannst ja
65 I: OK und was konnten sie bis jetzt für sich aus diesem kurs mitnehmen
66 TN: nja
67 I: also schon irgendwas gelernt so zu sagen was sie vorher noch gar nicht so
68 konnten oder also zum beispiel bewerbungsschreiben
69 TN: na das bewerbungsschreiben ist äh da besser geworden nuo
70 I: mmm
71 TN: ich habs nicht komplett vergessen aber eben halt wie man das so bearbeiten
72 tut also eben auch den neuen lebenslauf der neu raus gekommen ist
73 I: OK
74 TN: und dann ähm (unverständlich) deutsch halt auch einiges besser wie man halt
75 die wörter schreibt und so also seltene wörter ja
76 I: und ähm liegt das daran wie die dozentin das vermittelt oder an dieser
77 lernsoftware oder was meinen sie
78 TN: nja das ist ähm nja wie es halt vermittelt wird ja also
79 I: also macht das die dozentin schon gut
80 TN: naja
81 I: mit ihren verschiedenen materialien was sie da so zu bieten hat
82 TN: also ich bin so zufrieden wie man das lernt
83 I: und was machen sie gerne also zum beispielden spielen sie zum beispiel lieber
84 gern oder
85 TN: ist mir egal
86 I: ist ihnen komplett egal
87 TN: nein eigentlich schreiben ist besser weil das schreiben lernt man besser dann
88 nimmt man es besser auf eben halt
89 I: mmm
90 TN: naja und ja
91 I: OK und äh da haben sie natürlich auch keine verbesserungsvorschläge was
92 man noch besser machen könnten in dem kurs oder
93 TN: naja es ist eigentlich schon ein bisschen besser

94 I: naja
95 TN: ich kann mir nicht vorstellen was man noch besser machen kann
96 I: weis nicht ob sie genügend motiviert werden oder irgendwas in der art oder
97 das irgendwie andere materialien verwendet werden sollen
98 TN: nö ich bin eigentlich so gut motiviert weil ich konzentriere mich auf den
99 planstoff und versuche das einzuprägen und das läuft eigentlich so so wie
100 ichs mache und ä wenn ich jetzt halt schwierigkeiten hab da hol ich mir halt die
101 hilfe bei frau fischer oder ja oder dann eben halt tu ich mit jemand anderes
102 zusammen arbeiten nuo
103 I: also gruppenarbeit halt sozusagen OK gut ja das wars dann erst mal von mir
104 dankeschön
105 TN: wars schon
106 I: das wars schon ja war nicht schwer (lacht)
107 TN: nee

Anhang 8: Basistranskript Teilnehmer 1 aus Zwickau

Herkunft: Gespräch mit Teilnehmer 1 aus JVA in Zwickau
Aufnahmetag: 20.06.2013
Aufnahmeort: Justizvollzugsanstalt Zwickau
Dauer: 05:15
Aufnehmende: Beatrice Härtner
Transkribierende: Beatrice Härtner

- 1 I: es geht um die methoden die im unterricht eingesetzt werden von herrn s.
2 oder ich weiß nicht hatten sie schon mal jemand anderen vorher schon? okay
3 ähm wie sind sie den zu diesem kurs gekommen? Freiwillig oder wurde ihnen
4 das geraten hier her zu kommen?
5 TN: na eigentlich freiwillig hab den antrag geschrieben
6 I: und waren sie vorher schon einmal in so einem kurs?
7 TN: nö
8 I: ist ihr erste kurs sozusagen?
9 TN: ja
10 I: und seit wann sind sie hier?
11 TN: in haft oder im kurs?
12 I: im KURS sie meinten vorhin zwei monate oder schon länger?
13 TN: vier monate
14 I: ja? Okay und was erhoffen sie sich von diesem kurs mitzunehmen? (...) was
15 wollen sie lernen?
16 TN: alles
17 I: alles bedeutet?
18 TN: naja also mathe so rechnen und mal und sowas
19 I: und auch flüssiger lesen und so?
20 TN: ja das kann ich eigentlich so gut
21 I: okay jetzt zum unterricht ähm wie wird den der unterricht gestaltet vom
22 dozenten also vom lehrer? was macht er den so mit ihnen?
23 TN: lesen also leseübungen (...) ähm manchmal auch rätsel also was mit mathe
24 halt zu tun hat wees ni (...)
25 I: macht er auch irgendwelche spiele mit?
26 TN: ab und zu ja
27 I: was da für welche?
28 TN: lernspiele also so wörter legen oder wortspiele

29 I: mhm und ähm arbeiten sie mit solchen lük-kästen zum beispiel im unterricht?
30 TN: ja
31 I: ja und was wird da mehr gemacht mathe deutsch?
32 TN: alles
33 I: alles?
34 TN: ja
35 I: und ähm arbeiten sie auch manchmal mit computern oder zeitschriften oder
36 video filmen?
37 TN: zeitschriften ja weiß gar nicht wie das heißt? Also er bringt da immer so ne
38 zeitschrift da mit
39 I: und was machen sie dann damit?
40 TN: lesen und dann gibt es so fragen dazu und auf die fragen dann antworten
41 I: und computer? Aber sie hier irgendwie mit computern zu tun?
42 TN: ja aber zur zeit nicht sind zur zeit kaputt aber wenn wir da dran sind dann
43 machen wir mathe oder halt was mit informatik zu tun hat schreiben üben am
44 computer und wie das mit der tastatur geht
45 I: und filme anschauen?
46 TN: kommt weniger vor
47 I: und was werden da für filme geschaut?
48 TN: was wir wollen da wird gefragt ob der film mitgebracht werden kann
49 I: okay (...) und wie empfinden sie den unterricht allgemein?
50 TN: gut
51 I: gut bedeutet? Also gefällt ihnen besonders gut?
52 TN: das es nicht so schwer ist
53 I: okay noch irgendwas?
54 TN: na es nur bis zum mittag geht also nicht so lange
55 I: und von den methoden und material her was der dozent mitbringt oder mit
56 ihnen macht ist das auch okay oder gibt es da manchmal auch aufgaben wo
57 sie sagen darauf habe ich jetzt eigentlich keine lust oder so?
58 TN: eigentlich weniger weil es alles ziemlich leicht ist
59 I: also wenn es schwieriger wäre dann wäre es weniger interessant für sie?
60 TN: dann hätte ich keine lust drauf
61 I: gibt es irgendwas was ihnen gar nicht gefällt?
62 TN: mathe

63 I: mathe und warum nicht?
64 TN: na konnt ich draußen in der schule schon nicht leiden
65 I: achso das liegt jetzt aber nicht an den lehrern wie er es rüber bringt?
66 TN: ne
67 I: liegt einfach an dem fach ähm was konnten sie bis jetzt in diesen zwei
68 monaten
69 TN: vier monate sind es jetzt schon
70 I: vier okay was konnten sie denn jetzt schon lernen oder jetzt schon besser als
71 vorher?
72 TN: lesen
73 I: sie können also besser lesen! mathe hat sich da was getan?
74 TN: ne weil ich das kaum mitmach
75 I: und schreiben ist auch gleich
76 TN: ja schreiben konnt ich schon immer gut
77 I: okay und beim lesen was hat sich da verbessert?
78 TN: na anfangs konnt ich stotternd lesen und nur mit brille aber ich hab ja hier
79 meine brille nicht rein bekommen und nun geht's auch ohne brille fließend
80 richtig gut
81 I: und was meinen sie woran das liegt? Also an diesen vielen leseübungen die
82 die lehrer mit ihnen gemacht haben?
83 TN: das tägliche lesen
84 I: haben sie sonst irgendwelche anmerkungen zu dem unterricht? Also würde
85 sie sich irgendwas wünschen was mal gemacht werden könnte im unterricht?
86 TN: gefällt mir eigentlich die gestaltung so wie sie ist
87 I: ist gut so? nichts anders machen mehr videos mehr filme irgend sowas?
88 TN: das bringt ja nichts lernen wir ja nichts dabei
89 I: ja okay gut dann wars das dankeschön

Anhang 9: Basistranskript Teilnehmer 2 aus Zwickau

Herkunft: Gespräch mit Teilnehmer 2 aus JVA in Zwickau
Aufnahmetag: 20.06.2013
Aufnahmeort: Justizvollzugsanstalt Zwickau
Dauer: 05:01
Aufnehmende: Beatrice Härtner
Transkribierende: Beatrice Härtner

- 1 I: also allgemein erstmal wie sind sie den in diesen kurs gekommen?
2 TN: damit ich was mach
3 I: freiwillig?
4 TN: ja
5 I: also antrag gestellt und dann ...
6 TN: ja
7 I: waren sie vorher schon einmal in so einem kurs?
8 TN: nö
9 I: ist ihr erster?
10 TN: ja
11 I: okay und seit wann sind sie jetzt hier in dem kurs?
12 TN: seit 12.4. also seit zwei monaten
13 I: circa zwei monate okay (...) und was erhoffen sie sich von dem kurs?
14 TN: na halt ähm mehrere sachen halt weil ich ist für mich alles leicht halt aber ich
15 will anderen leuten halt mit helfen weil ich hab so wie ich weiß hab ich halt en
16 höheren abschluß wie die anderen die hier alle noch drinne sitzen
17 I: also sind sie eigentlich ein bisschen unterfordert also sind die aufgaben zu
18 leicht für sie so zusagen
19 TN: genau
20 I: okay (...) und was macht der dozent so im unterricht mit ihnen? Oder auch die
21 davor? Ich weis ja nun nicht wieviele sie mitbekommen haben
22 TN: na mathe deutsch lesen halt bruchrechnungen
23 I: und was genau machen sie da? Wie versucht er ihnen das beizubringen?
24 TN: na der erklärt uns das halt und leute die das halt noch nicht so richtig also
25 mitgekriecht haben halt da geht der halt zum beispiel hin löst mit den ne
26 aufgabe und dann geht das halt schon
27 I: und sind das dann immer aufgabenblätter
28 TN: ja ma naja sind eigentlich nur blätter

29 I: und irgendwas anderes als nur aufgabenblätter? macht er das auch mit
30 ihnen?
31 TN: ja zum beispiel lesen ein buch
32 I: ja und spiele?
33 TN: ja freitags
34 I: nur freitags? In der woche gar nicht?
35 TN: nö nur freitags
36 I: und was spielen sie da immer?
37 TN: das ist unterschiedlich in in een tag äh also ein tag in der woche haben wir
38 immer kochen dran
39 I: mhm (...) und ähm arbeiten sie auch mit zeitschriften im unterricht?
40 TN: ja
41 I: was machen sie mit den zeitschriften?
42 TN: na die tun wir lesen und dann kriegen wir immer solche fragebogen und die
43 tun wir dann ausfüllen
44 I: und videos oder computer benutzen sie sowas?
45 TN: ne gar ni
46 I: gar ni okay
47 TN: ne computer ni den haben wir lang nicht mehr genutzt weil der kaputt war
48 I: und viedo filme oder sowas?
49 TN: weesch ni da war ich noch nicht da
50 I: ah okay gut und wie finden sie den unterricht allgemein?
51 TN: also wenss für mich wär dann wenig aber wenn ich jetzt so ne schwäche hätte
52 wie die andren dann würds halt na gut finden
53 I: und was würden sie dann gut finden?
54 TN: na wenn man halt aufgaben erklärt kriegt wenn ma die ma nicht wees
55 I: und gibt es irgendwas was ihnen gar nicht gefällt?
56 TN: h° nö also der lehrer macht alles ordentlich
57 I: okay sind auch immer motiviert
58 TN: na manchma (lachend)
59 I: und äh was konnten sie da bisher für sich mitnehmen wenn sie sagen es ist
60 eigentlich gar nicht so für sie der kurs?
61 TN: na ich hab halt so also ich könnt mir halt nitnehm zum beispiel das halt leute
62 halt so erzähln halt viel das die das nicht so könn zum beispiel lesen und

63 schreiben und das hab ich halt immer ni so geglobt und da war hier vor kurzen
64 noch ener da der konnte halt wirklich nicht lesen und wirklich nicht schreiben
65 und sowas und da hab ich immer gedacht na wie kriegen das die leute
66 überhaupt hin so na und dann hab die das hier erklärt gekriescht und ab da
67 konnten sie halt besser lesen und schreiben und sowas
68 I: und was meines sie woran das lag? also lag das wirklich an dem lehrer wie er
69 das vermittelt hat oder eher an diesen ...
70 TN: na ne also schon vom lehrer aber och wie er mitarbeiten tut und so halt das
71 hast du och rich gesehn das der das will und so
72 I: okay (...) und haben sie sonst noch irgendwelche verbesserungsvorschläge
73 vielleicht für diesen kurs allgemein für den unterricht oder so?
74 TN: h° na zum beispiel das man nie halt immer bloß blätter macht oder sowas das
75 man zum beispiel ma wie so in ner rischen schule halt wenn man ma en diktat
76 schreibt oder sowas oder halt paar arbeiten schreibt oder sowas halt wie das
77 es keine zensuren darauf gibt aber das die das halt kontrollieren und halt
78 wissen was du falsch gemacht hast und was ni halt
79 I: das wird nicht gemacht bei den aufgabenblättern?
80 TN: na ne das macht eh fast keener aber wenn ich zum beispiel wenn man zum
81 beispiel wie in ner rischen schule wenn du da ne arbeit schreibst sammelt die
82 das ein kriegstn nächsten tag wieder halt aber mit zensur und sowas würd ich
83 halt och machen aber ohne zensur damit die leute halt wissen was falsch
84 gewesen war und was ni
85 I: aber ist nicht so das die meisten in der schule schlechte erfahrung gemacht
86 haben und das deshalb eigentlich gar nicht so haben wollen wie in der schule
87 oder ist das hier nicht so was meinen sie? (...) ich mein sie kennen ja die leute
88 TN: unterschiedlich manche schon manche ne
89 I: also sie würdens so machen wie in der schule
90 TN: ja
91 I: okay das wars schon danke

Anhang 10: Gedächtnisprotokoll Teilnehmer 1 aus Regis-Breitungen

Herkunft: Gespräch mit Teilnehmer 1 aus JSA in Regis-Breitungen
Aufnahmetag: 11.06.2013
Aufnahmeort: Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitungen
Dauer: ca. 05:00

1. Sie sind Teilnehmer in einem Grundbildungskurs. Wie sind Sie in diesen Kurs gelangt?
 - freiwillig, weil er persönlichen Bedarf hat
 - bekam jedoch Vorschlag von der Anstaltsleitung
2. Haben Sie bereits Erfahrungen mit anderen Grundbildungsgruppen gewinnen können?
 - *Wenn ja, gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?*
 - keine Erfahrungen → erster Kurs
 - kein Vergleich möglich
3. Seit wann nehmen Sie an diesem Kurs teil?
 - seit Winter 2012 im Kurs
4. Was erhoffen Sie sich von diesem Kurs?
 - Teilnehmer möchte Lesen und Schreiben lernen
5. Wie wird der Unterricht vom Dozenten/der Dozentin gestaltet? Mit welchen Aufgaben oder auch welchem Material arbeitet der Dozent/die Dozentin?
 - Vorlesen
 - Aufgabenblätter
 - Filme über DDR/ Danni Lowinski
6. Verwendet der Dozent/die Dozentin irgendwelche Medien?
 - Spiele am PC
 - UNO
 - LÜK-Kästen
 - Venezia (PC-Spiel)
7. Wie empfinden Sie die Unterrichtsgestaltung? Was gefällt Ihnen gut – was nicht so gut? Warum gefällt Ihnen gerade das so gut?
 - Unterricht gut → Methoden und Medien i.O.
8. Was konnten Sie bis jetzt für sich aus diesem Kurs mitnehmen?
 - Lesekenntnisse verbessert

- Mathekenntnisse gut

9. Haben Sie Verbesserungsvorschläge für den Verlauf und die Durchführung des Unterrichts?

- keine Verbesserung

→ zusätzliche Informationen

- Teilnehmer möchte mit Hilfe dieses Kurses den Grundbaustein für die Teilnahme am Hauptschulkurs legen
- für den Teilnehmer sind vor allem das Lesen und Schreiben besonders wichtig
- Teilnehmer motiviert beim Lernen
 - ➔ strengt sich an, vergisst jedoch schnell das vorher Geschriebene

Anhang 11: Gedächtnisprotokoll Teilnehmer 2 aus Regis-Breitungen

Herkunft: Gespräch mit Teilnehmer 2 aus JSA in Regis-Breitungen
Interviewtag: 11.06.2013
Interviewort: Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitungen
Dauer: ca. 05:00

1. Sie sind Teilnehmer in einem Grundbildungskurs. Wie sind Sie in diesen Kurs gelangt?
 - freiwillige Anmeldung
2. Haben Sie bereits Erfahrungen mit anderen Grundbildungsgruppen gewinnen können?
 - *Wenn ja, gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?*
 - keine vorhergehende Teilnahme an einem ähnlichen Kurs
 - erster Kurs
3. Seit wann nehmen Sie an diesem Kurs teil?
 - seit circa einer Woche
4. Was erhoffen Sie sich von diesem Kurs?
 - möchte Lesen und Schreiben lernen
 - „Mehr brauch ich nicht!“
5. Wie wird der Unterricht vom Dozenten/der Dozentin gestaltet? Mit welchen Aufgaben oder auch welchem Material arbeitet der Dozent/die Dozentin?
 - Aufgabenblätter (normaler Schwierigkeitsgrad)
 - Uno
 - Spiele auf PC
6. Verwendet der Dozent/die Dozentin irgendwelche Medien?
 - Video
 - Computer
 - Zeitschrift
7. Wie empfinden Sie die Unterrichtsgestaltung? Was gefällt Ihnen gut – was nicht so gut? Warum gefällt Ihnen gerade das so gut?
 - „alles gut!“ → Teilnehmer äußerte dies jedoch mit wenig Elan
 - „Wenn ich raus bin, vergess ich es oft gleich wieder“
8. Was konnten Sie bis jetzt für sich aus diesem Kurs mitnehmen?
 - kann noch keine wirklichen Fortschritte verzeichnen

9. Haben Sie Verbesserungsvorschläge für den Verlauf und die Durchführung des Unterrichts?

- keine Verbesserungsvorschläge → eventuell andere Filmauswahl

→ zusätzliche Informationen:

- Teilnehmer hat sich noch nicht wirklich in die Gruppe eingefunden
- Teilnehmer möchte nur Lesen und Schreiben lernen

Anhang 12: Vorlage für Beobachtungsbogen

Kriterien	Anmerkungen
Angewandte Methode	
Dauer der Methode	
Angewandtes Medium	
Ziel der Methode erlangt?	
Nachfragen von seitens der Teilnehmer in Bezug auf die Methode/das Medium?	

Anhang 13: Beobachtungsbogen JSA Regis-Breitungen

Herkunft: Beobachtung Alphabetisierungskurs aus JSA in Regis-Breitungen
 Beobachtungstag: 11.06.2013
 Beobachtungsort: Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitungen
 Teilnehmeranzahl: 7 Teilnehmer
 Dauer: 7.30 – 13.00

Kriterien	Anmerkungen
Angewandte Methode	1) TN lesen vor – erhalten Belohnung danach 2) 4 TN schreiben am Computer 3) 2 TN erledigen ABC Aufgaben+Hilfestellung 4) 1 TN werden Wörter diktiert-soll er aufschreiben 5) TN spielen am Computer Lernspiele 6) notieren der Wörter aus dem Schreibheft auf Computer schreiben 7) UNO 8) Film DDR – notieren der wichtigsten Daten
Dauer der Methode	1) ½ h (jeder TN 5-10 min.) 2)+3) ½ h 4) ¾ h 5) 2 h 6)+7) 1 h 8) ¾ h
Angewandtes Medium	1) Zeitungen/Zeitschriften 2) PC mit Musik (TN sind dabei motivierter) 8) Video
Ziel der Methode erlangt?	1) TN konnten mit Hilfe von Korrekturen der Dozentin Text lesen 2)+3)+4) TN konnten Aufgaben erfolgreich absolvieren 8) TN haben Fakten aus dem Film verarbeiten können
Nachfragen von seitens der Teilnehmer in Bezug auf die Methode/das Medium?	3) große Hilfestellung von Nöten gewesen

→ zusätzliche Informationen:

- Kurs wird direkt als „ABC“ Kurs ausgeschrieben
- TN sorgen selber für Ruhe während des Unterrichts
- TN helfen sich untereinander bei Schwierigkeiten
- Aufgaben werden gut angenommen – nur geringe Verstimmungen
 → mit Musik konnte mehr Begeisterung erzielt werden
- merkt jedoch, dass TN sehr auf das Geld, welches sie für die Teilnahme an dem Kurs erhalten, fixiert sind

Anhang 14: Beobachtungsbogen JVA Zwickau

Herkunft: Beobachtung Alphabetisierungskurs aus JVA in Zwickau
 Beobachtungstag: 20.06.2013
 Beobachtungsort: Jugendstrafvollzugsanstalt Zwickau
 Teilnehmeranzahl: 7 Teilnehmer
 Dauer: 7.00 – 11.00

Kriterien	Anmerkungen
Angewandte Methode	1) Hausaufgaben – Kontrolle (TN nennen Lösung) 2) LÜK-Kästen 3) Diktat 4) Vorlesen 5) Zeitungsartikel einzeln lesen – Notizen machen und Vorstellen 6) Computer – Excel Tabelle über Tagesablauf erstellen (konnte wegen Fehlverhalten nicht durchgeführt werden) 7) aus Buch vorlesen
Erklärungen zur Methode	1) wenn falsch – vorrechnen 2) Aufgabenstellung wird vorgelesen und hinterfragt 3) Dozent liest aus Buch – TN schreiben auf – Bücher zum Vergleichen austeilen 4) auf Betonung achten
Dauer der Methode	jede Methode ungefähr ne ½ h
Angewandtes Medium	5) Zeitschrift 6) Computer
Komplikationen bei Methodeneinsatz/Medieinsatz?	2) fehlende Motivation bei einigen TN 6) fehlte an disziplinierten Verhalten
Nachfragen von seitens der Teilnehmer in Bezug auf die Methode/das Medium?	2) Hilfestellung von seitens des Dozenten gegeben 3) Dozent sollte mehrmals die Worte des vorgelesenen wiederholen

→ zusätzliche Informationen:

- 5 min. Pause nach 1-2 Methoden → aufrechterhalten der Konzentration von TN
- 2) kommt bei TN nicht so gut an
- 4) Vorlesen macht TN Spaß → sogar länger als ne ½ h möglich